



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

24 (14.1.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144386)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 36.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonnade... 25 Bg.
Zusätzliche Inserate... 30
Die Reklam-Beile... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesen und verbreitete Zeitung

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 24.

Samstag, 14. Januar 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Bündlerische Mißerfolge.

Die dieser Tage stattgehabte Erbschaftswahl zum württembergischen Landtage in Heilbronn-Land scheint auf den ersten Blick wenig Interesse zu bieten, denn eine Veränderung des Bestandes der Parteien ist nicht herbeigeführt worden, da die Sozialdemokratie das Mandat schon bisher innegehabt hatte. Sieht man sich aber die Biffen der diesmaligen Wahl und vergleicht sie mit denen der vorigen Wahl, so ist das Wahlergebnis doch recht lehrreich.

Die Sozialdemokraten hatten im Jahre 1906 in diesem Wahlkreise 2383 Stimmen erhalten, diesmal 3019. Sie haben mithin 636 Stimmen gewonnen. Die Volkspartei hat diesmal 1384 Stimmen bekommen gegen 1048 bei der vorigen Wahl; sie hat mithin um 336 Stimmen zugenommen. Das Zentrum ist von 525 Stimmen auf 544, also um 19 gestiegen. Der Bund der Landwirte hingegen, der bei den vorigen Wahlen es auf 1268 Stimmen gebracht hatte, hat diesmal nur 1021 erhalten, mithin 247 verloren.

Das Zentrum ist also stabil geblieben, Sozialdemokratie und Volkspartei konnten ihre Stimmensiffer erheblich erhöhen und einzig der Bund der Landwirte hat einen Verlust zu verzeichnen. Schon die absolute Stimmenminderung ist nicht gering, die relative aber ist recht erheblich. Denn da diesmal in dem Wahlkreise 744 Stimmen mehr abgegeben wurden, so hätte der Bund der Landwirte schon einen prozentualen Verlust erlitten, selbst wenn er die Stimmensiffer von 1906 behauptet hätte. Er hat damals nahezu 1/4 der abgegebenen Stimmen erhalten, diesmal nicht vielmehr als 1/6. In Prozenten ausgedrückt erhielt er damals 24 pCt. der Stimmen, diesmal nur 17 pCt.

Der Bund der Landwirte weist es mit Entrüstung zurück, daß sich seine Anhängerschaft auf Ostelbien und den Großgrundbesitz beschränke. Er weist mit Stolz darauf hin, daß er im Westen und Süden Deutschlands mehr Mitglieder habe, als östlich der Elbe und daß die Zahl seiner bäuerlichen Mitglieder größer sei als die des Großgrundbesitzes. Nun, der Wahlkreis Heilbronn-Land ist ein südwestdeutscher und er ist, wie ganz Württemberg, sehr reich an Kleingrundbesitz. Unter diesem Kleingrundbesitz hatte sich der Bund der Landwirte auch eine sehr starke Stellung zu schaffen vermocht, durch die er den beiden liberalen Parteien Württembergs sehr un bequem wurde. Die Wahl in Heilbronn-Land zeigt, daß der Bund hier in Südwestdeutschland ebenso an Boden verloren hat, wie in Mitteldeutschland (Eisenach, Schöps-Wartenberg) und in Nordostdeutschland (Dietz-See und Rabiau-Wehlan).

Wie in Mitteldeutschland und im Nordosten, so hat auch in Südwestdeutschland die Forderung des Bundes zur Erbschaftsteuer ihm schweren Schaden zugefügt. Immer wieder wurde beim Streite um diese Steuer im Winter und Frühjahr 1909 von der dem Bunde nahestehenden Presse hervorgerufen, die Konservativen dürften mit Rücksicht auf

ihre ländliche Wählerschaft nicht für die Erbschaftsteuer stimmen. Diese Auffassung war so unlogisch wie nur möglich, denn der weitens größte Teil der ländlichen Wählerschaft wurde durch die Erbschaftsteuer nicht berührt. Da es sich hier gerade um einen württembergischen Wahlkreis handelt, so möchten wir darauf hinweisen, daß speziell in Württemberg, als dem ausgesprochenen Lande des Kleingrundbesitzes, so des Freigrundbesitzes, nur ein ganz verschwindender Bruchteil der Bauernschaft von der Erbschaftsteuer etwas gespürt hätte. Die Verteuerung des Tabaks, des Biers, der Zündhölzer usw., aber wird ihnen täglich praktisch zu Gemüte geführt. Warum sollten sie also den Konservativen, die sich leider gerade in der Frage der Erbschaftsteuer von dem Bunde der Landwirte hatten ins Schlepptau nehmen lassen, dafür dankbar sein, daß sie die Steuern, die dem Kleinbauern un bequem sind, bewilligt und die Steuer, die ihm gleichgültig gewesen wäre, abgelehnt haben? Die Konservativen haben also nicht mit Rücksicht auf ihre bäuerliche Wählerschaft, sondern direkt im Gegensatz zu den Interessen dieser Wähler die Erbschaftsteuer abgelehnt. So ist es also sehr begreiflich, wenn bei jeder einzelnen Wahl, mag es nun eine Reichstagswahl oder eine Landtagswahl sein, mag sie an der russischen Grenze oder im äußersten Südwesten des Reiches stattfinden, die Konservativen und mit ihnen der Bund der Landwirte und die Antisemiten Niederlagen erleiden. Ehe nicht das durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer begangene Unrecht gutgemacht ist, wird es damit auch nicht anders werden. Und gerade auf dem platten Lande wird sich der Rückgang der konservativen Partei am stärksten bemerkbar machen.

*

Aus dem Wahlkreise des Reichstagspräsidenten.

K.a.d. Angesichts der konservativen Niederlagen in den ostpreussischen Hochburgen kann man, von einem gesicherten Kreise überhaupt kaum noch sprechen. Am so beängstigender sind die Aussichten im Wahlkreise K n l l a m - D e m i n, den Graf Schwerin-Löwitz vertritt. Denn von so glänzenden Siegen, wie in jenen abgefallenen Kreisen, haben die Konservativen hier noch nie berichten können. Man beachte folgende Zusammenstellung von abgerundeten Zahlen:

1893 konf. 7000, freif. 3200, soz. 600, Majorität 5400, konf. Plus 1600,
1898 konf. 6500, freif. 2000, soz. 1000, Majorität 4750, konf. Plus 1750,
1903 konf. 7200, freif. 3900, soz. 2200, Majorität 6650, konf. Plus 550,
1907 konf. 9300, freif. 4150, soz. 1800, Majorität 7625, konf. Plus 1675.

Danaß scheint eine Stidwahl unvermeidlich, und wenn die eine den Konservativen günstige Wendung nimmt, dann ist das einzig dem Ansehen zu danken, das Graf Schwerin-Löwitz selbst bei seinen politischen Gegnern genießt. Die Nationalliberalen, denen der Graf in seiner jüngsten Anklauger Rede einen so bösen Vers ins Album schrieb, treten für die kommende Wahl mit einem eigenen Kandidaten in den Kampf. Ein großer Teil der früher konservativen Bauern wünscht das, weil ihm die angebliche konservative Sorge für seine Sehaftigkeit durch Reichs- und Kreisumlagen, die

der bäuerliche Nachwuchs, der sich an kaufende und ansiedelnde Teil der Bauernschaft aufbringen muß, noch gerade zu kostspielig wird, weil er überhaupt im Kampf um die Erbschaftsteuer den rücksichtslosen Egoismus des Großagrariertums erkannt hat. Es ist den Nationalliberalen gelungen, in der Person des freieingeweihten Hofbesizers Rud. Kurth-Daberlow einen geeigneten Kandidaten zu finden. Herr Kurth, der ein Lehrerseminar absolvierte, dann aber infolge eines Todesfalles in seiner Familie den Lehrerstand verließ, um in Daberlow als Hofbesitzer in den Rührstand einzutreten, ist schon seit Jahrzehnten in Ehrenämtern tätig. Zur Zeit ist er Amtsvorsteher, Mitglied des Kreisrates und der Kreisynode. Gelangt er in die Stidwahl, dann ist sein Sieg gewiß.

Jugendfürsorge.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Januar.

Der preussischen Chronrede ist nicht viel Günstiges nachzurühmen gewesen. Sie war farblos bis zur Unwahrscheinlichkeit und von einer nüchternen Geschäftsmäßigkeit, die in diesen politisch bewegten Tagen fast wie eine Gefangenschaft wirkte. Und doch hat sie an einer Stelle den Finger an eine dringende Frage der Zeit zu legen versucht. Sie erzählt von dem Entschluß der Regierung, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendfürsorge einzuleiten. Das ist ein Wort, das sich hören läßt. Denn hier tut vor unseren Augen ein Abgrund sich auf, der von Jahr zu Jahr sich erweitert. Man könnte es fast das Problem unserer Tage nennen: was machen wir mit den Jugendlichen, die die Schule verlassen und die große Volkserziehungsanstalt des Heeres noch nicht aufgenommen hat? Heute lautet die Antwort in der überwiegenden Zahl der Fälle: gar nichts. Man läßt diese Halbflüggen wild wachsen, wobei es dann geschieht, daß manche geziehen, einige an Leib und Seele verderben und die vielen nicht eigentlich entarten, aber verkümmern. Die Reime, die die Schule in sie gesenkt hat, verderben. Was sie dort gelernt haben möchten, wird vergessen; was sie tüchtig machen sollte zum Leben, wird in den Strudeln des Daseinskampfes fortgeschwemmt. Auf der Basis privater Fürsorge hat man da und dort versucht, die Lücken auszufüllen. Manchmal mit schönem Erfolge; mitunter auch, wenn der Menschenseele unfindige Pflaster das Gest in der Hand haben, ohne rechtes Ergebnis. Vor allem aber: diese freiwilligen Veranstaltungen können weil sie sporadisch und sozusagen regellos auftreten, gar nicht alle erfassen; nicht allen dienen, denen solche Fürsorge nottäte.

Darum ist es an sich ein kluger und guter Gedanke, daß die preussische Regierung eine Art Zusammenlegung dieser Anstalten verbeißt, daß sie zum mindesten mit ihren Mitteln sie ausbauen und erweitern helfen will. Noch besser aber ist es, was die Chronrede über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens und dessen wirtschaftliche Seite sagt. Wie die Dinge heute liegen, wird der Mehrzahl unserer Volksgenossen die leitende und führende Hand gerade dann gerodet, wenn sie ihrer am dringendsten bedürfen. In einer Zeit, wo unersäglich langsam von Schule und Elternhaus gehütet, erst

Senilleton.

„Die Wacht am Rhein.“

Zur 40jährigen Wiederkehr der Schlacht an der Sifaine*.
15.—17. Januar 1871.

Zu den größten Selbentaten in den mannigfachen Kämpfen des Kriegs 1870/71 zählt unstreitig die Abwehr der Bourbalkischen Armee vom Oberrhein durch das Werberische Korps. Bazaine's Heer war in Metz gefangen, die Hauptstadt Paris von dem eisernen Ring des Feindes eingeschlossen, Sedan gefallen und die Nord- und Westarmee zerstreut. Frankreichs Hoffnung auf Entlass ihrer Hauptstadt hing allmählich zu erlahmen, da warf man den Blick nach Osten: Dort an der deutschen Grenze winkte die Erlösung und Rettung, das deutsche Land, entblößt von den heimatischen Verteidigern und die Grenze nur von schwachen Truppenhaufen bewacht, sollte von einer neuen französischen Armee heimgekehrt werden. Was blieb dann den Belagerten der bedrohten Heimat anders übrig, als eiligst den Rückmarsch nach des Rheines Grenzen anzutreten? Freilich, zur erfolgreichen Durchführung dieses schon ausgedachten Planes bedurfte man einer sicheren Heeresstraße, und diese führte nur durch die sogenannte burgundische Forst, wogu Belfort den Schlüssel bildete. Aber auch diese Felsenfestung verspürte bereits die deutschen Augen an ihren natürlichen Mauern und auf und ab, gleich unermüdbaren Polizeitruppen, durchzogen Werbers zuverlässige Soldaten die zerklü-

* Hierbei taten sich namentlich unsere badischen Truppen hervor.

reten Vogelschwärme, scharf äugend nach aufstauchenden feindlichen Heeresmassen.

Sitzung des 4. Divisions 15-17. Jan. 1871.



Vorsichtig und in aller Stille vollzogen sich nun die französischen Truppentransporte nach dem Doubs gegen die deutsch-schweizerische Grenze; aber diese Bewegungen konnten den spähenden Augen der deutschen Patrouillen nicht verborgen bleiben, und wenn sie es nicht gesehen hätten, so würden sie durch die feindseligen Blicke der Einwohner von Dijon, ihrer feierlichen Quartiergeber, belehrt worden sein, daß etwas im Gange war.

General v. Werder, eingedenk seiner wichtigsten Aufgabe, entschloß sich bei solcher Lage der Dinge Dijon zu räumen und die badische Division sowie die Brigade von der Goly weiter rückwärts bis Besoul zu konzentrieren, ebenso das Gros der 4. Reserve-Division weiter östlich von Bellerive-Belfort vorzulagern, um dadurch jedem Unternehmen des Feindes gegen diesen Platz um so leichter entgegenzutreten zu können.

Am 27. Dezember erfolgte der Rückmarsch aus Dijon, der alten Burgundstadt, und innerhalb drei Tagen legten die Vahener die 106 Kilometer lange Wegstrecke nach Besoul zurück. Die Kälte war entsetzlich, spiegelglatt die Wege, so daß Reiter und Kavaliere zu Fuße gehen mußten. Dabei nicht Speise und Trank. Wohl waren Brotbeutel und Fellschlägen gefüllt, aber bei der fürchterlichen Kälte gefroren, und unter unläßlichen Mühen und Anstrengungen erreichten die Truppen am Witternacht Besoul, das Ziel ihrer Bestimmung.

Wenn schon im deutschen Hauptquartier die zuverlässigsten Nachrichten eingelaufen waren, daß der Feind hinter dem Doubs sehr beträchtliche Streitkräfte ansammelte, so fehlte es doch an solchen noch immer über die eigentliche Stellung des Generals Bourbaki. Aber die deutschen Dragoner, der Schwaden der Franzosen, stredten ihre Spürnasen überall hin und konnten sehr bald dem kommandierenden sichere Meldung machen, daß er die französische Armee unter Monsieur Bourbaki gegenüber habe. Da lag die Kunde sofort am Draht ins große Hauptquartier, von wo auch die weiteren Dispositionen angeordnet wurden. Wohl zu seiner Zeit

langsam reist, werden sie mitleidslos ins Leben hinausgeschoben. Das macht unter Umständen früh selbständig, sicher. Aber nach Alters macht es gefühllos, oberflächlich, ehrgeizlos. Die Eltern, deren Hauswirtschaft häufig genug nur durch die 10 Mark balancieren kann, die diese 14- bis 17-jährigen „abgeben“, haben keine Autorität über sie. Und der moderne Großbetrieb (übrigens auch schon der kleine) beansprucht eine solche gar nicht erst mehr außerhalb der Arbeitsstätte. So sind diese Jugendkinder wirklich ein Spielball aller an sie heranretenden Eindrücke. Bisweilen guter, noch häufiger schlechter, und mit hangem Schreden sehen wir, wie zumal in unseren großen Städten von Jahr zu Jahr in breiteren Scharen ein zücht- und pietätsloses Geschlecht heranwächst, das mit allem fertig ist, ehe es überhaupt mit ihm sich beschäftigen konnte; das, was uns allen heilig ist: Religion, Vaterland, Volkstum, die Beziehungen der Generationen, längst über Bord warf und dessen je nach dem Temperament bald härter, bald fast gefühllos nur noch von der Unwissenheit von Welt und Dingen übertröfen wird. Nicht daß diese Kinder des Volkes, die so frühlich werden, von Haus aus böse wären. Jeder, der in der Jugendpflege irgendwie gearbeitet hat, bestätigt uns immer von neuem, wie viele im Grunde gutartige, willige, auch gutmütige Naturen unter ihnen sind. Aber mit 14 Jahren ist man eben noch ein Werdender; da hat keiner noch die Reife und die sittliche Kraft, auf sich allein gestützt seinen Weg zu bahnen. Uns selber ginge es im großen Durchschnitt vermutlich gar nicht anders, wenn niemand in diesen Jahren körperlichen und geistigen Reifens sich um uns kümmerte. Darum ist, was der preussische Staat hier zögert und zögernd versucht, wirklich die Inangriffnahme einer Kulturpflege. Kräftig konnte nur sein, ob er sie in der richtigen Weise versucht. Der „Vorwärts“ zitiert in einem grimmigen Leitartikel über den „reaktionären Jugendfang“, der den Geist des angeblichen „Kulturfortschritts“ zu erdrosseln sich anmaße“, weil man, gemollt oder ungewollt, bei dieser Gelegenheit den sozialdemokratischen Jugendorganisationen entgegenzuwirken strebt. Das ist natürlich pommhafter Unsinn. Es kann gar kein Zweifel sein, daß die sozialdemokratische „Jugendfürsorge“ mit ihrem öden und einseitigen Parteibrill eine Gefahr für das junge Geschlecht ist. Parteien sind Notbehelfe für Erwachsene. Das jugendliche Gehirn, das zu früh in diese Röhren gerät, kann leicht rettungslos der Schablone verfallen. Aber auch von der anderen Seite melden sich Gefahren. Zentrum und Konservativ sind in diesen Jahren jugendliche Jugendbewegung als eine Erweiterung des bislang schon recht ausgeübten Religionsunterrichts anzusehen. Von diesem preussischen Religionsunterricht sagt ein warmherziger Menschenfreund und erfahrener Jugendpfleger, der daneben ein streng gläubiger Geistlicher ist, der Hamburger Pastor W. J. Claassen, in seinem Buch „Von Lehrlingen zum Staatsbürger“:

„Der in Preußen von oben her befohlene Religionsdrill schafft uns für die Städte die giftigsten sozialdemokratischen Agitatoren. Das Blut sonst trefflicher Männer verwandelt sich in gärendes Drachengift, wenn sie ihrer länderlichen Religionskernerei gedenken. Die Religionskunde ist die Krone des Unterrichts — aber nicht ein anbefohlenen Mittel zur Erzeugung einer guten Untertanengeistung.“

Der die Welt, wie sie wirklich ist, kennt, wird nicht finden, daß hier auch nur ein Wort zu viel gesagt wäre. In der sozialdemokratischen Schula und der hieral-orthodoxen Charabais muß die Jugendpflege vorbeigeleitet werden, wenn sie gedeihen soll. Die ist wirklich eine Sache, die um ihrer selbst willen und im Interesse der künftigen Generation, also der Zukunft des Staates geleistet werden muß. Jede parteipolitische Quacksalberei ist da vom Uebel. Sie würde von vornherein das ganze Unterfangen kompromittieren.

Politische Uebersicht.

Manheim, 14. Januar 1911.

Jur Weltlage.

Der Petersburger politische Tageschriftsteller Alexander Stojadin, der Bruder des Ministerspräsidenten, vom „Ratnik“ aufgefordert, sich über die russisch-französischen Beziehungen zu äußern, schreibt diesem Blatt:

„Das Interesse der Welt für die internationalen Beziehungen ist in Russland ungeschwächt gleich Null, weil die Bevölkerung sich durch die hat in diesem an großen Ereignissen so reichen Jahre der Telegraph eine so wichtige Rolle spielt als zur Zeit der Operationen an diesem Plage, und es ist nur zu verwundern, wie es zu erwidern war, daß in Heimbekand die Telegraphenleitung auf eine so große Strecke beherrscht werden konnte.“

Die Werder geschah hatte, so traf die Antwort ein: Die französische Armee ist in einer geschwächten Stellung aufzuhalten, die Belagerung von Velfort zu beden und vor allem die Straße nach Belfort zu behaupten. Um diesen Zweck erfolgreich durchzuführen zu können, bedürft Werder, den Ostland des von Norden nach Süden von Velfort ziehenden Mainetals besetzen und der ganzen Länge nach von seinen Truppen besetzen zu lassen. Dazu gehörten aber rasche Hilfe; denn Bourbaki war bei Nacht und Nebel ausgeritten und hatte den Vorkampf auf Velfort angetreten, indes die deutschen Truppen ihn bei Velfort stellen wollten; er hatte also schon einen Vorprung vor den Deutschen. Wo stand aber die Referendivision schon weiter vorwärts bei Villersexel? Diese mußte dem Feinde in die Flanke fallen, mitten in die Marischkolonne hinein, und ihn zum Aufmarsch zwingen. Unterdessen sollten die übrigen Truppen den Heiterlauf der Franzosen ausnützen und in Gewaltmärschen nach der beabsichtigten Verteidigungsstellung an der Örtlinie eilen. Bourbaki ging in die Falle, stellte sich mit der Front nach Norden hinter dem Egnon bereit und erwartete den deutschen Angriff. Damit hatte Werder seinen Zweck erreicht und wich unter dem Schutz der 4. Referendivision in nordwestlicher Richtung aus. Bis das Verschwinden des Gros der Werderischen Truppen festgestellt war, und Bourbaki sein Korps wieder zum Vorkampf gerüstet hatte, vergingen vier Tage. Dieser Mantelzugriff von deutscher Seite hatte zum erbitterten Kampf bei Villersexel geführt, in welchem sich auch ein Teil der babdischen Truppen rühmlich herorgetat.

Die Zeit des gewonnenen Vorprungs näherte Werder mit seinen Benteu aus Vorteilhafteste zur Befestigung der gewöhnlichen

ungeheure Größe und die Lage des Staatsgebietes ganz über 1881. Man kann also bei uns nicht von diplomatischen Kombinationen sprechen, die vom Volkswillen diktiert werden. Dieser Wille ist indes vollkommen ausgeprochen und läßt sich vielleicht formulieren. Man will den Frieden, aber die Wahl der Mittel ist groß, und jedes Mittel, einen dauernden Frieden zu sichern, wird von der öffentlichen Meinung immer zugelassen werden. Ob es sich nun um ein Einvernehmen mit England oder eine Abmachung mit Kaiser Wilhelm, eine Unterhandlung mit Oesterreich oder einen Vertrag mit der Türkei handelt; alles ist gut, wenn nur jedes Element aus dem Programm ausgeschloffen ist und das Werk ein Friedenswerk bleibt. Zudem werden die verwidelten Anforderungen der diplomatischen Kunst nur unter einer ausdrücklichen und einzigen Bedingung gebilligt, und diese Bedingung ist die Erhaltung des französischen Bündnisses. Das ist der Hauptpunkt. So lange das französisch-russische Bündnis dauert, ist man sicher, daß die großen Mächte verbleiben. Man läßt sich glücklich, die Geschicke des russischen Reiches auf ein hartes und unumkehrbares Bahnwerk zu gründen, auf einen festen Bas, dessen Verstärkungen und Kräfte alle gleichgültig sind. Der Still des Drama mag an das englische Gottege oder an deutsche Schwerfälligkeit erinnern. Das alles ist vergänglich, ein Jugendsündnis an die Beherrschung der laufenden Tagespolitik. Das ist kurz gesagt die Lage. Solange das Bündnis keine Gefahr läßt, ist man ruhig; man beschäftigt sich mit der Agrarfrage; man arbeitet daran, sich zu bereichern und Stärke zu gewinnen, und man ist dabei vielleicht von einem sichern und heilsamen Instinkt geleitet.“

Die deutsch-russischen Verhandlungen nehmen, wie die „Dgl. Rundsch.“ hört, ihren Fortgang. Wenn die „Nowoje Wremja“ sich darin gefaßt, den Glauben zu erweisen, daß die viel erörterte Veröffentlichung der „Evening Times“ vom Berliner Auswärtigen Amte herbeigeführt sei, so ist dies mit das stärkste Stück, was an Spekulation auf die Reichstagswahlen geleistet werden kann. War es doch mit Händen zu greifen, daß jene Veröffentlichung eine zur Erschwerung oder gar Hintertreibung der deutsch-russischen Verhandlungen begangene Indiskretion bedeutete; als solche ist sie auch von der deutschfeindlichen Presse ausgiebig benutzt worden. Neuer Ausstreuung der „Nowoje Wremja“ liegt also die sinnlose Voraussetzung zugrunde, daß das Berliner Auswärtige Amte zur Störung seiner eigenen Kreise die Hand geboten habe. Diesen Sachverhalt braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, wenn man die wahre Natur des Märchens der „Nowoje Wremja“ erkennen will.

Deutsche Lanheit.

In Markow, Kreis Strelino, ist im Dezember 1909 die letzte deutsche Bestung in Größe von 367 Morgen in polnische Hände übergegangen. Damit ist aus einem Dorfe, das vor 20 Jahren überwiegend deutsch war, der letzte deutsche Besitzer verschwunden und der Ort mit seinem vorzüglichen Boden vollständig in den Besitz der Polen übergegangen. Der Fall ist um so bedauerlicher, als auch nicht der geringste Zwang für den deutschen Besitzer vorlag, zu verkaufen. Es ist bedauerlich, daß damit ein Dorf völlig an das Polentum verloren gegangen ist und besonders bedauerlich ist, daß, wie dieser Fall wieder zeigt, die deutschen Bauern vielfach sehr geneigt zu raschen Verkäufen sind. Die nationale Launeit und Gleichgültigkeit, die durch solche Fälle bligartig beleuchtet wird, kann nicht scharf genug gezeihelt werden. Die toll auf die Dauer dem bodenständigen polnischen Bauernstand gegenüber der Kampf durchgehalten werden, wenn der deutsche Bauernstand es an solcher Bodenständigkeit fehlen läßt?

Deutsches Reich.

— Ertrag der Erbschaftsteuer in Frankreich. Im „Tag“ wird gemeldet: Nach der Statistik der Ergebnisse der Erbschaften in Frankreich im Jahre 1909 wurden, wie ein Pariser Telegramm meldet, rund 333 000 Erbschaften im Gesamtvertrage von 5740 Millionen Frank versteuert. Die erhobene Steuerfumme betrug 270 Millionen Frank.

— Der Handel Deutsch-Südwestafrikas im ersten Halbjahr 1910. Im ersten Halbjahr 1910 sind aus Deutsch-Südwestafrika zur Ausfuhr gelangt: Diamanten im Werte von 14 Millionen Mark, rohes und aufbereitetes Kupfererz sowie Blei im Werte von rund 4 Millionen Mark, Blei für 12 000 Mark, Wolle für 37 000 Mark, Häute und Felle für 66 000 Mark, Straußenfedern für 22 000 Mark. — Ein Vergleich mit dem Vorjahre zeigt, daß bis auf Häute und Felle allenthalben eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen ist, insbesondere, von den Diamanten abgesehen, in der Ausfuhr von Kupfer und Blei im Vorjahre 24 Millionen Mark). Wolle (im Vorjahre 18 000 Mark), Straußenfedern im Vorjahre 18 000 Mark). Auch die Ausfuhr in lebendem Vieh war im Jahre 1909 ziemlich unbedeutend. Bei der Einfuhr fällt jedoch auf, daß alle Nahrungsmittel wie Reis, Mehl und Back-

Stellung aus. Die Abhänge des Mineralerzes sind auf der Ostseite heil, nach Westen steigen sie sanft und allmählich an. Die hadische Division erhielt den äußersten rechten Flügel bei Frohler zugewiesen, und dieser schwache Haufen sollte im Verlauf der kommenden Tage Gelegenheit bekommen, das Heidenmächtige zu leisten. Zwischen Chagen-Luz stand die Brigade Goff, von Hericourt bis Montbeliard verteilte die 4. Referendivision die feste Stellung, und von dort bis Velle, nahe der Schweizer Grenze, sollte das Detachement Debisich den feindlichen Durchbruch abwehren.

Das Gelände war zu langmädiger Verteidigung wohl geeignet, aber für die 35 Kilometer lange Kampflinie bedeutete die zur Verfügung stehende Truppenzahl mit 10 000 Gewehren, 142 Geschützen und 3600 Säbeln nur ein Geringes gegen die ungeheuren Heeresmassen Bourbaki mit 150 000 Mann. Aber der Geist, der unsere Truppen befehlte, ließ den Befehlshaber von ihnen alles erwarten, und er hatte sich nicht getäuscht. Von fern her waren beim Uebersteigen der letzten Bergeshöhe die babdischen Schwarzwaldberge sichtbar geworden; von dort her grähte die Heima, weit, ganz nahe, wohnt die Lieben, und fester sagte der bärtige Landwehmann sein Gewehr, fester und aufrechter legte sich der mährische Artillerist im Sattel zurecht. Und am Plage angekommen, verteilte sich die ganze Truppenkolonne in rührige Arbeitsleute. Abfärgungs- und Widwege wurden angelegt, Wegweiser an die Räume genogelt, Entfernungen festgelegt, Halbwege verbreitert und fahrbar gemacht. Infanterie- und Artilleriebedeckungen in schwebender Stärke herausgegraben, Drahthindernisse gezogen und freies Schußfeld geschaffen. So wohl vorbereitet erwartete man den Feind.

Vom rechten Flügel der Franzosen aus sollte der Angriff auf die deutsche Verteidigungslinie beginnen, dann der linke folgen; die beiden mittleren Korps sollten erst eingreifen, wenn auf den Flügeln Vorteile erzwungen wären. General von Werder war einen

paare, Fleischkonserven und Milch in der Einfuhrmenge größer geworden sind, während sonst wichtige Unterziehe zum Vorjahre nicht zu verzeichnen sind.

— Zur Frage der Fernsprechbahnenordnung nahm die Konferenz der 96 sächsischen Gausverbandsgruppen in ihrer am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung eine Resolution an. Es wird darin betont, die heutigen Sätze hätten unter keinen Umständen wesentlich erhöht, vielmehr müsse im allgemeinen auf eine Verbilligung der Fernsprechgebühren hingewirkt werden.

Reichstagswahlen 1911.

— Berlin, 14. Jan. Die Vertrauensmännererommlung des Bundes der Landwirte im Kreise Herzogtum Lauenburg hat beschlossen, den von den Konservativen aufgestellten Reichstagskandidaten Erbmarischall von Wilow zu unterstützen.

Nationalliberale und Wähler in der Pfalz.

Mit dem Verhalten der Pfälzischen Nationalliberalen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen beschäftigt sich ein von der „Pfälzischen Bürgerzeitung“ veröffentlichter Artikel. In diesem wird u. a. angeführt: Von der Rückkehr der Nationalliberalen in die Arme des Bundes der Landwirte kann keine Rede sein, daran denken nicht einmal die so viel verlässerten Alliberalen. Der Bund der Landwirte in seiner derzeitigen Gestaltung und namentlich mit seiner derzeitigen Führung ist eine hochkonservative Partei, für die in der Pfalz schon aus geschichtlichen Gründen kein Boden ist, wie eine vielleicht nahe Zukunft lehren wird. Ein Paft irgendwelcher Art mit diesem hochkonservativen Ultraagrariern wäre für die nationalliberale Partei gleichbedeutend mit der Aufschaltung des Begriffs „Liberal“ aus ihrem Programm, also mit wissentlicher Selbstvernichtung. Die nationalliberale Partei wird bei Aufstellung ihrer Kandidaten völlig selbstständig vorgehen. Sie wird auch keine jungliberalen und keine allliberalen, sondern nationalliberale Kandidaten nominieren. Und diese werden nach den auf dem Kasseler Parteitag festgelegten Richtlinien tätig sein. Dazu gehört, wie ausdrücklich wiederholt erklärt ist, Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Schussgölle und energischer Schutz der Landwirtschaft überhaupt. Kein Landwirt hat es deshalb nötig, seine Interessen einer anderen Korporation, mag sie nun Bund der Landwirte oder Bauernbund sein, anzuvertrauen; sie sind bei der nationalliberalen Partei bestens aufgehoben.“

Bayerische und Pfälzische Politik.

Das Zentrum und seine Arbeiterkandidaturen.

— München, 13. Jan. Jedesmal vor Wahlen hat das bayerische Zentrum bei seinen Anhängern, die zumest bayerischen Kreisen angehören, seine liebe Not mit der Unterbringung von Arbeiterkandidaturen; nicht geringer sind aber auch die Schwierigkeiten, die ihm aus den Kreisen seiner christlichen Genossen bei solchen Anlässen erwachsen. Die Arbeiterkandidaturenfrage war auf dem letzten Parteitag in München wieder das Schmerzenskind, und wohl oder übel hat man den christlichen Arbeitersekretären für die nächsten Reichstagswahlen 4 Wahlkreise zugesichert. Wie die Zentrumswählerhofft aber auf solche Dekretierungen auch einmal reagieren kann, hat eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei in Hamm (bayer. Wald) gezeigt. Die gestern stattand und für den bisherigen Abgeordneten Arbeitersekretär Schirmer, lediglich 41 Stimmen, für den Obersekretär Popel dagegen 171 Stimmen abgab. Diesen Blauf wird die Partei auch anderweitig erhalten, und sie wird jeden müssen, wo sie ihre Arbeitervertreter unterbringt, das wird diesmal noch schwerer halten als je, und man kann sehr gespannt sein, wie sich die Gewerkschaften, wenn ihr Schmerz schon nicht mehr zieht, damit abfinden.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 14. Januar 1911.

Aus der Stadtratssitzung

vom 12. Januar.

(Schluß.)

Als Nachfolger für den wegen Erkrankung von seinem Amte zurückgetretenen Bezirksvorsteher des 15. Armen- und Waisenbezirks wird für dessen Residenzzeit Frietur Ferdinand Herrmann, Schwedingerstraße 50, als Bezirksvorsteher gewählt.

Städtische Lokale werden überlassen; dem Verein für Vogelliebhaber die Turnhalle der Luisenstraße für die Vogelschau, welche aus Anlaß der diesjährigen hier stattfindenden Jahresversammlung der Ver-

einigen abgetrennt geworden, ob er dem dreifach überlegenen Feuer gegenüber die Schlacht annehmen sollte; doch der aus Versailles kommende bestimmte Defekt, um jeden Preis auszuhalten, befehlte seinen bereits gefakten Entschluß. So begann am 12. Januar der Kampf. Auf dem linken Flügel der Deutschen waren auf der Höhe bei Orange Dame*) schwere Batterien aufgefakten worden, ebenso am hohen Schloß Montbeliard, während man die untere Stadt den Franzosen überließ, die denn auch mit Einbruch der Nacht diese besetzten. Das Feuer der französischen Artillerie erzielte nur geringe Wirkung, nordwärts aber bei Buffard und Velfort unternahm die französische Infanterie gewaltigere Vorstöße gegen die deutsche Stellung, unterstützt von einem sehr lebhaften Feuer der französischen Artillerie.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Manheimer Künstler. Herr Fritz Stumpf von hier, 4. St. an Stadttheater in Mainz, über dessen Erfolge wir schon wiederholt berichteten, wurde nach erfolgreichem Probelingen als erster Partist an die Volksoper in Berlin engagiert.

Manheimer Kunstverein. Neu angekündigt: Fritz Grebe, Albert von 1. Medaille, Kollekzion Oelgemälde; Georg Trautner, Gannoni, Kollekzion Oelgemälde, Porträts und Landschaften; Egon Denis, Manheim, 3 Oelgemälde und Aquarelle; Anna Knipping, Gannoni, 1 Oelgemälde; Prof. W. von, Manheim, 1 Oelgemälde. — Der Kunstverein ist Sonntags, Mittwochs und Samstag von 11-1 Uhr und 2-4 Uhr geöffnet. Sonntag nachmittags ist der Besuch unentgeltlich.

Regitation. Am Montag abt Grünlein Edith Thorenbille ihren Regitationabend im Hofsaal. Dergu hat, wie bereits mitgeteilt, der Pianist Paul Oswald seine Mitwirkung angefragt. Er wird „Zeit

*) Hier stand auch das 110. Regiment, welches von der Höhe aus den Artilleriekampf gut verfolgen konnte.

einigung der Bogelliebhaber Deutschlands beabsichtigt ist; der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft ist die Aula des Realgymnasiums für einen Vortrag am 14. d. Mts. abends.

Es wird beschlossen, im Waldpark Nekarau am Stern Natursteine mit eingehauenen Wegbezeichnungen als Wegweiser aufzustellen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der Zurückziehung des größten Teils der Einsprüche, welche die Angrenzer der Straßen in der Gewann „Kugasse in Heidenheim“ gegen das eingeleitete Weizungsverfahren erhoben hatten, und beschließt, in der Sache nunmehr Vorlage an den Bürgerausschuß zu erstatten.

Vergehen wird: 1. die Lieferung von Fahrscheiben für das Straßenbahnnetz der Dr. Haas'schen Buchdruckerei hier; 2. die Lieferung von Abonnementkarten und Werkmarken für das Straßenbahnnetz der Firma Max Zahn und Cie. hier; 3. die Lieferung und Montage des eisernen Dachstuhl zur Erweiterung der Werkstätten im Gaswerk Lutzenberg an die Firma Gebr. Knauer hier; die Erd-, Beton- und Mauerarbeiten für dasselbe Gebäude an die Firma Julius Benzinger in Heidenheim.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) des Vereins der Künstler und Kunstfreunde zu dem Vortragabend am 11. ds. Mts.; b) des Damenfriseur- und Verleidenmacher-Gehilfen-Vereins zu dem Preis- und Schaustreifen am 15. ds. Mts.; c) des Verbands Mannheim der Deutschen Generalschule zu dem Winterfest am 15. ds. Mts.

Karneval 1911.

Genetio. Zur besseren Aufzählung unserer bis nun immer ausgetragenen Karnevalsgesellschaften am Faschingsonntag findet bestimmt morgen Sonntag, 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Abendsaal des Hofgartens Mannheim noch dem Namen, unser großes Karneval, Familienkonzert statt, in welchem zu dem mehligsten Einheitspreis von 1 M. pro Person, ist ausschließlich noch die Tagesbesuche geboten wird. Herausgreifen wollen wir aus dem vielen Bekannten das diesjährige große musikalische Wandelpanorama: „Mannheimer Gemütsfreiheit“, arrangiert von Herrn Jos. Biesler, unter Musikbegleitung der vollständigen Karlsruher Selbstmarchkapelle, persönlich dirigiert von unserem Ehrenmitglied, Kapellmeister Adolf Bötziger. Es seien weiter hervorgehoben die türkische Schanzwache, ausgeführt von der Selbstmarchkapelle, das Auftreten des mit enormen Umständen herbeigeführten berühmten Tenoristen Coruso, sowie das Bauernstück der vielbewunderten Herren Wehr, Busch, An die vertriehen Damen und an alle Freunde vollständiger Darbietungen — es ist ja alles für einen schönen Mannheimer Faschingstag — ergeht nun nochmals freundliche Einladung zum Besuch dieses Konzerts. Eintritt 7 Uhr. Eintrittsvorverkauf in Abgrenzungen, im Sakerod, Q 4, 11, im Verkehrsbureau und bei den Genetio-Mitgliedern. Die gesamte schmutzige Genetio-Prinzipalgarde zieht unter Kommando ihrer Excellenz, dem Herrn Generalschulmeister von Palm auf, unsere Sterne & M. 11.11 haben Gültigkeit. (Aus der Genetio-Kanzlei.)

In den Ruhestand versetzt wurde der Sekretär der Großh. Markgräfl. Badischen Domänenkanzlei in Karlsruhe, Rat Karl Biesler, seinem Ansuchen entsprechend.

Ernannt wurde Revierförster Alois Bauer bei der Großh. Markgräfl. Badischen Domänenkanzlei in Karlsruhe zum Sekretär und der einstimmige Aktuar Martin Frank beim Bezirksamt Landersbachheim zum Registrator beim Bezirksamt Woppeberg.

Versetzt wurde Registrator Jakob Haus beim Bezirksamt Woppeberg zum Bezirksamt Ottenheim und Betriebsassistent Julius Wittenberger in Bretten nach Karlsruhe.

Der Mindestsatz des Besoldungsgeldes für das 1. Halbjahr 1911 beträgt in den badischen Standorten des 14. Armeekorps für den Gemeinen täglich: in Freiburg, Mannheim 42 Pfg., in Tübingen 41 Pfg., in Albstadt, Rehl, Nafstätt 40 Pfg., in Durlach, Gillingen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Offenburg Schwellingen 39 Pfg., in Bruchsal und Mannheim 38 Pfg.

Jahresumsatz des Allgemeinen Rabat-Sparvereins Mannheim und Umgegend, e. V. pro 1910. Verkaufte Rabatmarken 404 260 M. (1909: 381 470 M.), Warenumsatz 8 085 000 M., aufbezogene Sparbücher 80 000 a 5 M. (1909: 70 000 M.), somit kamen dem kaufenden Publikum wieder 400 000 M. zugute. Seit Bestehen des Vereins kamen 330 000 Sparbücher im Werte von 1 650 000 M. zur Auszahlung. Depositiertes Einlagekapital 168 000 M.

Winterfest der Deutschen Generalschule. Wir werden ersucht, mitzutellen, daß wegen des Sonntag-Nachmittags-Konzerts im Friedrichsplatz der Beginn des Winterfestes der Deutschen Generalschule auf 7 Uhr festgelegt werden mußte. Die Halle wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Waldpark von Orlag: a) Prelude und G-moll Nocturne, b) Adur Polonaise von Chopin; „Sonata appassionata“ von Beethoven; sowie zwei Klavierstücke (Kirsch, Wasserfahrt, wozu er der Komponist ist) zum Vortrag bringen. Fürstlein Thordale regitriert Dichtungen: „Die kleine Blanche“ von Meyer, „Das kleine bündige Mädchen“ von A. von Volkmann-Beander, zwei Szenen aus „Felsen und Meilande“ von Moserling, „Aus dem 6. Gesang der Hölle“ von Dante, „Donna Clara“ von Dine a. a. m.

Theaternotiz. Sonntag, halb 7 Uhr wird im Hoftheater „Die Jüdin“ gegeben. Montag — Decker, Keda — Schubert, Leopold — Copony — Im Neuen Theater halb 8 Uhr „Flachsmann als Erzieher“, Hochmann — Kolmar, Dierke — Landory. — Das erste Gastspiel des sol. bayr. Kammerjägers Friedrich Zeinwald aus München findet Mittwoch, den 18. d. M. als „Holländer“ im „Fliegenden Holländer“ statt. Die Vorstellung findet außer Abonnement Vorrecht O) statt.

Konzert des Musikvereins. Auf das zweite Konzert des Musikvereins, das kommenden Dienstag, den 17. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr, im Musiksaal stattfinden, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Das Konzert wird durch Agostini's Divertimento für zwei Violinen, 2 Flöten und 2 Hörner eröffnet, ein herrliches Werk, vom Goldklange Wagner'scher Melodik erfüllt. Noch ein anderes Stück köstlicher Instrumentalmusikziert das Programm: Beethoven's Klavierkonzert in G-dur, das nicht dem in G-dur am beliebtesten geworden ist. Unsere erste einstudige Pianistin, Frau Odwig Marg-Kiehl, wird mit diesem gewaltigen Konzert Gelegenheitsfinden, sich als tüchtige Pianistin und sozial als Beethoven'spielerin zu zeigen. Einen besonderen Reiz werden die Hörwerke bieten, die zwar nur klein im Umfange sind, aber zu den besten zählen, was die neuere Literatur aufweist. Das sind zunächst die vier Gesänge von Brahms zu nennen, die von zwei Sopranen und Barke begleitet werden, dann Hugo Wolf's „Morgenlied“ mit Begleitung durch großes Orchester und endlich Wolf's „Brünnchen“, der die unvollendet gebliebene Oper „Konrad Genzler“ einleiten sollte. Auch dieser Vortrag wird von großem Orchester begleitet, und der Komponist hat diese Begleitung nach persönlich fertiggewesen bis auf die der Schlusskrippe, in welcher Ferdinand Langer das

Im Verein für Volksbildung begann am Donnerstag ein Vortragszyklus über: „Verbrechen und Verbrecher“. Dozenten der Heidelberger Universität werden die seelischen Zustände verbrecherisch veranlagter Menschen sowie die Ursachen mancher Untat einem weiteren Publikum erklären. Daß sehr großes Interesse für diese Fragen vorhanden ist, beweist der außerordentliche Besuch gleich des ersten dieser Vorträge, in welchem Herr Privatdozent Dr. Rankle die Kriminalpsychologie im allgemeinen behandelte. Der Hofsaal samt Galerien war bis in die letzte Ecke besetzt. In klarer Sprache und übersichtlicher Form machte er die Hörer zunächst mit dem Stand dieser Forschung bekannt, deren Anfänge bis Plato zurückliegen. Ausgedehnte, auf statistischen Grundlagen beruhende Untersuchungen hat besonders der italienische Arzt Lombroso gemacht. Lombroso teilte die verbrecherisch veranlagten Menschen nach ihrer Schädelform in verschiedene Gruppen. In den Dileben zählte er alle mit beweglichen Gesichtszügen, behenden Händen, kleiner liegender Stirne, absteigenden Ohren und dünnem Haar. Zur Verbrechergruppe rechnete er solche mit hartem Bild, Adernale, hartem Kiefer, ebensolchen Zähnen, kleinen Augen, dicker Nase, dichtem, früh ergrautem Haar. Lombroso nahm also eine erbliche Anlage zu Verbrechen an, die durch Erziehung, Umgebung und soziale Verhältnisse nicht ausgerottet werden könne. Mit dem Redner sind aber heute viele anderer Ansicht, daß der Verbrecher sehr häufig erst durch schlechtes Beispiel und soziale Verhältnisse auf seine Bahn gedrängt wird. Zum Verständnis der Verbrechenseelen gehört außer den mehrbaren Abweichungen der Schädel- und Gesichtsbildung auch die Beobachtung des Gemütszustandes, Kenntnis der Leidenschaften, Selbstmordgedanken, Verstandesleistungen, Handschrift, Sprache, Tätowierungen, Verhalten gegen die Religion und Sitte, Gebichte und Zeichnungen u. a. Lombroso hielt diese Verbrechertypen für einen Rückschlag auf frühere Menschheitsstufen, ist auf die tierischen Vorfahren der Menschen. Er wollte den Verbrecher deshalb nicht strafen, sondern Schuß vor ihm wie vor einem wilden Tier; auch gegen die Bildung des Verbrechertyps sprach er sich aus, weil dieser die ererbten Kenntnisse nur zu raffinierteren Gaunerstreichen benütze. Lombroso erfährt manche Angriffe seitens der Kritik, weil nach seiner Theorie mancher ehrenwerte Mensch mit unter den Verbrechertypus falle, aber zahlreiche Gelehrte und Forscher beschäftigen sich seitdem mit diesem Gebiet, und die Ergebnisse ihrer Arbeit deuten immer mehr darauf hin, daß durch Rat, Alkohol, schlechte Umgebung und Erziehung die vererbten Anlagen erst zum Ausdruck kommen. Durch interessante Beispiele von zum Teil in Mannheim verurteilten Verbrechern und überführten Karben und Wälder wurde dies im einzelnen erhärtet. So fallen viele Diebstähle direkt mit Lebensmittelentzehrung zusammen; im Winter wird mehr gestohlen als im Sommer. Großen Einfluß hat der Alkohol; schwere Körperverletzungen erfolgen meist Sonntags, Samstag und Montag. Sogar ganze Landbestände beweisen diese Tatsache. In Deutschland stehen die Wein trinkenden Völker unter den Körperverletzungen an erster Stelle, die Biertrinker in Niederbayern an zweiter, an dritter kommt Mannheim, an vierter Bromberg, wo mehr Schnaps getrunken wird. Die Großstadt allein ist nicht schuld; denn Berlin und Frankfurt weisen viel weniger Fälle auf. Schon diese Zeiten zeigen, wie interessant die Ausführungen waren. Der nächste Vortrag findet am Mittwoch abend statt.

Die freie Lehrerkonferenz Mannheim hat auch im verflohenen Jahr wieder unter der Leitung des Hauptlehrers Ketz auf ihrem für Schule und Lehrer gleichwichtigen Gebiet ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. In einer größeren Anzahl meist gut besuchter Abendstunden wurden die bezüglichsten Tagesfragen eingehend beraten. In der gestrigen Konferenz, die besonders reichlich besucht war, wurde Herr Ketz wieder als 1. Vorsitzender einstimmig gewählt und für den wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen 2. Vorsitzenden, Hauptlehrer H. Schill, Hauptlehrer R. Bopp, Dieser, wie auch die beiden Schriftführer, die Herren Grellich und H. Hellmuth sowie der Redner W. Schmitt II, wurden mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Die Mannheimer Lehrerschaft darf hoffen, daß unter der tüchtigen, energischen Leitung ihres Konferenzvorsitzenden Ketz auch im neuen Arbeitsjahre ihre Bestrebungen bezugs Erhebung der Schule und des Lehrerstandes von bestem Erfolg begleitet sein werden.

Mannheimer Mutterschutz G. V. Montag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, wird im Hotel „National“ eine Mitglieder-versammlung stattfinden. In derselben spricht Frau Marie Erlenz-Heidelberg über „Mutterschutz und Frauenbewegung“. Vollständige Anwesenheit der Mitglieder ist erwünscht. Wäste bestens willkommen.

Eisbahn auf den Tennispfählen. Da die Temperatur heute Nacht auf zirka 10 Grad herabsank, gelang es der Leitung der Eisbahn auf den Tennispfählen, die durch die letzten Schneefälle und schwachen Kältegrade entstandenen Löcher in der Eisfläche auszubessern, so daß von jetzt ab den Freunden des schönen und gemühten Schlittschuhsports auf den Tennispfählen eine in jeder Beziehung tadellose 14 000 Quadratmeter große Eisfläche zur Verfügung steht. Wegen verschiedener Konzerte siehe Infereatenteil.

Werk Wäls vollendet. Das Konzert bietet also vielerei, und da es im Musiksaale stattfinden, werden die Ehre wie die beiden Instrumental-Komponisten unmittelbarer wirken als dies im Kleingehäuse der Hall wäre. Mit Rücksicht auf das 2. Konzert, in welchem als einziges Werk Berdi's „Requiem“ zur Ausführung kommt, dürfte das 2. Konzert mit seinem gewöhnlichen Programm und seiner Auswahl von wertvollen kleineren Kompositionen unserer besten Meister besonderen Anklang finden.

Schiffung zur Errichtung einer Rechenbureauanstalt in Heidelberg. Das Heidelberger Ehepaar Kommerzienrat Landfried hat der Luisenbelaustalt als Baufonds zur Errichtung einer Rechenbureauanstalt 20 000 M. überwiesen.

Beleuchtungsbedingungen zum Tode Prof. Zellwede. Der Witwe des verstorbenen Gelehrten Prof. Dr. Zellwede in Heidelberg ist, wie wir aus von dort berichtet, auf Antrag des Ablebens ihres Gemahls zahlreiche Teilnahmeerberechtigungen zugegangen, darunter vom Großherzog von Baden, dem Prinzen Wilhelm von Weimar, dem Staatsminister Frhr. v. Tusch und vom Finanzminister von Böhm.

Dr. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 14. bis 23. Januar. Sonntag 14.: Keine Vorstellung wegen des in der Festhalle abends 7 Uhr stattfindenden Ballfestes zum Weissen Röhl zu Gunsten der Hoftheaterdenkmalanstalt. — Sonntag 15.: Irland, 7-9 30. — Montag, 16.: Minna von Barnhelm, 7 30-10. — Dienstag, 17.: Das Evangelium, 7 gegen 10. — Donnerstag 19.: Dreyden und Gurybille 7 30 gegen 9 45. — Samstag, 21.: Turlucht und Wunderhieb, Weihnachtsmärchen, 5 30-8 15. — Sonntag 22.: Oberon, 3/2 nach 1/2 10. — Montag 23.: Rabane Patterson, 7 30-10. — In Baden-Baden: Mittwoch, 18.: Im Weissen Röhl, 7 nach 1/2 10.

Wäls Gagemann, die Gattin des Domburger Schauspielbundesleiters und unseres früheren Intendanten Dr. Karl Gagemann, trat, wie aus Speyer gemeldet wird, dort als Heldensängerin mit großem Erfolg auf. Die Kritik rühmt eine künstlerische Art des Vor-

In der letzten Sitzung des Synagogenrates wurden an Stelle des verstorbenen Herrn Wehrharr Dr. Lindmann Herr Dr. med. H. L. A. zum dienstlichen Rat und Herr Dr. med. H. L. A. zum Rat an der inneren Abteilung des israelitischen Krankenhauses ernannt.

Erheblichen Waldschaden hat das derzeitige Winterwetter im Verein mit den vorhergehenden Temperaturschwankungen (Tauwetter, Eißbildung, Schnee etc.) im Bereich der Heidelberger städtischen Waldungen angerichtet. Wie das „Heidelb. Tgl.“ aus amtlicher Quelle erfährt, sind die Verheerungen besonders im Hand-schuhheimer Forst beträchtlich, wo sich hauptsächlich Nadelholz-kulturen befinden. Hier bietet besonders die Gegen im Sieben-mühlental bei den Saatfeldern infolge der Laubfalamität einen tröstlichen Anblick im Gegensatz zu den sonst überall, wozin das Auge schweift, zu erblickenden reißenden Winterlandschaften. Auf Hand-schuhheimer Seite schätzt man die Vernichtung heute bereits auf ca. 6000 Festmeter, so daß der Gesamtschaden annähernd 8-10 000 Festmeter umfassen dürfte. Auf der linken Neck. (eile ist der Schaden deshalb geringfügiger, weil hier mehr Laubholz angepflanzt ist. Aber hier haben besonders die kleineren Schläge (Buchen- und Birkenhölzer etc.) erheblichen Schaden erlitten, Jünglinge welche Vorbengungen bezog. Schutzmaßregeln gegen derartige Naturgewalten sind natürlich ausgeschloffen, auch läßt sich der angerichtete Schaden zahlenmäßig erst hinterher annähernd genau feststellen.

Todesfälle. Im Alter von 96 Jahren 7 Monaten ist gestern in Heidelberg der anno 1815 geborene Privatier Felix Voog, der Gründer der Voog'schen Badeanstalt am Neckar gestorben. Mit ihm ist der älteste Einwohner Heidelberg's dahingegangen. — Heute früh verschied nach längerem Leiden Herr Professor Dr. Wilhelm Maler, der älteste Lehrer des Heidelberger Gymnasiums, im Alter von 86 Jahren. Seit langen Jahren war Professor Maler Mitglied des Kirchengemeinderats der evangelischen Gemeinde. Noch in leiblicher Erinnerung steht die Tätigkeit, die er dem Heidelberger Hochvergnügte seit seiner Bekleidung als Schiffsübersee gewidmet hat. Seine letzte Arbeit war dem Wälsigen Publikum des Hochvereins im ver-gangenen Winter gewidmet, nämlich dessen er die Geschichte des Vereins in höchst anziehender Weise dargelegt hat.

Milchfälschung. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der Milchhändler Friedrich Stroch von Heidenheim wegen Milchfälschung zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt. Nach dem vom Vorstand des Städtischen Untersuchungsamtes erstatteten Gutachten wurde in der von ihm geleiteten Milch, von der eine Probe beim Heidenheimer Bahnhof entnommen worden war, in 1 Liter Milch 1 1/2 Wasser gefunden. Natürlich sollte die Milch verwässert haben. „Am Montag wird sie schon geschlachtet“, rief Herr Stroch rasch-schnaubend, als er hörte, daß er bestraft werden sollte.

Vergnügungs- und Vortragshalende

für Sonntag, den 15. Januar. Hoftheater: 8 1/2 Uhr (Münch. Ar): Die Jüdin. Neues Theater, Hofgarten: 7 3/4 Uhr: Flachsmann als Erzieher. Genetio, Große Karneval-Gesellschaft: 8 1/2 Uhr: Abendunterhalt: Karnevalistisches Familienkonzert. Apollo-Theater: Caricé. Restaurant: Konzerte. Goldsaal: 9 Uhr: Vier-Abende. Friedrichsplatz: 8 Uhr: Militär-Konzert. Union-Theater: Moderne Lustspiele. Neues Programm. Neutrale Kinematograph: Vorstellung des neuen Programms. Restaurant: Burgerstr. 4, 7. Konzert. Friedrichsplatz: 8 1/2 Uhr: Abends Konzert. Café Waldhaus: Konzerte. Hotel: Konzert der Schwedischen National-Tanen-Kapelle Polk. Silbermann: Konzerte der Baurettskeller. Reichs-Straßen: Fronts Burlesken-Ensemble. Elisabeth: Lawn-Tennis-Platz: Militär-Konzerte. Elisabeth-Sportplatz: Abends Konzert. Unterstadt: Schittschuh-Klub: Elisabeth im Stadtpart. Konzerte. Heidelberg, Schloss-Restaurant: 4 Uhr: Karnevalistisches Doppel-Konzert mit nachfolgendem Tanz.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferdereisen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) 1888. Sonntag, den 15. Januar. Prix de Valenciennes: Colan — Duc de Ferrare. Prix de Anibes: Stall H. Weil-Hard — Stall Ménart. Grand Prix de la Ville de Nice (100 000 Francs): Stall H. Weil-Hard — Jim Crow — Saint Combe. Prix de la Vale des Anges: Valentin IV — Croix.

Von Tag zu Tag.

— Eine Verwechslung mit einem Postbesou-banten widerfuhr dieser Tage dem Hauptmann einer eifässlichen

trages, die Ausgeglichenheit und gute Schulung der zwar nicht hohen, aber sehr sympathischen Mißstume.

Eine Theater-Union Berlin-München. Der Gründer und neue Leiter des Münchener Künstlertheaters, der bekannte Münchener Schriftsteller Georg Buchs, plant eine Art Theaterunion Berlin-München. München in Verbindung mit großer Weltweitspielen. Näherlich im Sommer sollen für eine Spiel-dauer von drei Monaten etwa die bedeutenden Bühnenkräfte Berlin's, Wien's und Münchens einer großen, künstlerisch idealen Aufgabe auf dem Gebiet des Theaters sich widmen. Herr Buchs äußert sich über sein interessantes Projekt in nachstehender Weise: Max Reinhardt hat die Regieüberleitung übernommen. Die erste Spielstöße in diesem Sommer wird sich der alljährlichen Theaterfest zuwenden. Das Publikum verlangt leichte Kost, jedoch in Ehren am Theater vorbei ins Parterre oder in die Stuhlfeldchen gehen. Deshalb haben wir uns vorgenommen, dieser Gattung unter etwas Augenmerk zuzuwenden. Die Tageskost des Theaters auf ein künstlerisches Niveau zu heben, den Theaterleitern zu zeigen, wie auch henrich das Alltags-repertoire künstlerische Werte haben kann, daß in unsere Sommerfest-gese 1911. Max Reinhardt wird die Überleitung der Regie führen, ich selbst werde die Leitung auf dem Gebiet der bildenden Kunst haben, während als unwillkürlicher Führer der tüchtigste unter den jüngeren Dirigenten, Max Kemlin (St. Wien), gewonnen ist. Im zweiten Jahre denken wir uns mit dem Hoftheater zu befaßen. In Verbindung mit der Saison des Künstlertheaters wird jeden Sommer ein Volks-festspiel in der Münchener Kostellungsstätte in Szene geben, um dann von München aus seine Wanderfahrt durch die deutschen Theaterstädte zu beginnen. 1910 war es das „Cedulus“-Drama, 1911 wird es wohl wahrscheinlich ein klassisches Werk sein, vielleicht das Schaferspiel-gehe Stück mit der Hofkapell-Musik.

Ein wertvolles Vermächtnis für das Braunschweiger Museum. Der bekannte Kunstsammler August Sabel, der am 3. Juni 1910 starb, hat dem herzoglichen Museum in Braunschweig den größten Teil seiner überaus wertvollen Sammlungen vermacht. Ueber diese großartige Bereicherung berichten die beiden Vorkände des Museums, Eduard Hirsch und Christian Scherz, im Uteranon. Der kostbarste Bestandteil

Garnison. Den von Köln aus fleißig verfolgten Oberleutnanten Hattmann, der nach Unterschlagung von Mark 5000 in Bonn flüchtig geworden ist, glaubte man, wie dem „V. L.“ aus Thann in Oberelsaß gemeldet wird, in Besseling bei Thann ausfindig gemacht zu haben. Ein Postbeamter machte den Postdirektor in Thann auf seine Entdeckung aufmerksam gerade in dem Augenblick, als der mutmaßliche Flüchtling den Zug nach Rülhausen bestieg. Infolgedessen nahmen ein Polizeibeamter und der Postdirektor in dem betreffenden Wagonabteil Platz und sahen gleichfalls nach Rülhausen. Dort wurde die verdächtige Persönlichkeit, die allerdings eine auffallende Ähnlichkeit mit dem erwähnten Postbeamten hat, aufgefordert, sich zu legitimieren, und nun stellte sich heraus, daß man nicht Hattmann vor sich hatte, sondern einen Hauptmann von einem Rülhauser Regiment.

Sportliche Rundschau.

Winterport.

* Die Feldbergrennen sind bestimmt am 10., 11. und 12. Februar statt. Alle anderen Nachrichten sind unrichtig.
 * Die Reichsfeier von Bauern im Rodeln, die unter Leitung des Deutschen Leertingclubs München am Sonntag am Brannkeim zum Austrag kam, wurde unter 34 Konkurrenten von Job. M. Müller-Oberndorf in 4 Min. 15 Sek. gewonnen. Zweiter wurde Georg Seedorfer-Braunenburg in 4:18, Dritter Karl Dagen in 4:24, Vierter Carl Pfeiler in 4:29, Fünftler Seb. Berger in 4:30. Im Zweifler-Rodelfahren folgten die Herren Dr. Jod und Dr. Marz 1. Preis in 3 Min. 12 Sek. unter fünf Paaren vor dem Oberandorfer Paar Dagen und Pfeiler, die 2:13 brauchten. Die Rennen verliefen ohne Unfall.

Gerichtszeitung.

* Vom Schwurgericht. Wegen Erpressung, Körperverletzung und Bedrohung haben sich heute vor dem Schwurgericht der 10. Jahrg. Tagelöhner Karl Kling aus Obingen, der 26 Jahre alte Messingzieher Philipp Schneider aus Rülhausen i. E. und die 21 Jahre alte Dienstmagd Emma Fehr aus Raach zu verantworten. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen. Kling und Schneider waren mit der Fehr als Räder angeklagt, um junge Leute anzulocken und hatten von ihren Opfern Geld im Betrage von 10-40 M. erprecht. Ihr Treiben spielte sich sowohl im Lössenpark wie im Schlossgarten ab. Ihr letztes Opfer war ein bei der hiesigen Verhöre angestellter Affistent A. A. wurde, nachdem er sich mit der Fehr eingelassen hatte, überfallen und mißhandelt. Er zog darauf seinen Revolver und brachte Schneider einen Schuß in die Brust bei. Er schoß dann nochmals auf Kling, ohne ihn zu treffen, worauf dieser ihn meuchlings mit einem Messer in die Brust steckte und nachher zum Tode verurteilt wurde. Die Fehr wurde wegen ihres Tathuns auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Schneider auf 1 Jahr Gefängnis. Die Fehr wurde freigesprochen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Aus der Arbeiterbewegung.

* Weidenau, 13. Jan. In der Granitstein-Industrie der Westküste und des nordwestlichen Ozeanraumes ist nach vierstündigem Streik eine Einigung zwischen den Steinbruchbesitzern und den Arbeitern zustande gekommen. Es wurden folgende Bedingungen vereinbart: Die Steinhöher arbeiten wie früher im Akkord gehalten, bis die Steinbruchverhältnisse ein Stoßen im Akkord gestatten. Der jetzt gültige Tarif wird um ein Jahr, und zwar bis zum Jahre 1913, verlängert. Einzelne werden nachfolgend nur zwei Drittel der letzter beschäftigten Arbeiter. Die Zahl der angesprochenen Arbeiter betrug über 500.

Besuch des Großherzogspaares im Rathaus zu Karlsruhe.

d. Karlsruhe, 14. Jan. Das Großherzogspaar hat heute vormittag 11 Uhr den städtischen Kollegien im Rathaus einen Besuch abgestattet. Es wurde am Portal vom Oberbürgermeister Siegrist und Bürgermeister Dr. Paul, die der Großherzogin einen prächtigen Blumenstrauß überreichten, sowie von Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, Stadtrat und Kommerzienrat Dürr und dem stellvertretenden Obmann der Städtischen Anstaltsverwaltung E. L. G. empfangen und nach dem feierlich geschmückten großen Rathensaal geleitet, wo die Mitglieder des Stadtrats und die Stadtratsordnen sowie die städtischen Anstaltsvorstände sich versammelt hatten. Hier richtete Oberbürgermeister Siegrist eine längere Ansprache an die Herrschaften, auf die der Großherzog in längeren Ausführungen erwiderte. Diese Erwidernng schloß mit den Worten: So wie die verschiedensten Schöpfungen, die mein lieber Vater in seiner langen Regierungsjahren anregend und ins Leben rufend hat gründen können, die zum Wohlergehen und zur weiteren Entwicklung der Stadt einen recht erheblichen Beitrag geleistet haben, so

von Solch's Kollektion war keine Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen, die bei einer Kuktion wenigstens 400 000 M. gebracht haben würde. Es gelang dadurch rund 7000 Blätter in das hiesige Museum, die die bereits vorhandenen Bestände auf das Trefflichste ergänzen, denn der Sammler hatte bei der Erwerbung vielfach auf die Lücken des Museums Rücksicht genommen. Besonders gut sind die Kupferstiche des 17., 18. und 19. Jahrhunderts vertreten, in 18. u. 19. das vollständige Lexicon Chodowicki vorhanden. Sehr reichhaltig ist auch die Mengelsammlung, die vor allem eine Fülle der heute sehr seltenen früheren Lithographien aufweist. Nicht ganz so vollständig, aber auch sehr gut ist die graphische Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts vertreten; sie weist einige besondere Kleinigkeiten auf. Neben 140 Kupferstichen und Druckzeichnungen umfaßt das Vermächtnis jedoch ein paar vorzügliche alte deutsche Bilder; andere Gemälde der hiesigen Sammlung sind dem hiesigen Museum und dem städtischen Museum in Braunshweig zugesallen. Die prähistorische Abteilung des Vermächtnisses umfaßt mehrere hundert Steingeräte aus den verschiedensten Zeiten der Steinzeit, sowie Urnen, Bronzegeräte usw. Von kunstgewerblichen Arbeiten ist am besten die Keramik vertreten. Unter den anderen Gegenständen ragen ein spanischer Uebelstücken und ein romanischer Altarstein hervor.

* Annunzio's Mysterienstück „Sebastian“ ist, wie und berichtet wird, nun vollendet. Am Dienstag wurde dem Komponisten Debussy das fertige Manuskript übergeben. Das Werk wird in Paris im Châtelet seine Uraufführung erleben und dann in Rom, bei den großen Festlichkeiten der italienischen Centenariofeier, auch vor dem Publikum der römischen Hauptstadt erscheinen. Interessant ist die Mitteilung, daß die Dichtung für die Pariser Aufführung nicht überarbeitet werden braucht; Annunzio hat das Mysterium in französischer Sprache geschrieben. Auch in Rom wird die Aufführung in französischer Sprache stattfinden, und zwar reist das ganze Ensemble des Châtelet mit der Trägerin der weiblichen Hauptrolle, der vom russischen Ballet her bekannten früheren Tänzerin Ida Rubinstein, zur Aufführung nach Rom.

wie seine Fürsorge eine untenwegte gewesen ist, sind unser ganzes Land und auch insbesondere für seine und meine Vaterstadt, die Haupt- und Residenzstadt, so seien Sie überzeugt, meine Herren, wird es auch für mich, von den kurzen Jahren, während deren ich an diese Stelle berufen worden bin, bis in die Zukunft, ja bis an mein Lebensende, mein Bestreben sein, die gleiche Fürsorge der lieben Stadt Karlsruhe zu widmen. Seien Sie überzeugt, daß ich ihre weitere Entwicklung mit den wärmsten, treuesten Wünschen für ihr Wohlergehen und das Wohlergehen ihrer Einwohner begleite; Wünsche, in denen ich mich stets vereint finde mit der Großherzogin. Mögen alle die Unternehmungen, die in so schöner Weise die Stadt im Verlaufe dieser Jahre schon so schön erweitert, nicht zuletzt auch der Rheinbaben, dessen Sie sich gedenken und der ein wichtiges Moment, ein lange erhofftes und so erfreuliches Moment in der Geschichte der Stadt bildet. Was auch ferner ihrer Initiative noch weiter entschlossen wird, möge auch dies alles zum Heile der Einwohner unter Gottes Segen sein. — Die Herrschaften zogen dann die Herren in längere Gespräche. Nach Besichtigung des kleinen Rathauses, dessen innere Einrichtung bekanntlich auf der Brüsseler Ausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde und des Trauzimmers verließ das Großherzogspaar noch dreistündig den Aufenthalt um 2 Uhr das Rathaus.

Erhöhte Finanzanforderungen in Würtemberg.

* Stuttgart, 14. Jan. Zur Aufbringung des durch die neue Gehaltsordnung nötig gewordenen erhöhten Staatsbedarfes sind folgende Deckungsmittel vorgeschlagen: 1) Eine Erhöhung des Saues für die Kosten der Bewirtschaftung der Waldungen im Betrage von 210 000 M. 2) Eine Erhöhung der Umsatzsteuer mit einem Jahresertrag von 600 000 M. im Jahre 1911 und 900 000 M. im Jahre 1912, eine Erhöhung der Spiel der Glücksspielen mit einem Ertrag von 2 400 000 M. bzw. 2 800 000 M. einen Zuschlag zur Grundsteuer in Höhe von 2 Prozent mit einem Jahresertrag von 500 000 M. Der noch verbleibende Bedarf soll durch eine Staatslotterie und soweit die Einnahmen darauf nicht ausreichen, durch eine weitere Erhöhung der direkten Steuern seine Deckung finden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Eisenbahnerstreik in Portugal.

□ Berlin, 14. Jan. Aus Lissabon wird gemeldet: Da in dem Streik der Eisenbahner keine Partei nachgab, dauert der Streik fort. Er verläuft ebenso wie der Streik der 30 000 Metallarbeiter in Rio. Der Minister des Reichers Magalhaes hofft, daß der Eisenbahnerstreik bald zu Ende sein wird. Die Kommission erklärte die Arbeit wieder aufzunehmen, um seine internationalen Schlichterarbeiten zu schaffen. Die Kommission hat bisher erklärt für eine Uebertretung des Streik-Reglements.

Londoner Drahtnachrichten.

Portugal vor einer blutigen Gegenrevolution?

□ London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Daily Mail in Paris hatte eine längere Unterredung mit einer Persönlichkeit, die, wie er sagt, die Seele der Partei der portugiesischen Präzidenten Dom Miguel ist und den Korrespondenten ermächtigt, zu erklären, seine Äußerungen seien ebenso gut, als wenn sie vom Präzidenten selbst getan worden seien. Dieser Mann führte aus, daß die Stunde für Dom Miguel bald schlagen werde. Die Republik kann sich nicht mehr lange am Leben halten, sogar im Schutze der Regierung herrsche Uneinigkeit, man habe das aus Scheinberichten aus Lissabon ersehen. Den vertrockneten König wolle Portugal zwar nicht mehr haben, weil man befürchte, daß die unter seiner Regierung angebaute Wirtschaft und Besteuerung von neuem blühen und gedeihen würde, es bleibe also nur Dom Miguel übrig. Die Regierung habe übrigens Angst vor einem Erfolg des Konföderalismus, weshalb sie immer wieder die Wahlen hinauschiebe. Der Präzident hält sich daher bereit, am jeden Augenblick einzugreifen zu können. Die Regimenter, welche die Revolution machten, seien immer ohne Disziplin gewesen und die gegenwärtige Regierung sehe aus kein Vertrauen in sie. Aber die im Norden des Landes stehenden Truppenkörper hätten auch Mangel an Disziplin und schämten sich ihrer Kameraden im Süden. Auf die Flotte, sagte der Mann dem Korrespondenten, könne man sich überhaupt nicht verlassen. Diese müsse ganz aus dem Spiel gelassen werden, solange sie nicht in Haupt und Glieder reorganisiert worden sei. Vor allem sei es notwendig, daß an ihre Spitze ein energischer Führer gestellt werde. Dom Miguel wüßte kein Besteres, aber wahrscheinlich werde es bei dem Sturze der Republik nicht ohne Blutvergießen abgehen, denn die gegenwärtige Regierung werde die revolutionäre Fährte, die sie eingeschlagen hat, sicher nicht sinken lassen, ohne sich zur Wehr zu setzen. Je schneller die Republik stürze, desto besser sei dies für Portugal.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 14. Jan.

Der Reichstag legt heute die zweite Lesung der kleinen Strafschutz-Novelle.

fort, nachdem vorher die kleine Novelle zum Militärvergehenbuch und zur Militärgerichtsordnung ohne Debatte in dritter Lesung verabschiedet ist. Im Strafschutzbuch soll nach der kleinen Strafschutz-Novelle der Begriff des Notdiebstahls neu eingeführt werden. Dadurch soll vermieden werden, daß in Zukunft unangenehme Strafen für Bagatelldiebstahl angehängt anferlegt werden. Wer aus Not geringwertige Gegenstände entwendet oder unterschlägt, soll mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Der Regierungsentwurf hatte die Höchststrafe auf 6 Monate festgelegt. Die Straferhöhung wegen Notdiebstahls soll nur am Antrag möglich sein, es soll auch zugelassen sein, daß der Strafantrag zurückgezogen werden kann. Fernerhin soll der Rundraub-Paragraf auch auf Gegenstände in der Hauswirtschaft ausgedehnt werden. In gleicher Weise wie die Fälle des Notdiebstahls sollen die Fälle behandelt werden, in denen jemand aus Not sich oder einem anderen durch Zerschlagung verschafft. Der Zentrumsabg. Becker-Kölln will den Notdiebstahl-Paragrafen dahin erweitern, daß mildere Umstände mit Ausschluß der Gefängnisstrafe eingeführt werden.

Den Motiven dieses Antrages schließt sich Staatssekretär Dr. Visco an, er bittet jedoch, die Frage der milderen Umstände nicht vor der großen Strafrechtreform aufzunehmen.

Die Sozialdemokraten beantragen durch den Abg. Frohne die Straflosigkeit des Notdiebstahls, eventuell, soll die Straflosigkeit fakultativ sein.

Dem Antrag Becker schließt sich der Abg. Müller-Meinungen an, erklärt aber absolute Straflosigkeit des Notdiebstahls als unmöglich, da sonst die Wettelpolizei allzu schlimm würde.

Dem sozialdemokratischen Antrag widerspricht seitens der Regierung Geheimrat Dr. Joel.

Abg. Stadthagen (Soz.) drückt seine Genehmigung darüber aus, daß endlich der Gedanke durchgedrungen sei, daß Defizite, die aus Not begangen werden, anders zu bewerten seien, als es bisher gechehen sei.

Abg. Gröber (Str.) stellt einen Eventual-Antrag, monoch wenigstens das Betteln aus unverschuldeter Not straflos bleiben soll. Aber auch diesem Antrag widerspricht die Regierung.

Gegen die Anträge Frohne und Gröber erklärt sich auch der Abg. Dr. Heine (Nat.) und der Abg. Dr. Wagner (Nat.), während der Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.) für Straffreiheit des Bettels aus unverschuldeter Not eintritt.

Als dann die Abstimmung über den Antrag Gröber stattfinden soll, erheben sich für den Antrag Zentrum, Polen und Sozialdemokraten. Das Bureau bleibt jedoch zweifelhaft, ob sich die Mehrheit erhoben hat, sodas Sammelsprung stattfinden muß.

Mit „Ja“ stimmen 95 mit „Nein“ 77 Abgeordnete. Dieses Abstimmungsergebnis ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses, sodas der Präzident eine neue Sitzung auf nachmittags 1/2 Uhr anberaumt.

In der neuen Sitzung wurde der Eventualantrag Gröber nochmals zur Abstimmung gestellt. Es stimmte die gleiche Mehrheit wie in der ersten Sitzung vor dem Sammelsprung dafür. Da die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht angezweifelt wird, gilt der Antrag für angenommen. Hieraus bleibt also das Betteln wegen unverschuldeter Not straflos. Es wird sodann nach der Erpressungsparagraf diskutiert, sämtliche dazu gestellten Anträge aber abgelehnt. Darauf ist die zweite Lesung, der kleinen Strafschutznovelle beendet.

Die nächste Sitzung wird auf Montag nachmittags 2 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Zweite Lesung der Reichswertungsgesetze.

Wetterberichte.

Schneeberichte aus Baden.

(Vom 14. Januar.)

Mitgeteilt vom Stifik Mannheim-Ludwigsbaben.
 Saab l. Schw.: Schneehöhe 70 Zentimeter, Kälte 6°, Beschaffenheit des Schnees sehr gut. Unterstadt: 90 Zent., 6°, sehr gut. Hunsrück: 70 Zent., 6°, sehr gut. Feldberg i. Schw.: 1 Meter, 6°, sehr gut. Schönach-Teisberg 90 Zent., 5°, sehr gut. Teisberg: 40 Zent., 5°, sehr gut. Waldmichelberg: Schneehöhe 30 Zentimeter, Kälte 5°, Beschaffenheit des Schnees sehr gut. Oberrhein, Schwarzwald, Bayern. Alle Skibahnen sehr gut. **Lissabon 14. Jan.:** Sonntag vormittag 8:30 Uhr Anstieg nach Heidelberg (Kohlschloß). Gäste willkommen! Dajelbst Uebungen mit Springen.

Geschäftliches.

* Restaurant Victoria-Automat G. m. b. H. Unter dieser Firma hat sich in den ehemaligen Parterre-Restaurantlokaleitäten des Victoriahotels ein Automatenrestaurant etabliert, das morgen vormittag 11 Uhr mit einem Streichkonzert eröffnet wird. Wir hatten Gelegenheit, einen Blick in die Restaurationsräumlichkeiten zu werfen. Was uns sofort angenehm anfiel, das sind die Raumverhältnisse und die elegante Ausstattung. Besonders vornehm nimmt sich der überaus geräumige Automatenrestaurationsraum mit seiner kunstvollgeheilten Eichenparkett, der reichen Verwendung von griechischem Marmor und echter Bronze und den stilvollen Beleuchtungskörpern aus. Die von der Quisiana-Automaten-Fabrik G. m. b. H. Berlin, der ältesten Firma der Automatenbranche, gelieferten Selbstschreiber und Darreicher, die durch sehr dekorativ wirkende Bronzegrundformen verbunden werden, bestehen aus 12 Speiseapparaten mit je 12 Abteilungen, aus 7 Apparaten für Bier, 3 Apparaten für alkoholfreie Getränke, 6 Apparaten für Liqueur, 4 für Sektweine und 5 für Kaffee, Glühwein, Bouillon etc. Ein Stand präsentiert eine reiche Auswahl in Zigarren und Zigaretten. Einen Vorzug, der dem Unternehmen bald ein zahlreiches Publikum sichern wird, erblicken wir in der Einrichtung eines Restaurationsraumes, in dem jederzeit warme Speisen, auch Diners und Soupers, zu außerordentlich billigen Preisen zu haben sind. Dieser Raum, der ebenfalls mit seinen Normordischen und Lederfesseln sehr apart wirkt, führt direkt an das eigentliche Automatenrestaurant. Die im Souterrain untergebrachte geräumige Küche und die Vorratsräume bestärken in der Ansicht, daß der Restaurationsbetrieb auch dem stärksten Andrang gewachsen sein wird. Die G. m. b. H. hat mit einem Kapital von 57 000 M. von hiesigen Geschäftleuten gegründet wurde, hat zu Geschäftsführern des Unternehmens die Herren Theo Mai und Heinrich Jung! bestellt. Die Einrichtung der Restaurationsräume, die, wie bereits bemerkt, einen sehr vornehmen Eindruck machen, erfolgte durch hiesige Geschäftskreise, die damit ihrer Leistungsfähigkeit wieder das beste Zeugnis ausgestellt haben. Das Moblement und die sonstigen Einrichtungsgegenstände wurden von der renommierten Firma Reiss u. Wendle geliefert.

Das Beste, was man bei der heranzutrocknenen Jugend mit auf den Lebensweg geben kann, ist ein widerstandsfähiger Körper.

Eber grade in der Wachstumsperiode stellt sich bei Mädchen und Knaben häufig Müdigkeit und Schläfrigkeit ein. Dieser Zustand läßt sich durch den Gebrauch von



Scott's Emulsion

in zweifacher Weise bekämpfen, denn Scott's Emulsion enthält in leicht verdaulicher Form wertvolle blutbildende Substanzen, die wohl eine

dauernde Kräftigung

und erhöhte Widerstandsfähigkeit des jugendlichen Organismus bewerkstelligen.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Packung und zwar nie lose oder zerstückelt, sondern nur in unveränderten Originalpackungen in Form von kleineren Schachteln, Flaschen und dem berühmten Scott's Emulsion, 6 u. 12 U. Packung etc.

Exporteur: Feiler'sche Fabrik, Berlin. Vertikale Original-Verpackung 1913, keine falschen Nachahmungen. Preis pro Liter 1.50 M., pro 1/2 Liter 0.75 M., pro 1/4 Liter 0.375 M. Einzelne Flaschen 0.25 M. Preis pro Schachtel 0.50 M. Preis pro Packung 1.00 M. Preis pro Packung 1.50 M. Preis pro Packung 2.00 M. Preis pro Packung 2.50 M. Preis pro Packung 3.00 M. Preis pro Packung 3.50 M. Preis pro Packung 4.00 M. Preis pro Packung 4.50 M. Preis pro Packung 5.00 M. Preis pro Packung 5.50 M. Preis pro Packung 6.00 M. Preis pro Packung 6.50 M. Preis pro Packung 7.00 M. Preis pro Packung 7.50 M. Preis pro Packung 8.00 M. Preis pro Packung 8.50 M. Preis pro Packung 9.00 M. Preis pro Packung 9.50 M. Preis pro Packung 10.00 M.

Volkswirtschaft.

4proz. Groß-Badische Staatsanleihe vom Jahre 1911.

Die bereits gemeldet und wie aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich, gibt die badische Regierung auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1910 zur Befreiung der Kosten des Eisenbahnbauwerks u. zur Schuldentilgung eine 4proz. Staatsanleihe im Betrage von 20 000 000 aus, wovon 10 000 000 von einem Bankkonfossorium übernommen worden sind und werden am Donnerstag, dem 19. Januar ds. J. in Berlin bei der Deutschen Bank und der Direktion der Diskontogesellschaft, ferner in Mannheim bei der Rhein. Creditbank, Südbad. Diskontogesellschaft u. G., Badischen Bank, und der Südbad. Bank und den übrigen in der Anzeige genannten Stellen zum Kurse von 101.50 Proz. zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen zur Zeichnung aufgelegt. Die Stücke laufen über 2000, 1000, 500 und 100 M. Die Abnahme der angezeigten Stücke hat in der Zeit vom 18. Januar bis 24. Februar zu gelassen.

Die Schuldverschreibungen können seitens der badischen Regierung vom 1. Januar 1921 ab nach vorausgegangenem sechsmonatlicher Kündigung freizum Kauf zum Nominalwert eingekauft werden, jedoch für die Dauer von 10 Jahren den Inhabern der Stücke von 4 Prozent gewährt ist.

4proz. unterhalbbare Zentralbankbriefe vom Jahre 1910 der Preussischen Zentralbankredit-Anstalt.

Im Inseratenteil der vorliegenden Zeitung veröffentlichten wir einen Subskriptionsprospekt auf 4proz. unterhalbbare Zentralbankbriefe vom Jahre 1910 der Preussischen Zentralbankredit-Anstalt. Die Anleihe ist zugelassen an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg und München im Gesamtbetrage von 60 000 000 Mark und eingeteilt in 60 Serien von je 1 000 000 M., deren einzelne Abschnitte in Beträgen von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark ausgefertigt sind. Sie werden von der Reichsbank in Klasse I begeben. Eine Subskription auf diese Pfandbriefe im Betrage von 25 000 000 findet am Mittwoch, den 18. d. M. statt zum Kurse von 100.20 Prozent unter Anrechnung der üblichen Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 26. Januar bis 24. Februar cr. zu gelassen.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen Zinsleistungen, jeweils am 1. März und 1. September fällig versehen. Eine Rückzahlung dieser Pfandbriefanleihe ist bis zum 1. März 1920 ausgeschlossen. Jegliche Kündigung kann also nicht früher als erstmals zu diesem Termin erfolgen und muß dann dreimal, das erstmal innerhalb der ersten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats September beim März bekannt gemacht werden. Eine Verlosung findet bei dieser Anleihe überhaupt nicht statt; die Inhaber dieser Pfandbriefe sind also der Nähe, Verlosungslisten zu kontrollieren, entbehren. Das Grundkapital der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 1910 M. 44 400 000. Zugewinn waren von der Gesellschaft bis dahin 755 475 150 M. Zentralbankbriefe im Verkehr, denen als Deckung 797 563 376.92 M. hypothekarische Darlehensforderungen gegenüberstehen. Zeichnungen werden von der im Inserat angegebenen und anderen Zeichnungsstellen und zwar in Mannheim bei der Mannheimer Bank Aktiengesellschaft und der Südbadischen Diskontogesellschaft u. G. entgegen genommen.

Neue Hohenzollern in Bayern.

In der Nähe des oberbayerischen Städtchens Gollfeld, auf der unabhändigen Ab., haben Schürfungen der jüngsten Zeit ein gewaltiges Vorkommen von Silicium ergeben. Die Lager liegen in einem Gebiet von 2000 Hektar. Von der Erzielung dieser Erzeugnisse verspricht man sich für das wirtschaftliche Leben nicht nur des betreffenden Bezirks, sondern ganz Bayern sehr viel.

Mitteldeutsche Gummiwaren-Fabrik Louis Peter, u. G. in Frankfurt.

Den bereits gemachten Mitteilungen aus dem Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für 1909/10 tragen wir noch folgendes nach: Der Umsatz stellte sich gegen das Vorjahr um 60 Proz. höher. Der Bruttogewinn betrug 4 876 300 M. (im Vorj. 3 572 565 M.), während sich die Umsatzen von 1 479 971 M. auf 2 089 255 M. erhöhten. Nach 600 077 Mark (117 112 A.) Abschreibungen auf Anlagen, 15 999 M. (1. B. 10 017 Mark) Abschreibungen auf Wertpapiere und 111 104 M. (77 055 M.) auf Abschreibungen auf einjährige und 111 028 M.) Vortrag auf einen Gewinn von 1 056 922 M. (1. B. 1 016 510 M.) auf folgender Verwendung: Zinsenrückstellungen 25 000 M. (wie 1. B.), Verzugsrückstellungen 41 300 M. (30 730 M.), Lohnrückstellungen 10 900 M. (10), Sonderabschreibungen 21 630 M. (30 880 M.), Arbeiterbeholdung 23 000 M. (wie 1. B.), Belohnungen 71 355 M. (51 455 M.), Gewinnanteile 181 904 M. (106 255 M.), 25 Proz. (wie 1. B.) Dividende auf 5 Mill. Mark 15 Mill. Mark, Aktienanleihe 1 250 000 M. (790 000 M.) und Vortrag 107 202 M. (101 947 M.). Der Bericht führt aus, daß im Automobilgeschäft die Marke der Gesellschaft weiter erfolgreich eingeführt habe. Die Fahrradabteilung habe ebenfalls an dem über den Umsatz namhaften Anteil. Es wurden in dieser Abteilung eine große Anzahl neuer Formen angefertigt. Auch in technischen Gummiwaren habe die Gesellschaft eine beachtliche Ausdehnung des Kundenkreises zu verzeichnen. Die im Laufe des Sommer begonnene Bergreinigung der Werke sei demnach fertiggestellt. Die hierin verursachten Beträge werden in dem nächsten Bericht erscheinen. Für 1909/10 werden die Umsätze mit 30 351 M. ansgewiesen. Die Umsätze erhöhte sich infolge der Kapitalerhöhung von 245 577 M. auf 270 000 neben 468 107 M. langfristigen Rücklagen. Die Verbindlichkeiten ermittelten sich von 640 auf 454 Mill. Mark, während die Borsätze von 426 auf 658 Mill. Mark und die Rücklagen von 278 auf 300 Mill. Mark gestiegen sind. Ueber das laufende Jahr laßt der Bericht, daß die Umsätze in den drei ersten Monaten eine weitere wesentliche Steigerung zeigen. Es bedürft großer Mühen, um diese Umsätze zu erzielen, was die Gesellschaft auch im neuen Geschäftsjahre ein günstiges Ergebnis erzielen zu können.

Konkurrenz in Deutschland.

- Billingen, Jakob Riedle und Helma Riedle in Böhrenbach, Konzeptionsgeschäft. N. T. 1. Febr. P. T. 1. Febr.
Germersheim, Alois Schmidt, Sattler und Polsterer. N. T. 2. Jan. P. T. 4. Febr.
Reißenhagen, Emil Müller, Colonialwarenhandl., N. T. 2. Jan. P. T. 8. Febr.
Niederstulm, Fritz Korn, von Ehrlichshausen in Krummhardt. N. T. 1. Febr. P. T. 9. Febr.
Härdenberg, Fritz Körner, Rüstwarenhandl., N. T. 15. Febr. P. T. 4. März.
Schorndorf, Carl Schöninger, Arb. eines Schneidergeschäfts. N. T. 1. Jan. P. T. 9. Febr.

Die Anlage eines Kraftwerkes auf der schiffischen Seite gegenüber Kleinemms nimmt, so wird uns aus Borsch gemeldet, greifbare Gestalt an. Es wird beabsichtigt, ein Stauwehr bei Borsch quer über den Rhein zu bauen und an einem auf der schiffischen Seite anzulegenden Kanal ein Turbinenhaus mit Schiffabtriebsmaschine zu erstellen.

Telegraphische Handelsberichte.

Main-Realwerke u. G., Haupt a. M.
Frankfurt a. M., 14. Jan. Diefen vor einigen Monaten errichtete, zum Bahnhofsgerätem gehörnde Unternehmen beabsichtigt dem Verkehr nach, bei der P. W. Wiesinger u. G. in Augsburg gehörnde Gas- und elektrisches Unternehmen in Ponggenheim anzuführen. Der Bauwert wird etwa 150 000 M. betragen.

Von der Frankfurter Börse.
Frankfurt a. M., 14. Jan. Die Frankfurter Filiale der Allgemeinen elaffischen Bankgesellschaft in Straßburg beantragt die Zulassung von 5 Mill. M. Aktien zur Notierung an der Frankfurter Börse.
Konkurs einer Lederfabrik.
Köln, 14. Jan. Die Lederfabrik Karl Salzmann in Remburg befindet sich nach der Köln. Ztg. in Konkurs.
Ausdehnung der Betriebe.
Düsseldorf, 14. Jan. Wie der Korresp. der „Köln. Ztg.“ hört, beabsichtigen die Vereinigten Stahlwerke von der Zopen und Wessener Eisenhütten u. G. in Köln-Deutz ihre Eisenfabrikation durch Aufnahme der Herstellung von Bandstählen auszuweiten.
Ablehnung des Kaufvertrags in Dortmund.
Düsseldorf, 14. Jan. Das große Interesse, das in den letzten Jahren für die Aktien der Rheinisch-westfälischen Kalwerwerke in Dortmund hervortrat, ist davon zurückzuführen, daß sich im ersten Semester der Bergbau lebhaft steigerte und daß auch der Hüttenbau für die ersten 6 Monate größer ausfiel, als in der korrespondierenden Zeit des Vorjahres. (Köln. Ztg.)
Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft.
Karlingen (Loth.), 14. Jan. Die Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft in Karlingen förderte im Dezember bei 20 Arbeitstagen 79 615 Tonnen gegen 76 117 bei 25 Arbeitstagen im November.

Von der Reichsbank.
Berlin, 14. Jan. Bei der Reichsbank sind die Rückläufe härter als im Vorjahr zu der gleichen Zeit. Der Status hat sich gegenwärtig um 168 Mill. gehöhert. Das Institut ist mit etwa 20 Millionen aus der Steuerpflicht heraus. (Köln. Ztg.)
Ungarische Anleihe.
Berlin, 14. Jan. Die Wiener Angabe über die Zuteilung auf die ungarische Anleihe dürfte kaum zutreffen. Die Berliner Konferten werden die „Köln. Ztg.“ erst heute nachmittags darüber beraten.
Beabsichtigte Verschmelzung in der Montanbranche.
Berlin, 14. Jan. Die Absicht einer Verschmelzung der Sachsisch-böhmisches Braunkohlen u. G. in Halle mit den Niedersächsischen Braunkohlen u. G. wird dem Korresp. der „Köln. Ztg.“ bestätigt.
Ankauf von Fortbestand.
Berlin, 14. Jan. Das Berliner Holzkontor u. G. hat die Fortbestände des Grafen Plater im Gouvernement Lublin (Rußland) zu etwa 1 Mill. Mark gekauft. Die Bestände sollen in den nächsten Jahren abgeholzt und auf dem Wasserwege nach Deutschland transportiert werden. (Köln. Ztg.)
Generalversammlung der deutschen Kalwerwerke u. G.
Berlin, 14. Jan. Die Generalversammlung der Deutschen Kalwerwerke u. G. genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. M. auf 24 Mill. M. Generaldirektor Kain führte aus, das zweite Semester sei besser verlaufen. Die Werke Kattowitzerhütte und Berntrode hätten 115 000 M. erübrigt. Der Jahresgewinn betrug damit 210 000 M. oder mehr 320 000 M. als im Vorjahre, ungenutzt dem Effektivgewinn. Die Dividende sei mit 8 Prozent projektiert, wenngleich mehr zu verteilen möglich sei.

Eisenerzlager in Brasilien.
London, 14. Jan. Die „Iron and Coal Trades Review“ mitteilt, sicherte sich eine englische Gesellschaft große Eisenerzlager in Brasilien. Die in Frage kommenden Minen erstreckten sich über einen Flächenraum von 9000 Acres und sollen 60 Mill. Tonnen Erz enthalten.
Japanischer Auftrag.
New York, 14. Jan. Die amerikanische Boston-Delegationsgesellschaft erhielt von Japan den Auftrag für Lieferung von 50 Gelonen Del. Der Auftrag betrifft sich 11. „Köln. Ztg.“ auf 3 Jahre.
Die kanadisch-amerikanischen Reziprozitätsverhandlungen.
New York, 14. Jan. Dem Journal de Commerce wird aus Washington mitgeteilt, daß die kanadisch-amerikanischen Reziprozitätsverhandlungen ernstlich behindert sind durch schwere Einwände gegen wichtige als Basis für die Reziprozität gedachte Warenkategorien. Die Haltung des Unterhauses scheint gegen den geplanten Vertrag zu sein.

Welterport.
New York, 14. Jan. Der Export an Gold betrug in der vergangenen Woche 55 000 Doll., an Silber 1 384 000 Doll., der Import an Gold 168 000 Doll., an Silber 115 000 Doll.
Mannheim, 14. Jan. (Privatmeldung.) Seindl M. 88 ab Lager in H. Hag.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgehalt.)
Samstag, den 14. Januar 1911.
Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Reis, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Pariser Börse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 3% Rente, 5% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 3% Consols, 4% Consols, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table with columns for various state securities and their prices. Includes items like 4% deutsch. Reichsanl., 3% Reichsanleihe, etc.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns for various industrial stocks and their prices. Includes items like Bad. Ruderfabrik, Sächs. Maschinenfabrik, etc.

Bergwerksaktien.

Table with columns for various mining stocks and their prices. Includes items like Bochumer Bergbau, Sächs. Bergbau, etc.

Blaubriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for various blue notes and priority obligations and their prices. Includes items like 4% Pr. Pfdbr., 5% Pr. Pfdbr., etc.

Wahl- und Versicherungs-Akten.

Table with columns for various insurance and election acts, including 'Habsburger Bank', 'Deutsche Bank', and 'Nationalbank'.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Kreditaktien 213.25 Diskonto Kommandit 195 1/2, Darmstädter 130 1/2, Dresdener Bank 64 1/2, Handelsbank 118 1/2, Deutsche Bank 244.25, Staatsbahn 158.25, Lombarden 2.25, Ungar. 94.20, Londoner 168.00.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table listing German companies and their stock prices, such as 'Münchener Maschinenfabrik', 'Deutsche Bank', and 'Deutsche Reichsbank'.

Ausländische Papiere.

Table listing foreign securities and their prices, including 'Russische Staatsanleihe', 'Argentinische Anleihe', and 'Brasilianische Anleihe'.

Table listing shares of various companies, including 'Suezkanal', 'Deutsche Bank', and 'Nationalbank'.

Wiener Börse.

Table showing the Vienna Stock Exchange (Wiener Börse) data for January 14, 1911, including 'Kreditaktien', 'Anleihe', and 'Währungen'.

Table showing the Vienna Stock Exchange (Wiener Börse) data for January 14, 1911, including 'Kreditaktien', 'Anleihe', and 'Währungen'.

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Hamburg, 26, Holte Bleichen 28. Berlin W. 64, Behrenstraße 47. Fernspr.: Amt II. Nr. 3020 u. 3021. Fernspr.: Amt I. Nr. 8629 u. 8630. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Large table listing various colonial companies and their stock prices, such as 'Afrkanische Kompagnie', 'Deutsche Kamerun-Gesellschaft', and 'Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft'.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Seinerzeit Abreisen. Angelommen am 14. Januar 1911. V. Senften, A. Schürmann, S. 20' von Ruhrort, 10 780 Tz. Kohlen...

Aberseische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nord. Nord. Bremen. D. 'Guelphena' angekommen Sönder; D. 'Derfflinger' angekommen Hamburg...

Geschäftliches.

Die Firma J. Deutsch & Co., Mannheim, P. 6, 20, ist durch ihren immer größer werdenden Geschäftserfolg...

Advertisement for 'Salit' (Saler) medicine, describing its benefits for various ailments and providing contact information for the manufacturer.

Advertisement for 'Emser Wasser' (Ems Water), highlighting its medicinal properties for respiratory and digestive issues.

Advertisement for 'Rosarium' (Rosarium) perfume, featuring elegant packaging and high-quality ingredients.

Advertisement for 'AMOL' (Amol) medicine, presented as an ideal household remedy for rheumatism, toothache, and headaches.

Advertisement for 'STOTZ & CIE.' (Stotz & Cie.) electrical company, specializing in modern lighting fixtures and power installations.

KESSLER-SEKT

G. C. KESSLER & CO Kgl Hofliefe ESSLINGEN ALTESTE DEUTSCHE SEKT-MEIEREI
GEGRÜNDET 1826

Generalvertreter für Baden:
W. Wagemann,
Karlsruhe, Kaiserallee 60.
Telephon-Nummer 1906.

10368

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruh, 11. Jan. In der hiesigen Waggonfabrik mußten gestern vier Hamburger Arbeiter wegen ungebührlichen Verhaltens im Betrieb entlassen werden. Sie begaben sich abends in die Stadt, wo sie durch ihr Verhalten in eine Schlägerei verwickelt und dabei erheblich verletzt wurden. Drei dieser Arbeiter mußten ins Spital verbracht werden.

14 Karlsruhe, 12. Jan. In der getrigen Schöffengerichtssitzung kam als letzter Fall zur Verhandlung die Privatklage der durch Rechtsanwalt Dr. Fiegler in Karlsruhe vertretenen Mitglieder des Akademischen Skiklubs Karlsruhe gegen den „Acher- und Bühlersee“. Das Blatt hatte im Mai n. J. in zwei Artikeln behauptet, daß Mitglieder des Akadem. Skiklubs am Pfingstmontag 1910 sich im Adamsstüben auf dem lebhafte begangenen Mannheimer Berg zwischen Kurhaus Hundesied und Kurhaus Untermarkt herumgetrieben hätten und schamlos an Kindern, Frauen und Mädchen vorbeizugegangen seien, ferner daß es nichts schöner würde, öfters die sogenannten Hüftenbetriebe einer unermüdeten Revision zu unterziehen. Auf Grund der Hauptverhandlung wurde folgendes Urteil gefällt, da für die Behauptungen kein Beweis erbracht war: Der Angeklagte wird wegen mehrfacher öffentlicher Beleidigung der Mitglieder des Akademischen Skiklubs Karlsruhe zu einer Geldstrafe von M. 25 oder 5 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Beleidigten haben das Recht, das Urteil in zwei Blättern zu veröffentlichen.

Gerichtszeitung.

V Frankenthal, 10. Jan. Der Landrichter Sanden diebstahl gelangte heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Als Angeklagte hatten sich zu verantworten: der aus Bellheim stammende 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Benz, der aus Kamstein stammende 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Brandt und der ebenfalls aus Kamstein stammende 37 Jahre alte Fabrikarbeiter Hans Zopp, sämtlich in Landrecht wohnhaft. Die miteinander verurteilten Angeklagten haben in den Monaten August bis

November v. J. in Landrecht gemeinsam eine Reihe von Einbruchdiebstählen ausgeführt. Bei den Einbrüchen haben die Diebe erbeutet: Rollen Lindy im Werte von 450 M., Waren im Werte von 100 M., 19 Kilo Margarine, Cognac und Brandy, Wein, Schutzaffen, sowie Radfahrermäntel im Werte von mehreren hundert Mark, Schlüssel, Dietriche etc. Bei den Angeklagten Braun wurden bei einer Hausdurchsuchung in Matratzen und Strohhäcke eingenaht und verhandelt in Rifen und Stoffe verpackt, die meisten der gestohlenen Waren vorgefunden. Das Gericht erachtet die Angeklagten sämtlich für schuldig und erkennt gegen Benz auf 3 Jahre 6 Monate, gegen Brandt auf 3 Jahre und gegen Zopp auf 2 Jahre 10 Monate Gefängnis. Außerdem werden sämtlichen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Stimmen aus dem Publikum.

Theaterschmerzen.

Ich kann nur das unterm 5. Januar a. e. Gefagte bezüglich Behandlung der „D“-Abonnenten bestätigen. Ich möchte mir noch erlauben, hinzuzufügen, daß wir in der Zuteilung der Opern speziell sehr stiefmütterlich behandelt werden. Eine Sonntagsvorstellung hatten wir schon lange nicht mehr. In der Zuteilung der Vorstellungen für die „D“-Abonnenten hält man überhaupt nicht mit den übrigen Abonnenten gleichen Schritt was schon dadurch bestätigt wird, als man den D-Abonnenten in der letzten Zeit 1/2 Wochen lang überhaupt keine Vorstellung zuteilte und wir außerdem jetzt erst 21 Aufführungen bekommen, während die A-, B-, C-Abonnenten in der gleichen Zeit bereits ihre 28 Vorstellungen absolviert haben.

Ein D-Abonnent.

Herr Redakteur!

Die Hofgarten-Kommission gibt sich viele Mühe, dem Publi-

um in den allsonntäglich stattfindenden Konzerten für wenig Geld Schönes zu bieten. Das ist sehr anerkennenswert. Allein der Genuß wird öfters, wie das auch am Sonntag, den 1. Januar, geschah, für viele dadurch beeinträchtigt, daß anscheinend viel mehr Karten ausgegeben werden, als Sitzplätze vorhanden sind. So kommt es, daß man sich einen Platz förmlich erkämpfen muß, will man nicht Stunden lang vor Beginn des Konzertes auf dem Plon erscheinen. Dazu kommt noch eins. In der Konzert-Ankündigung ist zu lesen: „Saalöffnung 1 Stunde vor Beginn“, also 7 Uhr. Obwohl meine Freunde und ich jedoch ganz kurz nach 7 Uhr im Saal eintrafen, fanden wir bereits sämtliche Plätze belegt. Das kam daher, daß ein großer Teil des Publikums schon um 6 Uhr im Saal war, um die besten Plätze für sich einzunehmen. Ich darf wohl annehmen, daß die Kommission dem Wunsche vieler Konzertbesucher entsprechen würde, wenn sie in angeführten Punkten Wandel schaffen wollte.

Einer für viele.



Vollkommenster Kaffee-Ersatz.
Nur in Original-Paketen.
Überall zu haben!

1917

Mannheimer Schachzeitung

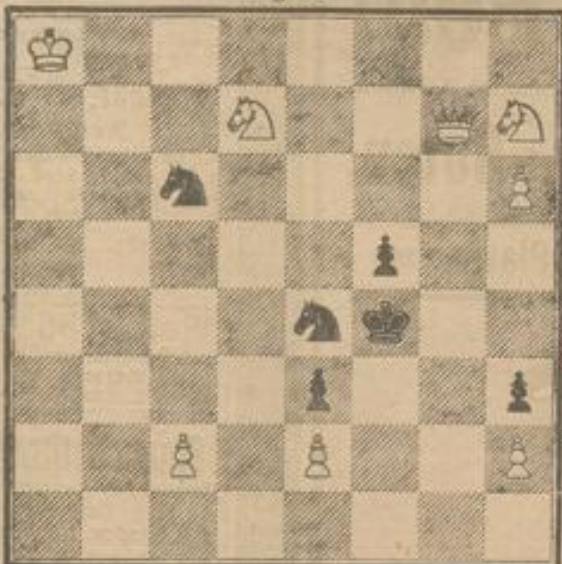
Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudchus, Mannheim.

Nr. 8. Mannheim, den 14. Januar 1911. 1. Jahrg.

Problem No. 8

von E. Altman in Heidelberg.
Original.



Mat in 4 Zügen.

Berichtigung.

In Problem No. 7 bitten wir auf e2 einen schwarzen statt eines weissen Bauern zu postieren, da sonst die Nebenlösung Dd7-f7, Sd3 auch zum Ziele führt.

Lösung von Problem No. 5

- | | | |
|----|----------|--------|
| 1. | Sb5-f4 | g5xf4 |
| 2. | Le1-f2! | Tc8-c4 |
| 3. | Ld2-b4 | bel. |
| 4. | Lh4-f6++ | |

Erinnerungen an den Hamburger Schachkongress

von Dr. W. Preiswerk.

Die „Schweizerische Schachzeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer eine hübsche Erinnerung an den Hamburger Schachkongress von Dr. W. Preiswerk.

Der folgende Auszug aus der Plauderei wird auch unsere Leser interessieren, zumal die Erinnerung an die unsterbliche Partie, welche Anderssen im Jahre 1851 in London gegen Kieseritzky gewann, in humorvollster Weise wieder aufgefischt wird.

Es ist wohl der Wunsch eines jeden Schachspielers, der seiner edlen Kunst mit einiger Begeisterung huldigt, einmal die Koryphäen der Schachwelt, von denen er soviel liest und hört und deren Geistesprodukte er daheim in stiller Klausur studiert und bewundert, persönlich kennen zu lernen, sie im ernstesten Kampfe zu sehen und zu beobachten. So ergriff ich freudig die sich mir bietende Gelegenheit und dampfte mit drei Leipziger Freunden, geleitet von den Segenswünschen der gesamten guten, alten „Auguste“ nach Hamburg. Nach langer, ermüdender Eisenbahnfahrt kamen wir nachmittags in der prächtigen Alsterstadt an und begaben uns sofort nach dem bekannten Schachheim an der „Grossen Bleichen“. Schachheim ist der richtige Name für dieses gemütliche Lokal mit seinen Nischen und stillen Winkeln, seinen mit grünem Tuch überzogenen Tischen, die das helle elektrische Licht so wohlthuend dämpfen und seiner

tadellosen Bedienung. Natürlich herrscht reges Leben da; eine grosse Anzahl der Meister ist schon eingetroffen und vertribt sich die Zeit auf alle mögliche Weise. Nach einem kurzen Rundgang wende ich mich zu einem Schachstisch, der von einer Schar Kibitz umringt ist und Interessantes verspricht. Zwei noch junge Leute sitzen dran und spielen Blitzpartien. Der eine hat ein interessantes Gesicht, das auf Energie und viel Selbstvertrauen schliessen lässt. Eine hohe, vordichtem schwarzen Haar umrahmte Stirn, dunkle Augen hinter sehr scharfer Brille, Adlernase, grosser Mund und stark entwickelte Kinn. Er macht seine Züge blitzschnell und spricht und schnattert dabei unaufhörlich, wie: „das is kein gewöhnlicher Zug, den der Herr da macht, der Herr macht ungewöhnliche Züge; aber der Herr hat Angst, Angst ist pathologisch und, meine Herren, wer Angst hat, wird nie ein guter Schachspieler, und so hat dieser Herr da keine Ahnung vom Schachspiel“. So geht's die ganze Zeit! Es ist Meister Niemzowitsch, von dem man sagt, er gebe in Vorgabepartien die Dame vor „mit Sprechen“ oder einen Turm „ohne Sprechen“. Der richtige Schachclown! aber er kann etwas und ist u. a. der beste Vorgabespieler, den ich je gesehen habe. Sein Gegner ist der lebenswürdige Wiener Meister Dr. Tartakower, der durch sein ruhiges, faires Spiel seltsam von seinem quacksübrigen Gegenüber absticht. Mit grossem Gleichmut ignoriert er alle Sottisen und macht dafür gute Züge. Ich hatte auch das Gefühl, hier sei etwas pathologisch, aber nicht bei Tartakower! An einem andern Tisch sitzt Meister Salvo, dieser gemütlichste und lustigste aller Hebräer. Ein schon älterer Herr mit hübschem Embonpoint und jovialem Gesicht, in dem nur die Auglein gar verschmitzt funkeln, macht er den Eindruck eines richtigen Spiessers. Er spielt mit jedermann Tempopartien zu 50 Pfennig und begleitet seine Züge mit so urkomischen Redensarten, dass sein Brett immer von einer dichten Schar Zuschauer umgeben ist, die sich königlich amüsieren. Hätte Salvo in der unsterblichen Partie die schwarzen Steine geführt, hätte sie sich ungefähr folgendermassen abgewickelt:

- | | | |
|----|-------|-------|
| 1. | e2-e4 | e7-e5 |
| 2. | f2-f4 | e5xf4 |

Hab' ich gewonnen e Boier! Soll er mer kimmten!

- | | | |
|----|--------|--|
| 3. | Lh1-c4 | |
|----|--------|--|

Wia'r kriecht, wia'r kriecht! (Wie er kriecht).

- | | |
|---------------------------|--------|
| Schach em Meilech (König) | Dd8-h4 |
|---------------------------|--------|

4. Ke1-f1 Er muss wegge gehn!

- | | | |
|----|--------|--------|
| 5. | Lc4xb5 | Sg8-f6 |
| 6. | Sg1-f3 | Dh4-h6 |
| 7. | d2-d3 | Sf6-h5 |
| 8. | Sf3-h4 | |

Was will er nur, was will er nur? Ich kann necht verschüchtn, was der Mann will.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 9. | Sb4-f5 | Dh6-g5 |
| 10. | Th1-g1 | e7-c6 |

Is erlöbt ze kimmten esoi?

Ich werd em abschlagen sei Laufhuhn.

- | | | |
|-----|-------|-------|
| 11. | g2-g4 | c6xb5 |
|-----|-------|-------|

Hab ich gewonnen e Figür, was kann er mer schon tun.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 12. | h2-h4 | Sb5-b6 |
| 13. | h4-h5 | Dg5-g6 |
| 14. | Dd1-e3 | Dg6-g5 |
| 15. | Lc1xf4 | Sf6-g8 |

Will er mer kimmten auf de Malkte! (Danne)

Was hat er mer abgeschlagen?

Hat er gewonnen e Feindulak (Bauer). So e Gefahrlecher!

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 16. | Sb1-c3 | Dg5-f6 |
| 17. | Sc3-d5 | Lh6-e5 |

Ein Kibitz: „Salveleben, Salveleben, sie stehn schlacht!“ Wia

haist schlacht? Werd ich kimmten mit de Malkte und em abzschlagen wieder e Feindulak und angreifen e Dorm.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 18. | Lh4-d6 | Df6xb2 |
|-----|--------|--------|

Der Mann is geworden meschugge, ganz meschugge! Werd ich em zuerst abzschlagen e Dorm und sei Meilech jagen herois und em dann abzschlagen hoch e Dorm.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 19. | Kf1-e2 | Db2xa1+ |
| 20. | e4-e5 | Lc5xg1 |
| 21. | Sf5xg7+ | Sb8-a6 |
| 22. | Df3-f6+ | Ke8-d8 |

Is er geworden noch mehr meschugge. Werd ich em auch noch abzschlagen die Malkte.

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 23. | Ld6-e7++ | Sg8xf6 |
|-----|----------|--------|

Au waih, au waih, is er mer gekimmten auf de Mattigkeit. So e gefährlecher Datsch, so e böser Datschel, hat er mer gemacht tot. Hab ich verloren de Partie. In diesem Stil geht's weiter.

Im Turniersaal wird die Situation natürlich ernster. Es sitzen sich zwar die gleichen Spieler gegenüber; aber sie spielen ein ganz anderes Spiel. Verschwunden sind die Neckereien, die lässige Haltung, der behagliche Ausdruck. Es liegt eine Spannung in der Luft, die auch auf den Zuschauer beängstigend wirkt. Er hat keine „Spieler“ mehr vor sich, sondern Männer, die um das tägliche Brot kämpfen. Und dieser Kampf ist genau so hart und erbarmungslos wie jeder andere Konkurrenzkampf. Es ist nicht die Freude an einer schönen Partie, die den Meister begeistert, sondern der gewonnene „Point“; andererseits kann er auch nicht gleichmütig verlieren, da jede Verlustpartie seine Existenzmittel schwächt. Das ist eine schlimme Seite des Berufsspielertums, die schoo manchen Anhänger Caissas die Freude verdröben hat. Berufsspieler sollte eben nur werden, „wer sich's leisten kann.“ — Es würde zu weit führen, wenn ich hier über jeden Meister etwas berichten wollte; ich erwähne deshalb nur die, welche mich besonders interessierten. Die auffallendste Gestalt ist ohne Zweifel Duras. Er ist gross und kräftig gebaut und — eine Seltenheit unter Schachspielern — gut angezogen. Er verfügt nicht nur über einen festen, klaren Schädel, sondern auch über das zweite Requisite eines Meisters, ein unübertreffliches Gesäss. Ich sehe ihn noch dem Russen Aléchine gegenüber sitzen, breit ausladend, wuchtig, ohne jegliche überflüssige Bewegung, und diese Kraft und Ruhe übte auf den schwächlichen, zarten Moskoviten geradezu cine psychologischen Druck aus und machte ihn eine ganz gut stehende Partie verlieren. Duras ist sehr gefürchtet von den Meistern zweiter Güte. Er „schniggt“ sie gewöhnlich alle und kommt so in die Höhe, auch wenn er gegen die Preisträger nicht besonders gut abscheidet. — Tarrasch übt immer noch Selbstzucht, d. h. er sitzt immer noch auf den Händen; aber er ist nicht mehr das grosse Auer- oder Bogenlicht von früher, sondern gleich eher einer etwas vereinsamten Bahnhofslaterne. Dagegen sind Spielmann und Leonhardt im Steigen begriffen. Spielmann besonders wusste an seine Partien immer eine Menge Zuschauer zu fesseln. Er spielt ruhig und einfach und bewahrt in allen Lagen Fassung und Haltung. Leonhardt's Spiel ist tief durchdacht und auf einer weit ausholenden Basis aufgebaut. Leider kommt dieser vortreffliche Meister oft in Zeitnot und auch seine Nerven scheinen sich dem Zwang eines grossen Turniers nicht gern zu fügen. Ueber Schlechter und Marshall ist schon so viel geschrieben worden, dass ich es mir ersparen kann. Eine eigenartige Erscheinung ist noch Fleischmann, resp. Forgas, wie er sich selber nennt. Ziemlich gross und sehnig, mit pechschwarzem Haar, stehenden Augen und einer weit vorspringenden Adlernase könnte ich mir ihn viel besser vorstellen, wie er die Fidei streicht oder einen Igel verzehrt als am Schachbrett. Wie sein Aeusseres, so ist auch sein Spiel ungewöhnlich. Manche Partie spielt er schlecht, andere wieder geradezu prachsvoll. Auch der Stärkste ist nicht sicher vor seinen gewaltigen Kombinationen.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Sonntag, den 15. Januar 1911. 28. Vorstellung im Abonnement A. Die Jüdin.

Oper in 5 Akten von Scibe - Musik von J. F. Halévy. Regie: Eugen Gerlach - Dirigent: Artur Bodanzky.

Personen:

Prokopp von Oesterreich, Reichsrath; Benzeßin Kador a, seine Verlobte, Nichte des Kaisers; Johann von Blopp, Kardinal; ... Die Handlung geschieht in der Stadt Konstantin im Jahre 1414.

Am 1. Akt: Ballet, gelangt von Reine's Haus, ... Am 2. Akt: Original-Ballet, ...

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 15. Januar 1911. Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. Regie: Emil Hecht.

Personen:

Jürgen Dietrich Flachsmann, Oberlehrer einer Knaben-Volksschule; Jean Fremming; ... Zeit: Die Gegenwart. Zwischen den Aufzügen liegen Zeiträume von je 14 Tagen.

Raffensitz, 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach dem 2. Akt größere Pause.

Im Groß. Hoftheater. Montag, 16. Januar 1911. 26. Vorstellung im Abonn. D. Glaube und Heimat.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Pianos von 425 Mk. an. Pianos zur Miete pro Monat von 6 Mk. an. A. Donecker, L 1, 2. Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Sordax.

Anfertigung und Lager von FLAGGEN und Dekorations-Stoffen aller Art. J. Cross Nachfolger. Innaber: Stetter.

Ausstellung moderner Schlesischer Spitzen. Deutscher Verein für Schlesische Spitzenkunst unter dem Protektorat der Fürstin von Pless. Westl. Anbau Kunsthalle. Westl. Anbau. Donnerstag, den 12. bis Montag, den 16. Januar geöffnet von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Restaurant Victoria-Automat

G. m. b. H. 0 6, 7 Mannheim - Telephon 7126 0 6, 7

Grösstes u. feinst eingerichtetes Automaten-Restaurant am Platze mit vollständigem Restaurationsbetrieb.

Sonntag, den 15. Januar, mittags 11 Uhr: 12934

Eröffnung mit Künstler-Konzert.

Ludwig Graf Feine Herrenschneiderei G. 2, 4 Tel. 2287

Zur Ballsaison Anfertigung feiner Smocking u. Frackzüge.



Was ist „Direkt fertig-Friset“? „Direkt fertig Friset“ ist eine neue, äusserst elegante Haarfrisur. „Direkt fertig Friset“ macht jede Dame 10 Jahre jünger. „Direkt fertig Friset“ verdeckt dünne, verbrannte, grasse und vertärkte Strähnen. Mit „Direkt fertig Friset“ ist man mit einem Griff frisirt (genau wie beim Friseur). „Direkt fertig Friset“ schont die Haare ganz besonders, und wächst schwaches Haar darunter schnell nach. „Direkt fertig Friset“ hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert. „Direkt fertig Friset“ sind Tausende im Gebrauch. Mit „Direkt fertig Friset“ kann man jede Frisur machen 10236. Alle anderen Haararbeiten in jed. Preislage. NB. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Herm. Schellenberg, P 7, 19, Heidelbergerstrasse. Telephon 891.



70% Stromersparnis Bergmann Metallfadenlampe 70% Stromersparnis 70% Rein weisses Licht! Längste Lebensdauer! Brennt in allen Lagen! Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung. Hauptverkaufsstelle Licht & Kraft Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Telephon 6512. Augartenstrasse 13.

Joh. Leibrecht's Backofenbaugeschäft. Inhaber: Joh. Bernbach, Kirchheim-Heidelberg. Telephon: Heidelberg Nr. 935. Gegründet 1872. Spezial-Baugeschäft für Backöfen aller Systeme, wie: Dampfbacköfen mit festliegenden und ausziehbaren Backturden, Kombinationsöfen, Unterzugsbacköfen (Heissluft-System) mit 1-4 Bedräumten, Kohlenöfen mit direkter, seitlicher Heizung, mit und ohne Kippoten, Kohlenöfen mit Brustfeuerung D.R.G.M. Nr. 243351; Holzöfen, Konditorei-Backöfen, transportable und gemauerte (Zwickauer). Langjährige, weitgehendste Garantie; billigste reelle Bedienung auch bei Umbauen und Reparaturen, sowie Ersatzteilen :: Viele höchste Auszeichnungen! Katalog gratis und franko! Besuch ohne jegliche Verbindlichkeit!

Friedrichs-Park

Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3-6 Uhr: Militär-Konzert der Kapelle des II. bayr. Pionier-Batt. (Spenger). Leitung: Obermusikmeister Wrißsche. Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Von der Reise zurück: Zahnarzt Nuss O 3 6, Teleph. 4283 O 3, 6

Kaufmännischer Verein Mannheim. (E. V.) Donnerstag, 19. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Bernhardshofes Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Tombo, Professo an der Columbia-Universität New-York Das deutsche Geistesleben in Amerika.

Perzina Flügel, Pianos in allen Stylarten Filiale A 2, 4. 53991

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.- zu haben: in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Hecker, im Verkehrsverehr, Kaufhaus Bezen 57, in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwabe, in der Klavierhandlg. von A. Donecker, sowie bei Eduard Thelle in Ludwigshafen a. Rh. Die verehrlichen Damen werden höf. ersucht, die Hülfe abzunehmen. Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben. Die Saalkarten werden punkt 8 1/2 Uhr geschossen. Ohne Karte hat niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche des Vortrages ausgeschlossen. Der Vorstand.

Theater-Bühne, neu, für Private und Gesellschaften zu verm. 21433 Pöckelstr. E 5, 19. 9865

Januar und Februar haben meine Ausnahme-Preise für feinste Mass-Anfertigung Gültigkeit. - Ich halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen. 12709 Christian Fischer, N 4, 23 Ateller für feine Damen-Moden nach Maß. Telephon 2984.

Vilfen-Karten liefert in gleichmässiger Ausführung Dr. S. Saas (Buchtrockerei) G. m. b. H.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 84, Behrenstr. 58-61.

Gegründet 1866.

Neue Anträge wurden eingereicht in

1901: M. 66 000 000

1903: M. 70 000 000

1905: M. 93 000 000

1907: M. 118 000 000

1909: M. 129 000 000

Jeder 25. Deutsche

hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern.

Generalagentur: N. Scharff, Mannheim, G 7, 24.

Wer gesund wohnen will, der suche nach dem herrlich gelegenen

Neustadt an der Haardt Perle der Pfalz + Eisenbahnknotenpunkt

Beliebte Spaziergänge in Berg und Tal und Wald und Park. Genügend Almen + Südl. Vegetation + Schattige Plätze + herrliche Fernsichten + herrliche Umgebung + Ruhe + Weisheit mit dem Jauber der Romanik + hübsche Straßen + gutes Schulwesen + Theater + Konzerte + billig gute Wohnungen.

Prospekte 10706

gratis u. franco durch den Verkehrsverein Neustadt a. d. Haardt.

Stadtsparkasse Ladenburg. Sämtliche Einlagen werden zu 4 Proz. verzinst.

Für Raucher!

Habe Meerfeldstrasse 23 eine Filiale errichtet und bitte um geneigten Zuspruch. 19750

C. Struve, Tel. 3774 Cigarren-Spezialhaus K 1, 9

F. Grohe

empfehlen in nur erstklassigen Syndikatsmarken: Ia. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei Ia. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich Ia. Anthrazitkohlen, deutsche und englische Ia. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen Ia. Ruhr-Brechkokks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten zu billigsten Tagespreisen. 9451 Kontor K 2, 12. Telephon 436.

Vermischtes.

Verlaufen

Verloren, männl., Abjeid, am Kopf schwarz und braun, am Rücken schwarz. 49696 Abzugeben gegen Belohnung. L. 8, 13, 2, 1.

Herrenhemden - Klinik

Sämtliche Reparaturen Abändern schlechtere Hemden Neu Anfertigung Garantie für guten Sitz. Gegründet 1900. B 2, 10 früher P 6, 19 vis-à-vis dem Theater. (43632)



75 Couple's Parodie Solo-Szenen, Forträge, Theaterstücke, urkomische Repertoire, erstklassig modern u. würd. für Familien und Vereine druck. 20 Seiten Noten. Durchschlagender Erfolg stellt für Talente nur 1 M. 20 Pf. franko. (Ruhm. 1 M. 60 Pf.). Belegte Werk. Verzeichnis-Katalog mit letzten Neuheiten gratis. Billigste Ausstattung für Forträge u. L. M. Schmitz, Köln, Pörl, Gerlich, Kapellmeister, Köln und Dorpat + Gesangslehre. Schreyer, Instrumental- und Kapellmeister für Kinder und Jugend. Schreyer, Kapellmeister und Dirigent. Anton Lindner, München 9, G. d. Straße 11. 1981

St. Elisabethen-Verein 191. Arbeitsnachweis, Bureau Laurentiusstr. 19, Telephon 4224, vermittelt jede Frauensarbeit, Putzen, Waschen, Bügeln, Pflegen, Erziehen, Weikochen und alle feinen Handarbeiten, insbesondere Heimarbeit. 20740

Heirat

3 junge Russinnen, je 100.000 RM, findel. Russen, Witze 40, 150.000 RM, 35jähr., Naturfr. 125 000 RM, unabh. Dame 120.000 RM. Verm. etc. in selb. Heirat. Kur. e. Ant. v. Hrn. a. d. A. a. 2. Schillingstr. Berlin 18. 43371

Heirat.

Ehrli. Geschäftsmann, 36 J., alt, blauer u. blond, mit 10000, frucht. u. Blume. Off. u. Nr. 44630 a. d. G. d. 91.

Husten Heiferkeit Verschleimung

und allen ähnlichen Katarrh-Erkrankungen der Atmungsorgane wird in überaus erfolgreicher Weise entgegengetreten durch Gebrauch von

Lancré's Katarrh-Plättchen. Diefelben enthalten in den günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralstoffe, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden zum Gebrauche von Ärzten geschätzt u. verordnet werden. Sie schmecken sehr angenehm und sind in den praktischen vortrefflichen Originalpackungen in Apotheken und Drogerien für 85 Pf. franko, sonst nur durch das Laboratorium Lancré, Wiesbaden.

Graticoupon für Katarrhe.

Schneiden Sie diesen Coupon aus und senden Sie ihn mit Ihrer genauen Adresse versehen im Kuvert als Drucksache an das Laboratorium Lancré, Wiesbaden 208. Sie erhalten hierfür gänzlich kostenfrei und ohne Kaufzwang eine Probe von Lancré's Katarrh-Plättchen. Viele glänzende Anerkennungen von Ärzten und Patienten. 7203

Name u. deutliche Adresse: Verteilung von Gratisproben durch die Verkaufsstellen findet nicht statt.

Reichert's Rosaderma

ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme, welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Pärfumerie Otto Hess E 4, 19 und C 2, 5. 10715

Georg Eichertler D 1, 13. Gegr. 1869.

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft Spezialität: Herrenhemden nach Mass weiss und farbig auch in jeder Weise stets am Lager. Weihnachts-Bestellungen bitte baldigt aufzugeben. Grüne Rabatmarken. 10729

Amfliches Verdingungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Erfcheint wöchentlich ein- bis zweimal.

Mannheim, den 14. Januar 1911. No. 4. Abonnementspreis pro Vierteljahr 2 M. 1.-

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Bekanntmachung.

Die Verdingungsarbeiten für den ein- übertragene Dienst betreffend, rechte am einjährige Dienstverhältnis im Sinne des Monats März 8. 3. 1911. 2089

Die letzten Tage

unseres

Inventur- Ausverkaufs

<p>Jede Piece</p> <p>Damen-Wasch-Blusen Weisse Damen-Blusen Kinder-Waschkleidchen Wasch-Mattines Kinder-Käppchen Damen-Hut-Mützen</p> <p>1⁰⁰ Mk.</p>	<p>Jede Piece</p> <p>Damen-Woll-Blusen Damen-Tüll-Blusen Lange Damen-Paletots Falten- u. Sport-Röc's Kinder-Woll-Kleidchen Mädchen-Paletots</p> <p>3⁰⁰ Mk.</p>	<p>Jede Piece</p> <p>Eleg. Woll-Blusen Eleg. Seiden-Blusen Lange Damen-Paletots Eig. Falten-u. Sportröcke Eig. Kinder-Wollkleidchen Pelz-Colliers</p> <p>6⁰⁰ Mk.</p>
<p>Jede Piece</p> <p>Blaue Tuch-Kostüme. Engl. Kostüme. Aparte Selden- und Tüll-Blusen. Schwarze Kleider-Röcke. Eleg. Damen-Paletots Schwarze Frauen-Mäntel</p> <p>10⁰⁰ Mk.</p>	<p>Jede Piece</p> <p>Eleg. Damen-Kostüme. Eleg. Damen-Paletots Hochaparte Tüll-Blusen. Engl. Tuch-Röcke. Schwarze Plüsch-Jakotts Pelz-Colliers</p> <p>15⁰⁰ Mk.</p>	<p>Jede Piece</p> <p>Eleg. Damen-Kostüme. Schwarze Damen-Paletots. Eleg. garn. Kleider. Eleg. Abend-Mäntel. Eleg. Plüsch-Jakotts. Pelz-Colliers</p> <p>25⁰⁰ Mk.</p>

Ferner kommt zu nachstehend ausserordentlich billigen Preisen ein grosser Posten

Jabots und Böffchen

zum Verkauf

Serie 0	10	Pig.
" I	35	"
" II	65	"
" III	125	"

B. Kaufmann & Co., Mannheim P. I. I.

Solange Vorrat!

Ankauf.

Sie Wohnhaus oder ein Fabriklokal in Mannheim mit viel Platz zu kaufen gel. und führt. Offerten an: Giebel, Springer, Schweltingen, 40721

Stellen finden

Tüchtige nur selbständig arbeitende
Monteure
für elektr. Licht- und Kraftanlagen gegen hohen Lohn (10-12) gesucht.
16561

Stutz & Co.

Wohnhaus G. u. b. S. Mannheim, O 4, S. D.
Schuhbranche.
Häute Verkäuferin, mit der Branche vollständig vertraut, sucht Stellung eventuell als Filialleiterin per 1. Februar oder später. Offerten an: Nr. 48724 an die Exped. d. Bl.

Küng. Mädchen für Kinder u. Hausarbeit sofort gesucht.
48720 D 5, S. Baden.
Suche sofort, 15. u. 1. März 1. hier und auswärts mehrere Verleiher und bürgerl. Mädchen, Zimmer- und Hausmädchen, einzeln, für Mädchen geg. hoch Lohn und für Seiten, 2 u. 3. Serviereri, Hauswirtschafterin, Bureau Waise, Godesheimer, F 2, 2. 1. Tropp, vis-a-vis Nr. 48724

Stellen suchen.

Kaufmann mit guten Zeugnissen sucht Stellung, gleich, u. bei bed. Ansp. Off. Bl. u. Nr. 48726 a. d. Exp.
Sucht. II. Arbeiterin sucht per 1. i. d. Nachmitt. Stellung. Offert an: Nr. 48718 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften.

In bester Lage der Vorderstadt umh. Restauration zu verkaufen. Reinertr. 3000 u. Offerten unter Nr. 49000 an die Expedition d. Blattes.

Magazine

Luisenring 6.
Reines Magazin u. Bureau zu vermieten.
48729

Das kalte Wetter

veranlasst uns, in unserem Saison-Ausverkauf etwas ganz Aussergewöhnliches zu bieten
Unser gesamtes Lager in:

Herren-Ulster, Paletots, Winter-Lodenjoppen

haben in Serien eingeteilt und offerieren nur moderne, reelle Qualitäten in anerkannter Güte:

Serie I	Jeder Paletot oder Ulster (Wert bis Mk. 25.00)	jetzt Mk. 15 ⁰⁰
Serie II	" " " " (Wert bis Mk. 40.00)	jetzt Mk. 25 ⁰⁰
Serie III	" " " " (Wert bis Mk. 55.00)	jetzt Mk. 35 ⁰⁰
Serie I	Jede Joppe mit und ohne Falten	(Wert bis Mk. 5.75) jetzt Mk. 3 ⁹⁰
Serie II	" " " " " " " " " "	(Wert bis Mk. 8.50) jetzt Mk. 5 ⁹⁰
Serie III	" " " " " " " " " "	(Wert bis Mk. 12.50) jetzt Mk. 8 ⁵⁰
Serie IV	" " " " " " " " " "	(Wert bis Mk. 20.00) jetzt Mk. 12 ⁵⁰

Gebrüder Stern

MANNHEIM
a 1, 8, Breite-Str.
Grosses Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenkleidung.

Hochschule für Frauen und Mädchen.

Der nächste Unterrichtskursus an unserer Hochschule beginnt am
Montag, den 23. Januar 1911.
Anmeldungen hierzu werden bis einschliesslich **Mittwoch, 18. Januar 1911** täglich bis 8 Uhr abends — ausgenommen Sonntags — von Schuldiener Baumann im Schulhaus R 2, entgegengenommen.
Das Honorar für den 20 wöchentlichen Kurs beträgt 3.— Mk. und wird bei der Anmeldung erhoben.
Mannheim, den 5. Januar 1911.
Das Komitee.

Gehantmachung.

Holzverheiligung in der Elephantenpromenade und im Waldpark Redaran betr.
Nr. 305. Am Donnerstag, den 19. Januar 1911, vormittags 9 Uhr beginnend, verheilen wir an Ort und Stelle das bei den Säuberungsarbeiten gewonnene Rud- und Brennholz öffentlich und losweise an den Meistbietenden.
Zusammenkunft beim Versteigerer auf dem Rheinbamm. 753
Mannheim, 11. Jan. 1911.
Stadt. Tiefbauamt:
Steuffert.

Fortschrittliche Volkspartei Mannheim.

Am Montag, 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr findet im Saalhaus eine
öffentl. Volksversammlung
statt, in welcher
Fräulein Martha Zietz (Eutin)
über
„Frauenbewegung u. Liberalismus“
sprechen wird.
Alle Freunde des Liberalismus sind dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Plissé-Brennerei P. G. G.

Geschw. Schammerlanger.

Ziegenbock-Berleigerung.

Dienstag, 17. Januar 1911, vormittags 9 Uhr verheilen wir im Hofe der Herrenhaltung Material: 5 abgängige Kühe, 756
Mannheim, 10. Jan. 1911.
Stadt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Licht. Berliner Schneiderin empf. sich für Anfertigung eleg. Damengarderoben, 50014 H 1, 14, 1. Stock r.

Gioth's

Gemahlene Kernseife
wäscht am besten
9011

Zu vermieten

Q 2.20 2 Zimmer u. 2. Nebst Sub. per 1. Apr. a. d. Rab. t. Off. 21020
Chamissostrasse 6
2. St., 3 Zimmer, 2 Balkon, Bad, Küche und Kammer ist zu vermieten.
48747

Stephanienpromenade 4

schöne Parierre. u. 2. Stock-Wohnung, je 4 Zimmer und Nebst. Sub. mit Gartenbenutzung ist ab 1. April zu verm. Näheres Bureau Luisenring 6, Tel. 1841, 21024

Waldfriedstrasse 7.

moderne 6-Zimmerwohnung mit Zubehör in ruh. Gasse per 1. April zu vermieten. Näheres Büchsenstrasse 10, Parierre. 21025

Reihenweise Parierre-väumlichkeiten

u. groß. Magazin, in schön. Lage, bisher ein Fuhrwerk-Bestand in Spielwaren betriebe, für alle Zwecke geeignet, bis zu verm. per 1. April. Off. u. Nr. 21023 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

B 6.7 2 Z. r., schön möbl. u. liebes Zimmer zu vermieten.
21021
1 1, 2, 1 Z., ein möbl. Zim. sofort zu vermieten. 20749
P 7, 10, 2 Z. r., möbl. 2 Z. Zimmer zu verm. 48729

12.7

4. Stock r., ein möbl. Zim. mit ab. ohne Pension sel. ab. später zu verm. 20770

In dieser Woche

unseres

Saison-Ausverkaufs

gewähren wir auf folgende Artikel nachstehende

Extra-Ermässigung

Jackenkleider

Jetzt

- 1 Posten Jackenkleider Leinen **5⁰⁰**
bisherige Preise bis 38.—, jetzt
- 1 Posten Jackenkleider Leinen **10⁰⁰**
bisherige Preise bis 44.—, jetzt
- 1 Posten Jackenkleider melierte Stoffe **15⁰⁰**
bisherige Preise bis 39.—, jetzt
- 1 Posten Jackenkleider aus versch. blauen u. grauen Stoffen engl. Art bish. Pr. bis 52.—, jetzt **25⁰⁰**
- 1 Posten Jackenkleider ohne Façons in blau u. meliert bisherige Preise bis 74.—, jetzt **36⁰⁰**
- 1 Posten Jackenkleider engl. meliert und einfarbig bisherige Preise bis 80.—, jetzt **48⁰⁰**

Tailenkleider

Jetzt

- 1 Posten Tailenkleider Leinen, halsoff und geschlossen **10⁰⁰**
bisherige Preise bis 35.—, jetzt
- 1 Posten Tailenkleider Leinen, Satin u. Batist **18⁰⁰**
bisherige Preise bis 48.—, jetzt
- 1 Posten Tailenkleider Wellstoff, schwarz u. farbig **25⁰⁰**
bisherige Preise bis 42.—, jetzt
- 1 Posten Tailenkleider schwarz-weiss und einfarbig **30⁰⁰**
bisherige Preise bis 55.—, jetzt
- 1 Posten Tailenkleider Eleg. Placen, hell- u. dunkelfarbig **36⁰⁰**
bisherige Preise bis 78.—, jetzt
- 1 Posten Tailenkleider Ia. Stoffe in bester Verarbeitung **48⁰⁰**
bisherige Preise bis 98.—, jetzt

Kinderkleider

Jetzt

- 1 Posten Kinderkittel weiss Cheviot mit türkischer Bordure **2⁷⁵**
bisherige Preise bis 14.—, jetzt
- 1 Posten Kinderkleider Waschstoffe, in weiss und farbig **5⁰⁰**
bisherige Preise bis 23.25, jetzt
- 1 Posten Kinderkleider **12⁰⁰**
Wollstoffe, in weiss und farbig
bisherige Preise bis 30.—, jetzt
- 1 Posten Kinderkleider **18⁰⁰**
Reine Wolle, bis für das Alter von 14 Jahren, bish. Preise bis 36.—, jetzt
- 1 Posten Matrosen-Turnkleider für jedes Alter passend, **15⁰⁰**
ausnahmsweise jetzt mit **15⁰⁰ Proz.**
- 1 Posten Kinder-Blusen in allen Grössen, **33^{1/3}**
ausnahmsweise jetzt mit **33^{1/3} Proz.**

Sämtliche höhere Preislagen gleichfalls bedeutend ermässigt.

Modelle u. Kopien

jetzt ohne Annahme für die Hälfte u. darunter

Blusen-Verkauf dauert fort

solange der Vorrat reicht.

Matinés

in Velour und Kreton

- bisherige Preise bis 3.15 jetzt **1.50**
- bisherige Preise bis 5.25 jetzt **2.50**
- bisherige Preise bis 9.00 jetzt **4.50**

Morgenröcke

ebenfalls bedeutend ermässigt.

L. Fischer-Riegel, Mannheim

Grösstes Spezialhaus von Südwestdeutschland für bessere Damen- u. Kinder-Konfektion.

Für Hausfrauen! 9790
Billige Kerzen Elektra-Kerzen, epochemachende Weltmarke Gut, hellbrennend u. Paket grosse Kerzen 6 od. 8 St. 60 und 40 Pf. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von Franz Kuhn, Nürnberg. Hier: Seifenhaus, F. 2, 2, Telefon 7163. Ludwig & Schütthelm, Hof Drug., O 4, 3

Reform-Zahn-Praxis
Inh.: Dentist R. Fleischmann
F 1, 3, Breitstrasse
Zahnersatz in Kautschuk, Goldnast, Goldzähne mit echten Platinstiften von Mk. 1.80 an.
Plomben in Porzellan, Cement, Amalgame und Gold.
SPEZIALITÄT: Kronen u. Brückenarbeit.
Schonendste billigste Behandlung.
Zahlung nach Uebernahme. 12681



So köstlich wie die frischen Früchte

schmecken

Helvetia-Obst-Confituren.

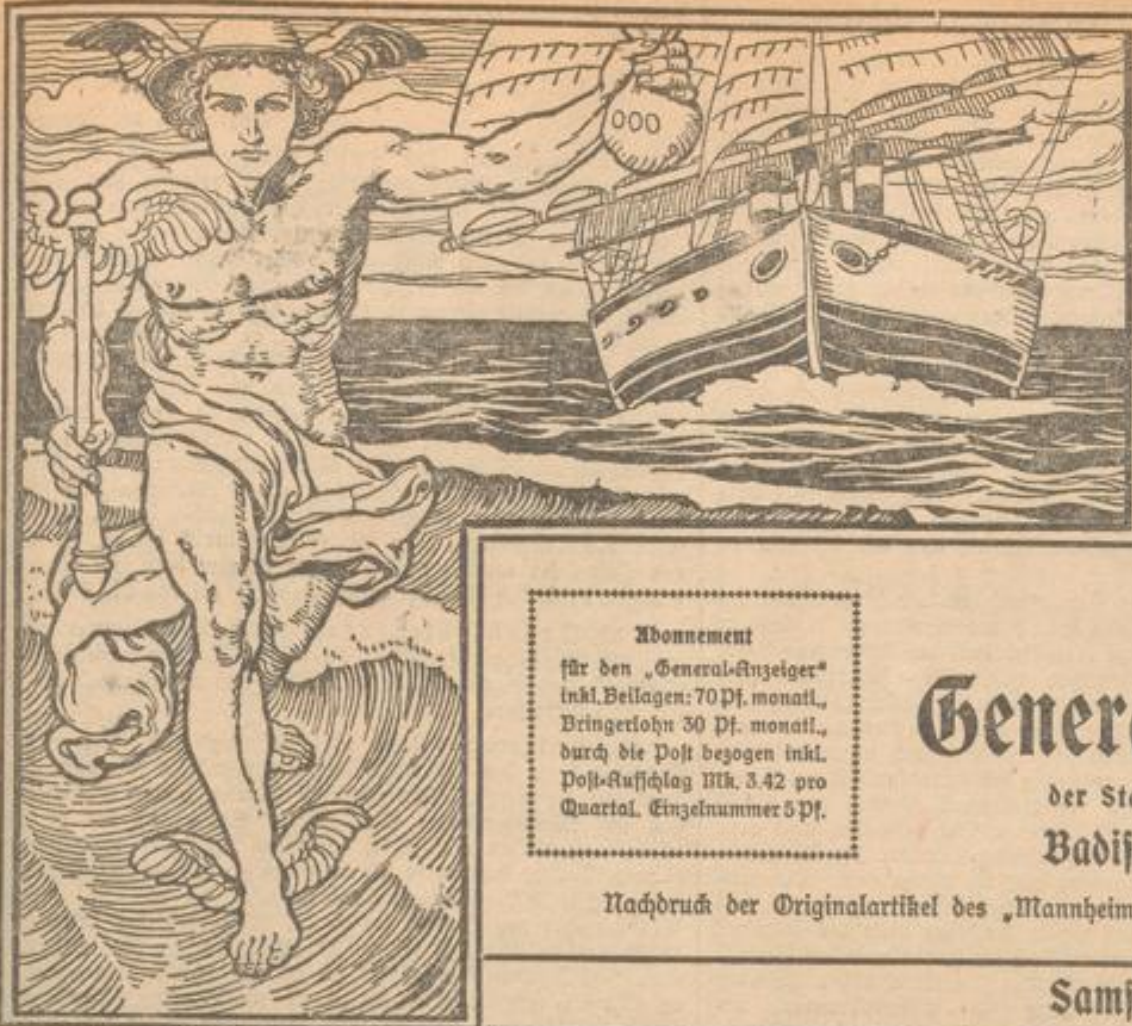
Die feinsten und gesündesten Marmeladen für den Frühstückstisch.

Helvetia Conservenfabrik Gross-Gerau, Act.-Ges.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Civil- nachen, Ermittlungen, Beweissammlungen, Vernehmungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatanklägen über Verbrechen, Verleihen usw. allerorts. 3764
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber. Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
Eigentümer des Polizeihund „Walt“.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8
Teleph. 4615. Direktion G. L. Dorsch. Teleph. 4615.

Schnurrbart!
Harasin unterliegt den Saure und Verwunde mit wunderbarem Erfolg. Wo Harasin vorhanden ist, entwickelt sich reich Spigge Wachstum, was durch Saure mit gelben Flecken und nachgewiesen ist. Harasin begünstigt die Wirkung. Preis: 12 Pf. St. 11 3 St. St. 11 3 St.
Harasin ist einzig und unerreicht haltend u. Saure-entziehend, harst. durch Saure-entziehend Saure-entziehend. Harasin ist einzig und unerreicht haltend u. Saure-entziehend, harst. durch Saure-entziehend Saure-entziehend. Harasin ist einzig und unerreicht haltend u. Saure-entziehend, harst. durch Saure-entziehend Saure-entziehend.
Badenia-Drogerie U 1, 9.
Zufahrung einer Dose Harasin 11 zu 12 Pf. 3 per Packung. 12681



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate

Die Kolonelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30
Die Reklamezeile . . 100

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 14. Januar 1911.

Eine interessante Kunst.

(Von unserm Korrespondenten.)

Wie winzig und unscheinbar erscheint uns ein äußerst kunstvolles Gebilde, das bei den meisten Völkern in ungezählten Millionen längst heimisch ist. Fast jedermann benötigt dasselbe, weil es unbeschadet seiner Zerbrechlichkeit und seiner Hartheit eine Lichtquelle darstellt, wie sich die leuchtungsreichen Menschen eine vollkommenere nicht denken können. Heute sind gute Lichtquellen mehr denn je die gebieterische Forderung für Wohn- und für Arbeitsräume, weil deren natürliche Beleuchtung durch die Bauart vielerorts Häuser vornehmlich in den Städten sich hygienisch immer nachteiliger gestaltet. Dieser leuchtungsreiche Lichtspender, welcher das so ungemein bevorzugte Tageslicht in warmes, hellstes Sonnenlicht verwandelt, führt die einfache, unscheinbare Bezeichnung Glühkörper.

Die fortschreitende Technik hat es glücklich soweit gebracht, daß wir heute an Stelle der früheren zerbrechlichen Glühkörper den leistungsfähigen erprobten Bruno-Glühkörper besitzen, der insofern seiner hohen Elastizität und wegen seiner schier unerschöpflichen Leuchtstärke unerreicht dasteht. Die freundliche Leserin, den aufmerksamen Leser wird es sicherlich interessieren, einige flüchtige Blicke in ein großartiges Gewerbe zu tun, wo auf geheimnisvolle Weise solche Beleuchtungswunder entstehen.

Beim Eintritt in die umfangreichen Fabrikanlagen der Bruno-Gesellschaft Berlin, welche sich fremdlich in hoher langgestreckter Form präsentieren, fällt vor allem eine besondere Ruhe recht wohlthuend auf. In Begleitung der lebenswürdigen Direktion gelangen wir zuerst in die Strickräume. Statt der gewöhnlichen Jute, Baumwolle, Hans- oder Ramischseide wird hier ein eigenartiges Rohmaterial auf vielen Rundstrickmaschinen zu langen Schläuchen verarbeitet. Dieselben besitzen nach Verlassen der durch elektrische Kraft betriebenen Maschinen die für die einzelnen Glühkörper-Arten für Normal-, Inwert-, Niliput- oder Starlichtkörper erforderlichen Weiten. Das beste, ausgefeilteste Rohmaterial wird hier verwendet, weil dies die erste Bedingung für einen guten Glühkörper ist. Die so fertig gestrickten Schläuche werden nun in einer separaten Kontrollstation auf etwaige Fehler genau untersucht. Wohl ist diese Arbeit langwierig und sehr umständlich, doch hat sie sich für ein untadeliges Fabrikat als äußerst zweckmäßig erwiesen.

Als nächste Phase in der Glühkörperfabrikation wird uns nun das Imprägnieren gezeigt. Dies geschieht, indem die Schläuche einige Stunden in eine konzentrierte Lösung der Leuchtstoffe getaucht werden. Hierauf wird die überschüssige Flüssigkeitsmenge durch Zentrifugieren abgeschleudert. Nach diesem Prozedur erfolgt eine längere Behandlung der Schläuche in chemischen Bädern. Diese chemischen Bäder bilden den Gegenstand des Bruno'schen Verfahrens; sie sind es, welche den Bruno-Glühkörpern jene hohen Eigenschaften verleihen, wodurch sie sich vor allen anderen auszeichnen. Noch immer wird die Meinung verbreitet, daß ein Glühkörper nur dann wertvoll sei, wenn er „schwer imprägniert“ ist. Diese Ansicht ist falsch! Denn ein Glühkörper leuchtet weniger, je schwerer er imprägniert ist; je schwächer er aber imprägniert ist, desto heller ist auch sein Licht! Nachdem die Schläuche getrocknet sind, werden sie in durch die Länge des späteren Glühkörpers bedingte Stücke geschnitten, je nachdem sie für größere oder kleinere Glühströmpfe bestimmt sind.

Sodann folgt das Einnähen des Adbestfadens, woran der fertige Glühkörper am Brenner aufgehängt wird. Es ist erstaunlich, bis zu welcher einer fabelhaften Geschwindigkeit es die vielen Arbeiterinnen im Annähen der Ringe bringen! Wenn eine Anfängerin 100 bis 150 Ringe täglich annäht, so kommen die geübten auf 500 bis 600. Es liegt der Gedanke nahe, um möglichst viel zu leisten, die Akkordarbeit einzuführen. In manchen Fabriken ist sie auch in der Tat eingeführt. Die Bruno-Gesellschaft arbeitet aber nach dem gesunden Prinzip, daß solche Geschwindigkeit auf Kosten der Qualität geht. Jeder mangelhafte genähte Kopf bewirkt den Verlust eines Glühkörpers.

Aus der Räberei begeben wir uns in die Abtrennerei, wo die Glühkörper an besonderen Apparaten durch Wasserdampf abgebrannt oder „verascht“ werden. Bei diesem äußerst sorgfältig auszuführenden Vorgang brennt das ursprüngliche Rohmaterial, der Schlauch, heraus und die Leuchtstoffe der im-

prägnierten Flüssigkeit verwandeln sich in der Glühkörper in Lyde. Um die notwendigen guten Formen herauszuholen, sind besondere Geschicklichkeit und eine gewisse Begabung erforderlich. Deshalb nehmen die geschulten Prefsgebrennerinnen im Betriebe einer Gasglühlichtfabrik eine besondere Position ein. Die fertig abgebrannten Glühkörper unterliegen einer neuen Kontrolle. Jeder von ihnen wird genau auf seine richtige Weite geprüft. Alle Körper, die zu weit oder zu eng ausfallen, wandern unbarmherzig zum „Auswurf“.

Die letzte Behandlung, welche die Glühkörper erfahren, ist das Kollobinieren, um sie für den Transport geeignet zu machen. Die Behandlung ist einfach: die Glühkörper werden in eine leichte Kollobiumlösung getaucht und unter hoher Temperatur getrocknet. Hierauf werden sie zum letztenmal geprüft und verschwinden nun in den Säfen, die sie erst dann verlassen, um dann in aller Welt ihr Licht erstrahlen zu lassen.

Ueber die Widerstandsfähigkeit der Bruno-Glühkörper erzählt man sich beinahe Wunderdinge. Daß aber alles recht natürlich zugeht, erhellt aus den Gutachten von Dr. Paul Wolff, des gerichtlichen Sachverständigen beim Kammergericht Berlin usw., der am 18. November 1910 folgendes dokumentiert: „Im Auftrag der Bruno-Gesellschaft habe ich eine Untersuchung ihrer Gasglühkörper in bezug auf Lichtausbeute und Haltbarkeit derselben nach längerer Brenndauer vorgenommen. Die aus der normalen Fabrikation entnommenen Glühkörper wurden nach ihrer Imprägnierung mit einer unverhältnismäßig hohen gestempelt, darauf in meiner Gegenwart zerlegt und geformt. Die für meine Versuche ausgewählten Glühkörper wurden dann auf gewöhnliche Gasglühlichtbrenner aufgesetzt und dauernd brennen gelassen; während der ganzen Brennzeit von circa 2250 Stunden blieben die Gasbühne sowohl als die Verbindung von Krone und Brenner durch Blomben gesichert. Im Anfang und von Zeit zu Zeit wurde photometriert. Die Versuche ergaben, daß die Abnahme der Lichtstärke dieser Glühkörper eine außerordentlich geringe und die Lichtausbeute auch nach 2250 Brennstunden noch eine recht gute ist. Die Untersuchung wurde dann noch darauf ausgedehnt, wie die Elastizität dieser Glühkörper sich nach einer langen Brennzeit verhält. Sie zeichnen sich durch große Fähigkeit und Elastizität aus. Man kann im Gegensatz zu gewöhnlichen Glühkörpern diese Bruno-Glühkörper im abgebrannten Zustande anfassen, vom Brenner herunternehmen oder ein bestimmtes Gewicht anhängen, ehe der Glühkörper zerbricht. Dieser Versuch wurde mit den auf Lichtausbeute geprüften Bruno-Glühkörpern, nachdem sie 2250 Stunden gebrannt hatten, angestellt und es zeigte sich, daß man 20–25 Gr., bei einem Glühkörper sogar 35 Gramm anhängen konnte, ehe die Körper zerfielen. Die Elastizität der Bruno-Glühkörper besteht also nach der langen Brennzeit noch in derselben Weise wie im Anfang.“ Das sind vorzügliche Resultate!

So sind wir lange durch die ausgedehnten, überall hell und komfortabel eingerichteten Fabrikräume gegangen und haben staunend die interessante Kunst von vielen hundert fleißigen Händen beobachtet, die sich in dem kleinen Bruno-Glühkörper konzentriert. Ueberall helle Augen, frohe Arbeitslieder und Arbeitsfreude, was vornehmlich dem angenehmen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein bereites Zeugnis gibt. Ueber das Gesehene haben wir nur Worte des Lobes und der Bewunderung. Erwähnt sei noch, daß der Absatz der Bruno-Glühkörper dank ihrer vorzüglichen Qualität nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland ganz enorme Fortschritte macht, zumal für die weiteste Empfehlung dieses erprobten, geradezu unentbehrlichen Bruno-Glühkörpers ein treuer Kundenkreis sorgt!

So wada.

Terne dein Fach!

Tausend und Abertausende von Geschäftsleuten aller Branchen fragen, daß es ihnen schwer wird zu bestehen und fortzukommen, ihren und der übrigen Unterhalt zu gewinnen und noch etwas zu erübrigen. Die Konkurrenz und die Ansprüche der Kundschaft werden jährlich stärker, und wer ihnen nicht gewachsen ist, wird zurückgebracht.

Das allerwichtigste Gerät eines jeden Geschäftsmannes ist sein Wissen und Können, besonders in seinem Fach. Hierin muß er Meister sein und bleiben. Gleich als Lehrling und Geselle oder Gehilfe durfte er nicht verabsäumen, um sein Fach

gründlich zu erlernen. Eine gar gefährliche Meinung ist die: „Was nicht ist, das kann noch werden.“ Nein, manches Verfügen ist nicht nachzubolen. Da bewahrheitet sich oft: „Was Dänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Der Geschäftsmann, der in der Jugend sein Geschäft nicht gründlich gelernt hat, sieht zurück. Und wer mit gutem Wissen und Können begann, dann aber nachließ, kommt ebenfalls zurück. Es heißt auch im Geschäftsleben: „Man lernt nie aus.“ Die Zeit schreitet vorwärts; Konkurrenz und Ansprüche der Kundschaft wachsen, und wer nicht mit fortschreitet, dessen Geschäft verfallt, und er kommt zu leicht mit den Seinen in arge Not.

Besonders gefährlich ist es auch, wenn der Geschäftsmann Stedenpferde reitet und Viehhäbererien lustigt. Gar leicht werden sie seiner Herr und ruinieren ihn. Der Geschäftsmann mag ja h. B. in seinen Ruhestunden einen Körperport pflegen, Sammlungen irgend welcher Art anlegen, an der Verwaltung der Gemeinde sich beteiligen; aber nichts darf ihn im Geschäft stören, nicht ihn hindern, daß er hier Schritt hält und fortschreitet! Er muß stets wissen, ob Neues in seinem Fache geboien und verlangt wird, wie die Konkurrenz wächst und die Kundschaft sich verhält, damit er rechtzeitig nötige Verbesserungen in seinem Geschäft treffen, der Kundschaft stets Hervorragendes und Befriedigendes bieten kann.

Wer nicht stets weiter lernt, stets Meister in seinem Geschäft bleibt, geht leicht zugrunde. Entweder wächst ihm die Konkurrenz über den Kopf oder die Kundschaft verläßt ihn. In einem andern Falle wirken vielleicht neue Gesetze und Verordnungen ein, in einem dritten verjagen die Gesetze die Kundschaft, verderben Sachen und hintergehen ihn. Der Geschäftsmann muß seine Augen im Geschäft offen halten, alles sehen, stets lernen, damit er immer und rechtzeitig Vorkehrungen gegen Gefahren treffen und sein Geschäft auf der Höhe erhalten kann. Dies gilt nicht nur bei großen, sondern auch bei kleinen Geschäften, ja oft gerade bei diesen mehr noch als bei jenen. P. Ch. Martens.

Rechtspflege.

Sicherungskauf eines ganzen Warenlagers.

Urteil des Reichsgerichts.

Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Wolffert-Leipzig.
(Nachdruck, auch im Ausg., verboten.)

Eine Frage von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist es, ob ein ganzes Warenlager zur Sicherung an den Gläubiger verpfändet werden kann, nachdem der Schuldner zur Fortführung des Geschäftes verlassen worden ist. Es ist dies der bekannte Umweg, um die Verpfändung beweglicher Sachen zu erreichen, die eigentlich nur mit der Zustimmung der Sachen durch den Gläubiger möglich wäre. Die Frage ist der folgende Fall sehr lehrreich:

Die Gardinenfabrik G. hatte mit dem Gardinenhaus F. u. Co., das ihr aus Warenlieferungen ca. 12000 M. schuldete, einen Vertrag geschlossen, monatl. F. u. Co. ihr gesamtes Warenlager der Gardinenfabrik abzurufen, um dies wegen der ihr zufließenden und noch erwachsenden Ansprüche sicherzustellen. Das Lager wurde F. u. Co. belassen, wodurch die tatsächliche Uebergabe der Waren, die zur Eigentumsübertragung an die Gardinenfabrik erforderlich war, erstet werden sollte. F. u. Co. sollten über die Waren in ordnungsmäßigen Betrieben des Geschäftes verfügen können, verpflichteten sich aber, den Erlös in erster Linie zur Einlösung der laufenden Wechselverbindlichkeiten gegenüber der Gardinenfabrik zu verwenden. Die Uebernahme gegen Wechselgehalt sollten ferner F. u. Co. auf eigene Kosten vornehmen. Nach voller Befriedigung der Gardinenfabrik sollten die Waren wieder ins Eigentum der Firma F. u. Co. übergeben.

Wenige Monate nach Abschluß dieses Vertrages wurde über das Vermögen der Firma F. u. Co. Konkurs eröffnet. Der Konkursverwalter verkaufte das ganze Warenlager für 19000 M. Die Gardinenfabrik verlangte nun vom Konkursverwalter Zahlung von 12000 M., da sie behauptete, mindestens 1/3 des verkauften Lagers sei ihr Eigentum gewesen.

Die Gardinenfabrik wurde in allen Instanzen abgewiesen. Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts führte aus: Mit Recht hat der Verwalterrichter (Oberlandesgericht Düsseldorf) den Vertrag nicht aus dem Grunde für unwirksam erklärt, weil es sich für die Klägerin um die Sicherstellung von Forderungen handelte. Die Sicherung einer Forderung durch bewegliche Sachen muß nicht unbedingt nur im Wege der Verpfändung erfolgen, auch ist eine Eigentumsübertragung nicht deshalb nichtig, weil der wirtschaftliche Zweck in der Sicherung von Forderungen besteht. Wie vielfach in Urteilen des Reichsgerichts betont ist, kommt es darauf an, ob der Eigentumsübergang wirklich gewollt ist und ob, wenn die Sachen nicht übergeben werden, ein Rechtsverhältnis vereinbart wird, vermöge dessen der Erwerber den mittelbaren Besitz erlangt. Mit dem Vertrage sollte eigentlich ein ganzes Warenlager übertragen werden. Gegen die Abhülft einer erschwerten Eigentumsübertragung mußte schon die Tatsache sprechen, daß nicht einmal Sorge getragen wurde, in der Vertragsurkunde die einzelnen Sachen, die den Gegenstand des Rechtsverhältnisses bilden sollten, zu bezeichnen. Wenn Johann in § 2 bestimmt wurde, die Klägerin überließ der Firma F. u. Co. die Objekte zur weiteren Inhabung, so war, wie das Berufungsgericht zurecht annehmen konnte, eine solche Vereinbarung nicht geeignet, ein Rechtsverhältnis im Sinne des § 209 B. O. B. (mittelbarer Besitz) zu begründen. Nach dieser Rede sollte die Handelsgesellschaft F. u. Co. die dem Eigentümer zustehende tatsächliche Gewalt über die Sachen ausüben, Anstalt eines zwischen der Klägerin und F. u. Co. bestehenden Rechtsverhältnisses aber war die tatsächliche Gewalt, die F. u. Co. ausüben sollte, nicht. Auch die übrigen Vertragsbestimmungen lassen erkennen, daß dem angeblichen Veräußerer die Wo-

Handelsberichte.

Vorwöchensbericht.

B. Frankfurt a. M., 14. Januar.

Die Stimmung der Börse war im Verlaufe der Woche eine ungleichmäßige. Bei wechselnder Tendenz ist natürlich auch die Geschäftsbewegung eine ungleichmäßige. Die Abneigung der Spekulation gegen weitere Engagement sind auch größtenteils auf die spärlichen Aufträge des Privatpublikums zurückzuführen. Besondere anregende Momente fehlten der Börse. Die Zusammenkunft der Carnegie Trust Company in New York rief natürlich nicht nur in Finanzkreisen, sondern auch bei dem Publikum Aufregung hervor. Die Bankinsolvenz dieses Instituts, obwohl es man schon seit einiger Zeit für nicht ganz sicher hielt, gab Anlaß zur mässigen Haltung der New Yorker Börse. Einen nachhaltigen Eindruck auf die Kurse hatte diese Nachricht allerdings nicht, da man sich seit längerer Zeit wesentlich zurückhaltender in den Wertes der hier eingeführten Aktien verhält, umso mehr die Entlassungen, wie fahnen Baltimore und Ohio an, größere Verluste brachte. Die Steigerung der Canada Pacific-Eisenbahn, welche im freien Verkehr gehandelt wird, war das bedeutendste Ereignis der Woche.

Die Meinung, daß der Verwaltungsrat der Canadabahn beschlossen hat, in Zukunft aus dem Landverkaufsfonds 3 Prozent jährlich an die Aktionäre zu verteilen, statt des bisher aus dieser Reserve gewährten 1 Prozentigen Zuschusses, stimuliert. Die Spekulation war inwiefern dieser Nachricht bei außerordentlich umfangreichen Umsätzen beteiligt, während die in Betracht kommenden Werte des amerikanischen Marktes sich nach unten richteten. Vermittlung rief auch die Erhöhung des Aktienkapitals der Pennsylvania-Bahn hervor, welche ihr bisheriges Kapital von 404,50 Millionen um weitere 100 Millionen erhöht. Es fehlt auch nicht an günstigen Momenten. Viel besprochen wurde die Thronrede mit der der Preussische Landtag eröffnet worden ist. Die fortschreitende Besserung der Staatssinnungen berührte angenehm, doch konnte diese Mitteilung auf unsere Anleihen nicht den Eindruck hinterlassen, den man erwartete. Daß die Einnahmen der Staatsbahnen sich in fortwährender Entwidlung befinden und daß in der Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes, namentlich der Kleinbahnen auch im nächsten Jahre keine Unterbrechung eintreten wird, betrieblige allgemein und kam in den Kursen des Industriemarktes zum Ausdruck.

Der Geldmarkt hat eine weitere Erleichterung erfahren. Der diesige Privatdiskont konnte sich weiter erniedrigen. Der Anweis der Reichsbank hat sich um insgesamt 371 706 000 Mark gebessert, wodurch die Steuerpflicht unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Bankgesetzes 162 681 000 Mark niedrigergefallen hat. Der günstige Eindruck, welchen hierbei der erhöhte Metallbestand und die Verringerung der Anlagen machen, wird allerdings durch die der Wechsel und Schecks etwas beeinträchtigt, doch hofft man für die nächste Zeit einen weiteren Rückgang der Barmitteln, jedoch die Frage der Diskontierung etwas näher rückt. Am vergangenen Jahre brachte allerdings erst der 21. Januar die Erniedrigung des Diskonts von 5 auf 4½ Prozent. Vom internationalen Geldmarkt lauten die Berichte ebenfalls besser, so daß man mit Verabingung des Geldverhältnisses entgegenzusehen kann. Am Devisenmarkt machte sich Abwärtigung für Schecks von London bemerkbar. Tägliches Geld war angeboten. Die anhaltende und anscheinend zunehmende Geldknappheit trug zur Befestigung der schwebelichten Anlageparitäten bei, obwohl man nicht vergessen darf, daß die Umsätze im Laufe dieser Woche wesentlich beschränkt waren. Die Kaufkraft für deutsche Fonds hat leider wieder nachgelassen und man bemerkte bei den drei- und vierprozentigen Titeln Abwärtigungen. Man sucht in den Gründen die zur Zeit schwebelichten neuen Emissionen der schwächeren Haltung zuzuschreiben. Die Erklärungen der Finanzverwaltung Preußens und des Reichs, daß sie im Jahre 1911 ohne die Inanspruchnahme des Geldmarktes durch Ausgabe neuer Anleihen auskommen werden, sind nicht so beruhigend, daß auch die übrigen Bundesstaaten über so ausreichende Mittel verfügen, um dem Anleihenmarkt fernbleiben zu können. Den Anfang macht bereits Lehen, welche eine Anleihe von 20 Millionen Mark abgeschlossen hat. Auch Württemberg brachte bei Eröffnung des Landtages eine Forderung im Betrage von 36 Millionen Mark ein, welche wiederum dem Anlagemarkt neue Papiere zuführen. Von der Gestaltung des Anlagemarktes, welcher zur Zeit günstig ist, werden zweifellos auch noch andere Staaten nach Möglichkeit Nutzen ziehen wollen. Die Urzeitigen ungarische Staatsrenten des 1910 hat erfreuliche Resultate der Zeichnungen erfahren. Ungarn, Böhmen ergaben Leberzeichnungen in großen Beträgen, aber auch Deutschland weist einen enormen Betrag auf, wobei die aufgelegte ungarische Kronenrente von 200 Millionen mit einem Betrage von 14 Milliarden gezeichnet wurde. Das Vertrauen zu den heutigen ungarischen Kreditverhältnissen ist dadurch am besten gekennzeichnet. Was die auswärtigen Fonds sonst betrifft, so lagen Russenwerte nach fester Tendenz wieder abgeschwächt. Portugiesen verloren auf wenig gute Nachrichten aus dem Innern des Landes. Von den übrigen Renten ist behauptete Tendenz vorherrschend. Mexikaner und Argentinier fest.

Der Bankenmarkt lag ruhig und mit wenig Ausnahmen auf behaupteter. Durch festere Tendenz zeichneten sich Diskontogamandit, Nationalbank für Deutschland aus. Mittelbanken ungleichmäßig. Wenig Belebung ist auch auf dem Gebiete der Transportwerte zu melden. Oesterreichische Bahnen verkehrten auf dem Auswärtigen der Vormache. Italienische Bahnen fester. Große Berliner Straßenbahn wurden etwas mehr beachtet auf die Verhandlungen mit den städtischen Behörden, welche die Aussicht eines Einverständnisses erwarten lassen. Schiffahrtswerte waren gedrückt auf die Nachricht über die Erkrankung des Generaldirektors Balkin, wo besonders Paketfahrt-Aktien in Mitleidenchaft gezogen wurden, sich aber gegen Schluss der Woche wieder befestigen konnten. Unter den Elektrizitätswerten machte sich großes Interesse für Schwerkraftwerken und Edison geltend, auf erstere machten die günstigen Ausführungen der Verwaltung in der Generalversammlung guten Eindruck. Siemens-Halbinsel und Deutsche Leberse ebenfalls lebhafter. Am Kassamarkt für Dividendenwerte, der im allgemeinen eine feste Grundtendenz zeigte, waren einzelne Spezialwerte mehr beachtet. Chinesische Werte fest. Für Kaufseide trat auch vorübergehend Interesse hervor. Recht stillmütig wurde der Rantanmarkt behandelt, wo allerdings die Spekulation sich sehr reaktiv verhielt und die geringe Belebung größtenteils durch Berlin beeinflusst wurde. Bei lebhafter Steigerung sind Concordia Bergbau und Böhmis Bergbau zu erwähnen, letztere aber auf Meldungen über weniger günstige Aussichten der Direktion stark rückgängig waren und sich gegen Schluss der Woche erholten, da der Anweis des ersten Semesters bereits einen Reingewinn von über 2½ Millionen ergibt und auch die Ausführungen, die bekannt wurden, keinen Anlaß zum Rückwärtigen geben. Der Grundton des Vorwöchensschlusses war fest, wenn auch das Geschäft sich weniger lebhaft anließ. Besondere Kurs-

bewegungen waren auch an der Freiheitskassenbörse nicht zu merken. Trotz der Ankündigung der neuen württembergischen Anleihe konnten sich 3prozentige Reichsanleihen wieder befestigen. Privatdiskont 3½ %.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kugelmärkte.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 10. Januar.

(Von der Börse.) Am Kugelmärkte bestand in der abgelassenen Woche weiterhin Abwärtigung und meisten einzelne Werte sich sogar größere Kurseinbußen gefallen lassen. Von schweren Werten hatten namentlich Langenbrunn und Rom Genid einen größeren Rückgang zu verzeichnen. Ertere wurden vorübergehend bei ca. M. 2200 offeriert um jedoch schließlich bei ca. M. 2270 gefragt zu bleiben, dagegen letztere bei ca. 2100 offeriert. Zu letzteren Preisen sind Konstantin der Große (ca. M. 3700), Friedrich der Große (ca. M. 2200) und Graf Schwerin (ca. M. 1800) beachtet. Billiger erhältlich bleiben bei einigen Umsätzen Dorfsfeld bei ca. 1150, Delema u. Amalie bei ca. M. 1700, Lothringen bei ca. M. 2600 und König Ludwig bei ca. M. 2870. Für Mittelwerte zeigte sich zu den erzmöglichten Kurzen wieder einiges Kaufinteresse. So sind unter bei Kupferberg bei ca. M. 2775, Eintracht Tiefbau bei ca. M. 1000, Johann Deimelsberg bei ca. M. 6600, Heinrich bei ca. M. 1100 und Cappel bei ca. M. 3400 mehrfach begehrt bzw. im Verkehr billiger erhältlich sind schließlich Broßert bei ca. M. 1870.

Von Braunkohlenkurzen hatten Vellerhammer einen größeren Rückgang anzudeuten, die bei ca. M. 3400 erhältlich sind. Ebenfalls sind Hamburg bei ca. M. 500 und Schellmeyer bei ca. M. 325 niedriger.

Am Kalkmarkt blieb die Einigung der Gewerkschaft Einigkeit bezug des Südruffs mit dem Syndikat fast ohne Eindruck auf die Kurse. Von schweren Werten hatten Alexanderhall auf Reinigungsarbeiten eine größere Steigerung bis ca. M. 1250 aufzuweisen, um jedoch schließlich billiger erhältlich zu bleiben. Ferner begünstigt Vurbach bei ca. M. 1670, Einigkeit bei ca. M. 7850, Gladauf Sondershausen bei ca. M. 2000, Großherzogin von Sachsen bei ca. M. 9250, Nepleben bei ca. M. 12350 und Wintershall bei ca. M. 22600 einiger Kaufkraft. Benachlässigt bleiben Neustadt bei ca. M. 14000, Dohrenfeld bei ca. M. 8250 und Kaiseroda bei ca. M. 10250. Von Mittelwerten zeigten Guntershall anfangs ihre Steigerung weiter bis ca. 6000 fort um jedoch schließlich bei ca. M. 6700 wieder erhältlich zu sein. Zu letzten Preisen sind Hohenzollern, Johanneshall, Hermann II. Sachsen Weimar und Salzmünde im Verkehr, dagegen bleiben Herlingen, Zimmereub und Hebrungen I unbilliger etwas billiger erhältlich. Das Hauptinteresse am Markte war auch in der abgelassenen Woche wieder jüngeren Unternehmen zugewandt und fanden in diesen Werten zu freiziehenden Preisen größere Umsätze statt. Zu erwähnen sind hauptsächlich Annabach ca. M. 100, Buntlar (ca. M. 685) Carlglück ca. M. 575, Erichglück ca. M. 340, incl. M. 25 Zubahe, Friedrichroba (ca. M. 975), Hannover ca. M. 700, Oerthshall (ca. M. 175), Horst bei Rostenberg (ca. M. 125), Korvinus (ca. M. 120), Neuallstedt (ca. M. 3200), Rothenfeld (ca. M. 580) und Westland (ca. M. 700), die zu den beizugehenden Kurzen mehrfach begehrt wurden. Bei Berichtabgaben zeigte sich jedoch für diese Werte einige Abwärtigung und schließlich die Kurse durchweg schwächer. Am Aktienmarkt unterlag Deutsche Kali einigen Schwankungen. Der Kurs der Aktien ging vorübergehend auf Festenverläufe bis ca. 153 Prozent zurück um sich jedoch wieder bald bis ca. 157½ Prozent zu erholen. In letzten Kurzen verkehrten Adler und Hattorf. Trügerhall und Teutonia. Wesentlich billiger sind schließlich noch Goldburg angeboten. Ersturs geschäftlos.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.

Daß in den ersten Wochen des neuen Jahres das Geschäft auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wenig belebt zu sein pflegt, weiß man aus alter Erfahrung. Es hängt das mit der Inventuraufnahme der Eisengroßhändler zusammen. So ist auch heute festzustellen, daß der ruhige Geschäftsgang in den letzten ersten Wochen dieses Jahres den Erfahrungen früherer Jahre entspricht. Unliebsames Aufsehen und eine gewisse Unruhe auf dem Stabeisenmarkt verursachten neue Preisunterbietungen in Stabeisen bei einer Verbindung der Agl. Eisenabundirektion Kiel, die wieder von Händlern abgingen. Man kann sich schwer der Vermutung verschließen, daß auch diesmal wieder irgend ein Stabeisen erzeugendes Werk hinter diesen Aufsehen erregenden Angeboten steht und die Stabeisenvereinigung verhält sich sehr unvollkommen ihrer Zweckbestimmung der Verhinderung solcher die Konventionspreise unterbietenden Angebote, zu entsprechen vermag. Das Stabeisengeschäft war immer die schwache Seite des Eisenmarktes und ist heute noch. In den Stabeisenpreisen prägt sich die jeweilige Tendenz des Marktes am deutlichsten und Unterbietungen der offiziellen Stabeisenpreise konnte man immer als ein Zeichen dafür ansehen, daß der Eisenmarkt wieder zu Schwäche neige. So wird es auch jetzt wohl sein. Denn, wie leicht es sonst einem Eisenwerk, noch einem Eisengroßhändler, einfallen würde unter Preis abzugeben, wenn eine der Erzeugung entsprechende oder sie gar übersteigende Nachfrage nach dieser Ware vorhanden wäre! Das Beispiel der amerikanischen Eisen- und Stahlproduzenten, die Erzeugung unerschöpflich einschränken, wenn der Markt die erforderliche Aufnahmefähigkeit nicht hat, scheint in Deutschland noch keineswegs die wünschenswerte Nachahmung zu finden. Lieber verkleinert man bei uns die Ware, wenn auch durch Vermittlung des Zwischenhandels, statt sich rechtzeitig einer Einschränkung der Erzeugungsmengen zu entschließen. Dieser ungedacht bleibt die Hoffnung bestehen, daß das diesjährige Preisjahrsgeschäft den bisherigen Erwartungen doch wohl einigermaßen entsprechen werde. Die neuerdings auf dem englischen Eisenmarkt eingetretene größere Festigkeit in Rohpreisen wird auf die Haltung und Stimmung des Weltmarktes, der sich andauernd als sehr aufnahmefähig erweist, weiter günstig einwirken. Die Aussichten für das inländische Eisengeschäft sind ebenfalls recht günstig. Auch haben in diesem Jahre umfangreichere Bestellungen der preussischen Staatsbahnverwaltung in Eisenbahnmateriale, Schienen und Schwellen, Lokomotiven und Güterwagen in Aussicht. Nordart deshalb wohl hoffen, daß uns das neue Jahr eine weitere günstige Entwicklung des Geschäfts auf dem inländischen Eisenmarkt bringen wird, sollte allerdings die Erwartungen auch nicht so hoch spannen, da sonst doch leicht Enttäuschungen eintreten könnten.

Der Ruhrkohlenmarkt bewahrt seine bisherige zuverlässige Haltung. Das Kohlegeschäft nimmt einen befriedigenden Verlauf. Die Kohlenverhältnisse rheinisch- und rheinisch-westfälischer sind recht lebhaft. Das Ansehengeschäft läßt kaum etwas zu wünschen übrig, da sich der englische Wettbewerb weit weniger fühlbar macht, als in den Vorjahren. Der Kolbbau ist flott. — Preiswechselkurs 3½ Prozent.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der dieswöchigen Berichtswche, umfassend die Zeit vom 5. bis 12. d. Mts., war die Tendenz für Getreide fest. Die Exportländer haben ihre Effektivereite täglich erhöht und waren mit ihren Angeboten umso vorsichtiger, als die südamerikanischen Ablader mit dem Verluste ihres Wetens noch immer zurückhalten. Dazu kam, daß die Spekulation an den amerikanischen Börsen eine zögere Tätigkeit einstellte, zumal die Bankenmarktberichte über den Winterwigen in der Union nicht befriedigend lauteten und die sichtbaren Vorräte, nach Breadstreet, in den letzten 8 Tagen von 55 180 000 auf 54 504 000 Tonnen sich vermindert haben. Auch die Nachricht, daß Kanada bereit über 20 Prozent seiner Ernte zu Markt gebracht haben soll, trug dazu bei, die Aufwärtsbewegung zu fördern. Von Australien hat keine neue Meldungen eingetroffen. Die Schätzungen hinsichtlich des Ernterückstandes in diesem Lande lauten günstig; man glaubt, daß die Ernte nur um einen geringen Ertrag hinter der Rekorderte des Vorjahres zurückbleiben werde und wundert sich daher umso mehr, als die vorliegenden Berichte bringen, daß die Farmer mit dem Verkauf zurückhalten. Die Oertzen von dort lauten gleichfalls höher. In England ist man fest gestimmt, da die Zufuhren infolge der schlechten Beschaffenheit der Wege nur mäßig sind. In den englischen Märkten war eine lebhafte Konkurrenz zu verzeichnen. Ebenfalls trat Frankreich und auch das Mittelmeer fester als Käufer auf.

An unseren südwestlichen Märkten war die Tendenz im Anschluß an die Festigkeit des Weltmarktes fest und es konnte sich, namentlich in der ersten Hälfte der Berichtswche, ein lebhaftes Geschäft entwickeln. In den letzten Tagen zogen sich aber die Käufer wieder vom Markte zurück und vermied es, neue Engagements einzugehen, zumal die marktliche Lage als nicht ungünstig bezeichnet wird. Auch will man die weitere Entwidlung der Ernteverhältnisse in Argentinien, die immer noch nicht genügend geklärt sind, abwarten. Die Umsätze, die in der ersten Hälfte der Berichtswche stattfanden, waren recht umfangreich. Im Eisenmarkt wurden beahlt für russischen Kugelmärkten 9 Pud 30/32 M. 150—155, dito 19 Pud M. 157—159, Rio-Antel 11/12 Pud M. 155—157, Japan 10 Pud 5/10 M. 161—164, für nordrussischen 7/8 M. 159—161, Sumatra 7/8 M. 162—164, alles per prompte Abladung, per Tonne, Cist Rotterdam. Zu Plata-Weizen Bahia-Plata-Weizen oder Ruffa, im Gewicht von 70 Kgr. per Januar-Februar-Abladung gingen zu M. 100—105 per Tonne, in andere Gänge über, Norther Manitoba Kr. 2 erlösen M. 171—173, Kr. 3 M. 167—169 und Kr. 4 M. 165—167 per Tonne Cist Rotterdam. Im Weizen Fernhandelsmarkt war die Stimmung in Leberzustimmung mit der allgemeinen festen Tendenz fest, doch waren infolge der Zurückhaltung keine Geschäfte zu registrieren. Die Preise für Weizenweizen sind um 1—4 M. per Tonne gestiegen. Man notiert heute M. 25 W. 21/21, C. Im Weizenmarkt dagegen war ein regeres Leben zu konstatieren. Die Umsätze waren wesentlich größer als in den Vorwöchens, zumal, angetrieben durch die bessere Weizenfrage, mehr Kaufkraft hervortrat. Für sibirischen Weizen bezahlte man 212—215, für norddeutschen Weizen M. 214—217,50, für russischen, je nach Beschaffenheit, M. 222,50—235 und für Plata M. 227,50—230, alles per Tonne frei Wagon Mannheim. Für Roggen war die Tendenz in Leberzustimmung mit Weizen sehr fest. Die Oertzen vom Ausland sind um 10 bis 15 M. höher als vor 8 Tagen. Für überflüssigen Roggen 9 Pud 20/25 bezahlte man M. 107—109, für norddeutschen 7/12 M. 106—107—107 per Tonne, Cist Rotterdam. Auch für hier lagernden Roggen war die Stimmung fest bei steigenden Preisen, die im Weizenmarkt fühlbar bezahlte wurden. Für Juliandroggen erlöste man M. 108,50—109,50, für norddeutschen M. 106—107,50 und für russischen M. 108,50—109,50 per Tonne, bahntrei Mannheim. Erzeugnisse lag bei besserer Nachfrage fest, namentlich lauten gute Qualitäten zu den Tagespreisen Aufnahme, während mittlere und geringe Qualitäten weniger interessiert. Prima Pfälzer Gerste erlöste M. 182,50 bis M. 185, mittlere Sorten M. 177,50—182,50 und geringe Sorten M. 170—175,50 per 1000 kg. bahntrei Mannheim. Futtergerste hatte festen Markt. Ruffische Gerste 50/50 kg. wurde mehrfach zu M. 108 per Tonne Cist Rotterdam erworben. Hier Lagernde Gerste erlöste M. 125—127,50 per Tonne, frei Wagon Mannheim. Mais lag sehr fest. Der Verkehr in diesem Artikel war etwas reger, da die Nachrichten aus Argentinien ungünstiger lauteten und man daher zu Reservierungen schritt. Platamais wurde zu M. 105—108, amerikanischen Mixed zu M. 100—105 und Desamais zu M. 101—103 per Tonne, Cist Rotterdam, umgelegt. Hier greifbarer Mais erlöste Mark 142,50—145 per Tonne, frei Wagon Mannheim. Ocker lag gleichfalls sehr fest mit großen Abkäufen, namentlich in Plataber per Januar-Februar-Abladung zu M. 90—101. Auch in russischen Ocker kamen mehrere Abkäufe in der Preislage von M. 90—100, je nach Gewicht, zustande. In Mannheim diskontinierter Plataber ging zu M. 165—167,50, ruffischer zu M. 162,50—165 und Juliandroggen zu M. 167,50—169 per Tonne, frei Wagon Mannheim, in andere Gänge über.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

			5.1.	12.1.	Diff.
Getreide:	New-York loco	sta	100 1/4	101 1/2	+ 1/2
		Mal	105 1/2	106 1/2	+ 1/2
	Chicago prompt pap.	sta	8 1/2	8 1/2	+ 1/2
		Mal	9 1/2	9 1/2	+ 1/2
Börsen:	Liverpool März	sta	7 1/4	7 1/4	+ 1/2
		Mal	11 1/2	11 1/2	+ 0,07
	Paris März/Juni	sta	282.—	282.—	+ 1.—
		Mal	208,50	208,75	+ 2,25
	Mannheim Pfälzer loco	sta	211,25	213,75	+ 2,50
März		212.—	215.—	+ 3.—	
Börsen:	Chicago loco	sta	81 1/2	85	+ 3 1/2
		Mal	—	—	—
	Paris März/Juni	sta	178,50	178.—	- 0,50
		Mal	156,25	157,25	+ 1.—
Mannheim Pfälzer loco	sta	168,25	161,25	+ 3.—	
	März	—	—	—	
Börsen:	Chicago loco	sta	84 1/2	85	+ 1/2
		Mal	200.—	206.—	+ 6.—
	Mannheim Pfälzer loco	sta	156.—	161,25	+ 5,25
		März	—	—	—
Börsen:	Chicago loco	sta	57 1/2	58 1/2	+ 1/2
		Mal	49 1/2	50 1/2	+ 1/2
	Mannheim Pfälzer loco	sta	142,50	145.—	+ 2,50
		März	—	—	—

die Stiefel gut getrocknet sind, wenn das einmalige Auftragen der Schwärze nicht genügt haben sollte. Gutlicht reißt man sie mit Leberterme ein.

Glaser- und Eisensteinmasse-Signare reinigt man sehr gut mit abgekochtem kaltem Wasser und Salzwasser. Einem Eßlöffel voll auf einen halben Liter Wasser. Mit einem Schwamm oder Wattbäuschchen wäscht man sie mit dieser Mischung ab, spült mit reinem Wasser noch und läßt sie ablaufen; abtrocknen mit einem Tuche vermerbe man, da es leicht Schwamm zu verurteilt.

Oftmals wärmt es sich gut, wenn das Wasser heiß oder das Lampenschwars, statt mit Essig oder Wasser, mit Gummimilch angerührt wird.

Hygiene im Heim.

Krankheiten, die lästigen und oft sehr hartnäckigen Winterübels, treten leicht dort auf, wo die Luftbewegung langsam und träge verläuft, also an den Wänden und Böden. Auch an der Pforte, und den Türen erscheinen häufig Fleckflecken, weil diese Teile mit ihren Höhlen frei hin- und herhängen. Die lokale Veranlagung schafft eine unhygienische Befriedung: kleine, spitze Schuppe, Inoppe Glöckchen, die dicht und fest anliegende Schleiter. Die allgemeine Veranlagung zu den Fleckflecken liegt in Mangel an frischer Luft und schlechter Ventilation. Darum werden fleckfleckenartige Wunden und Blattnarben häufigsten von diesen bösen kosmetischen Dämonen befallen. — Fleckflecken behandeln man wie eine eitrige Stelle, frottiere sie mit kaltem Wasser oder Schnee und lege nasse Kompresse an. Parfümieren im Schnee hat schon manchen von diesen bösen Fleckflecken befreit. Nach diesen Vorproben sind heiße Fußbäder mit Mann oder Nikotin angezeigt. Als probates Mittel hat sich das Bestreichen der kitzelnden Stellen mit roher, seroneutraler Quastel bewährt. Bei Tage bestreue man die Fleckflecken mit Zinnoxyd oder reibe ein erbsengroßes Stück Seife ein und lege einen Verband darüber.

Räsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Original. Weiß f8h8, L8g8, S8h8.
Schwarz.



Weiß.
Schwarz.

Mat in zwei Zügen.

Räsel.

Eng ist es mit dem Bild verbunden.
Der Kaufmann braucht für seine Kunden.
Es macht ihn arm, es macht ihn reich.
Du laßst und Arbeit dien's zugleich.

Jahreszahlen-Quadrat.

In einem Quadrat von 10 Zeilen sind die Zahlen 1-997 so einzutragen, daß die waagrechten und diagonalen Reihen jedesmal die Summe 1911 ergeben.

Schraube.

Man sieht auf Eins, man sieht auf Zwei-Drei.
Ob noch so viel vom Glanz sei.
Man nennt man auch ein Stück nicht mehr,
Man möchte gern Eins-Zwei-Drei nicht mehr.

Echergästel.

PALRTOEILPKURUB

Die Beschwerden in v8h8er Beziehung ergeben ein wichtiges politisches Ereignis, das sich im Oktober 1910 vollzogen hat.

Münzrätsel.

er	halt	den	b	ent	set
die	lang	te	Wie	Die	ist
er	ne	gr	al	no	bl8
ger	wilt	bern	von	gr	man
in	8h8	gern	sich	es	ne
es	am8	se	um	er	sch8n

Besten-Bild.



Das ist der Uebeltäter?

Lösung der Schach-Aufgabe in voriger Nummer:
Mittelschach hat: K 10, K 9, G 10, K 9, S 8, O 8, 7.
Quartenschach hat: K 10, O 8, 7, R 10, O 8, 7, S 8.

1. S W, S 8, S 8 (+ 6)
2. G 8, G 10, R 10 (+ 22)
3. G 10, R 10, G 7 (- 17)
4. G 8, E 10, G 10 (- 17)
5. G 9, E 10, R 10 (+ 6)
6. S 10, S 8, E 8 (+ 11)
7. S 10, S 8, E 8 (+ 10)
8. K W, S 8, R 8 (+ 6)
9. G W, E 8, R 8 (+ 6)
10. R 9, E 10, R 10 (- 14)

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Zelle.

Lösung des Jahreszahlen-Rätsels in voriger Nummer:
Zelle.

Lösung des Echergästels in voriger Nummer:
Zelle nicht so, Mann.

Ziel aus Gesicht den Hut. Das bein Schmeier
Du wartest aus; denn Nummer, die nicht leicht,
Der schreit nach Jemen, bis das Herz zerbricht.
Schaltipare.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter, Mannheim.
Druck der Dr. O. Haas'schen Druckerei, O. m. S. O. Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten



Nr. 3.

Mannheim, den 15. Januar.

1911.

Sulamith.

Ein Roman aus dem modernen Tunis.
Von Erich Grielen.
(Fortsetzung.)

10)

Seine abweisende Miene nimmt der Graf an, als Armin in sein Arbeitszimmer eintritt. Mißlich bittet er ihn, Platz zu nehmen und kehrt sich selbst gleichgültig in seinem Sessel zurück, als sei es absolut nicht ungenügend, was diese förmliche Anweisung zu bedeuten habe.

So sitzt er sitzend da und wartet, während seine Finger nervös auf der Tischplatte krameln.

„Sie haben von dem Unfall gehört, der mich vor einigen Tagen betrafen, Herr Graf?“ beginnt Armin, die verheißene Uhrzeit des alten Mannes wohl bemerkend.

„Ja, und ich hat Sie bereits, sich nicht wieder einer solchen Gefahr aussetzen.“

„Sie haben aber vielleicht nicht gehört,“ fährt Armin ruhig fort, „daß ich meine Rettung nur dem Mut und der Gefühlsgegenwart Ihres Fräulein Tochter verdanke!“

„In der Tat — nein.“

„Weiß ich, daß Sie heute, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, der Graf von steigender Nervosität, Armin ruhig, stielverruft.“

„Dann sagt Armin ruhig, ohne jede Umschweife: „Sene gemeinsam verlebte Viertelstunde höchster Gefahr hat unsere Herzen einander angefüllt, Herr Graf. Ich liebe Ihre Tochter, und sie liebt mich. Ich bitte Sie deshalb um Ihre Hand.“

Wenn Graf St. Claire bei diesen offenen Worten irgend welche Erregung verspürt, so weiß er sie gekühlt zu verküpern. War mit einer unmerklichen folgen Bewegung wehrt er ab.

„Meine Tochter ist bereits gebunden, Monsieur.“

„Wer nicht, fest.“

„Für mich — ja. Und ich bin nicht gesonnen, dieses Verlöbniß rückgängig zu machen.“

Nicht erschrickt Armin über diese kurze Juristerei. Er hat nichts anderes erwartet.

„Und Gräfin Sulamith?“ fragt er ernst, indem er aufsteht.

„Wird sich meinem Willen fügen.“

„Glauben Sie?“

„Dummi es noch andere Gründe gibt, die diese Verbindung als wünschenswert erscheinen lassen.“

Armin geht einige Schritte auf und ab und bleibt dann neben dem Grafen stehen, der ihn mit unruhigen Blicken verfolgt.

„Ich kenne diese Gräfin — zum Teil weiß ich, wo Sie sind, zu bemerken, Herr Graf, daß es ewigliche Gründe Ihrerseits sind, die mit dem Glück Ihres Fräulein Tochter nicht zu tun haben!“

Quers ist es, als wolle Graf St. Claire aufstehen. Noch einem Blick in das ruhige, energische Gesicht vor ihm jedoch sinkt er wieder in sich zusammen.

Der schwache Geist ordnet sich, ohne zu wanken, dem Fortsetzen unter.

Armin läßt dem alten Manne Zeit, sich zu fassen. Erst nach einer Weile sagt er befragend, eindringlich, und in seiner Stimme atmet tiefe Bewegung nach:

„Dort ist offen zu Ihnen stehen, wie ein Mann zum andern, Herr Graf?“

Wie ängstlich blickt der alte Mann sich im Zimmer um, ob auch kein Ohr sie belausche. Dann hebt er auf und öffnet die Tür nach seinem Privatgemach:

„Ich bitte.“

„Weiß ich, daß Sie heute, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, die beiden Männer dort in erregtem Gespräch.“

Als die Tür sich nach heftiger einer Stunde wieder öffnet, ist das Gesicht des Älteren sehr bleich und trägt Spuren großer Erregung.

Die Stüge des jüngeren jedoch leuchtet im Feuer des Besites Begeisterung.

„Allo, Herr Graf — morgen schon reise ich nach Tripolis ab, um jenen Omar el Mokri aufzusuchen. Und mein Wort darauf: ich bringe Ihnen seine Verzeihung! Oder er müßte bereits in jenen Gefilden weilen, wo es keinen Hof mehr gibt.“

Ein mattes Köpfchen als Antwort.

„Doch glaube nicht daran.“

„Doch froher Bursche brückt Armin die ihm entgegen gestreckte rechte Hand.“

„Loben Sie nicht! Auf Wiedersehen in zwei Monaten!“

Am nächsten Morgen bereits geht Armin an Bord des Rüstendampfers „Alba“, der ihn nach Tripolis bringen soll.

Aus der Ferne winkt ihm vom weitvorliegenden Araber das verträumte Karthago den Abschiedsgruß zu — Karthago, diese einst gewaltige verfallene Welt mit ihrer mächtigen trügerischen Vergangenheit.

Wird die stolze Hofnung des müdigen jungen Deutschen ebenso in Schummer sinken, wie jene glanzvolle Stadt?

Herr von Dornow — gute Nacht Herr Leutnant Goldinger — und wer weiß, ob ich Sie wiedersehen werde als Loni von Drömmewitz, doch der schneigen gewordenen Mittwinter.

Schnee — Schnee in Massen! Ganz Drömmewitz lag in weißem, silbernen schimmernden Schneemantel begraben. Weg und Weg verschwand — und die bunte Mittwinter Sonne warf ihre melancholischen Strahlen über diese Nacht — aber die beiden Anwesen des großen Automobils, dessen Maschine und Steuer mitten auf der einhakenen Chaussee mit einem Male verlor, haben nichts von diesen Gerüchten. Nur einmal, als die Sonne so recht goldene Streifen über den Schnee warf, dachte Dornow an St. Moritz. Gott noch mal — so schön war's kaum dort gewesen in der Alpenwelt des Engadin — denn hier in der norddeutschen Ebene kam doch das heilige winterliche Schneewesen. Aber vorläufig goll's doch, hier rauszufahren.

Konig Schmolting, der sein Automobil selbst habe, und Dornow, die auf einer Fahrt zur Jagd auf ein entzerrtes Gut waren, verließen den Wagen und stapften durch den hohen Schnee, der sie verwehten Schnee nach einer Stunde, an der sie eine Begleitstaffel vermuteten. Wichtig — aber der Schnee sah fast und erst nachdem Schmolting ihn mit Konfirmation mittels eines Holzessigs losgeschleppt hatte, kam die Schrift zum Vorschein.

„Nach Drömmewitz 2 Kilometer.“ am andern Arm „nach Spokow 5 Kilometer.“

„Drömmewitz,“ sagte Dornow ernst — „zwei Kilometer, dort finden wir Gist.“

„Aber bedenken Sie, wir sollen zwei Kilometer laufen — im Schnee,“ sagte Schmolting, der etwas beleidigt war. „Nicht nichts — los“ kommandierte Dornow, und nach dem die beiden Herren sich aus ihren dicken Pelzen geschüttelt und die im Schnee untergebrochen hatten, schritten sie sich einen Weg durch die Schneeweisen.

Schmolting gingen sie in dieser schweigenden anjastierten Winternube dahin. Da — nach einer reichlichen halben Stunde eine Begleitung — eine kleine Anhöhe — und mit einem Male mitten hinein in die große Schneewelt eine kleine, schneehende Stimme: „Also — hallo — Achtung —“

Und ein Laufen und Traufen und vom Berg herüber stieg ein Roberschläger mit einigen weiß verunreinigten Jägern zu Tal — gerade vor den Füßen Schmoltings und Dornows lautete der Schläger mit seiner jungen Kraft. „Wie kommen Sie auf Drömmewitz? Sie sind hier! Sie sind verboten! Sie sind verboten! Sie sind verboten!“

„Nun! Auto will nicht weiter und liegt nicht weit vom Spokow — da müssen wir uns zu Fuß menschenwürdige Siedlungen in dieser Einsamkeit finden“, sagte Dornow in guter Laune.

„Sie sind einen verbotenen Weg gegangen“, meinte der Jäger.

Der Wengel mit der weißen Sträußchen sagte: „So, das glauben Sie — aber beim Schneewesen ist der Weg oft nicht gerade anzuhalten — dort drüben läuft die Chaussee gerade auf Dorf Drömmewitz, hier dieser Privatweg führt nach Spokow Drömmewitz.“

Von der Anhöhe schall mitten hinein in die Rede des kleinen Drömmewitzer Herrenjagers ein Kommando vom zweiten Roberschläger her: „Hallo — Achtung — Vorwärts!“

Die Stimme kam Dornow sehr bekannt vor — aber eher noch so recht zum Nachdenken kommen konnte, war auch dieser Schläger zu Tal gesamt und ungesähr da gelandet, wo Kaiser von Drömmewitz mit den beiden Herren unter-

Mittwinter will sich Armin über ihn beugen. Doch Dornow hat ihn gerufen.

„Doch ich! Er verdient es nicht besser! . . . Einer — Du oder er — einer von Euch beiden!“

Ein Ausdruck des Entsetzens tritt in Armins Augen. „Nein! Bei Gott, nein! Du hast doch nicht —“

„Der Dornow steht auf Dich . . . Ich stiel ihm in den Arm. Nun hat er seine Strafe. Kommt!“

Er will wieder sein Kommando befehlen. Doch mit wütendem Gesicht fürchten die andern Suban-Regen auf die beiden Deutschen zu, um ihren Kameraden zu rufen.

Bestreift Armin die Zähne aufkommen. Er kann sich der Gewissheit nicht mehr verschließen, daß die Situation ernst wird. Den Revolver vorhaltend, befiehlt er der Horde Ruhe. Und wie stets — so imponiert auch hier den Schwärzen die Kalbfürigkeit und Ruhe der Reges. Knurrend und mit stützigen Wunden stecken sie ihre Köpfe wieder ein und befehlen ihre Tiere.

Und weiter steht die kleine Wägenkarawane — um einen weniger, als sie vor wenig Tagen die Reize angetreten. Nun nächsten Morgen verändert sich die Szenerie. Ein Wägen erklimmt aus sandbedecktem Grün; kleine Reiterwunden kausen auf; bläuliche Hörschläge dümmern den Horizont entlang . . . Bald fliehet die Wüste mit ihrer spauerhaften Verlassenheit zurück.

Eine glänzende, von sarem Goldgewölbe umschauerte wilde Gebirgswelt wuchtet vor der kleinen Karawane auf. Der Suban! . . . Höher klopft Armins Herz. Er nähert sich seinem Ziel; dem Schlupfwinkel Omar el Makris.

Während Dornow seinen Malerwagen voll Entwürfen an den grandiosen Linien der Gebirgswelt ringeln anhängt und geradezu schreit in Harbenpracht, denkt Armin an Zufall. Er weiß, daß, was er bis jetzt erlebt, ist nur ein Anfang der Gefahren, die ihm die nächsten Wochen bringen werden. Aber was würde er nicht für sie tun! Für sie, die diesen rauen Männerherzen geteilt, was Liebe ist; für sie, deren mächtigste Schönheit ihm im Wachen wie im Traum umschwebt; für sie, die in ihm ihren Erretter erblickt, die ihm beim Abschied mit tränendunken Augen aufstehen:

„Du bist mein alles, Geliebter! Mit Dir lebe und sterbe ich!“

Wilde, todbübe kommt die kleine Karawane nach mehr denn sechzigstündigem Mühen zu ihrem Ziel an. Vor ihnen flackert eine tiefe Schlucht, über die eine kleine Zugbrücke führt. Jenseit derselben blickt graues Gemäuer zum Himmel empor, das mehr einer verfallenen Ruine, als einer menschenlichen Behausung gleicht.

Ein durchdringender Pfiff des einen Suban-Regers — von drüben hinter dem Gewölbe wird das Signal in gleicher Weise beantwortet. Wie von unsichtbaren Händen bewegt, gleitet die Zugbrücke langsam herab. Hinter viel Armin mit seinem kleinen Gefolge. Die Zugbrücke schneht wieder in die Höhe.

Mit gemischten Gefühlen blicken die beiden Deutschen um sich. Sie wissen: von diesem Moment ab ist ihr Schicksal in die Hände jenes fremden Mannes gegeben, der jenseits der dunklen Mauer haust, und etwas wie Dornow betrachten weiß Armins mutiges Herz.

Großartigkeit folgt!

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dalkow.

(Nachdruck verboten.)

Konstanz und Jugendliche stellen augenblicklich erhöhte Anforderungen an die Kindergarderobe. Neben Weiß und wieder Weiß herrschen von besten Sorten Rosa, Blau und Blaugrün. Als Stoffe empfehlen sich besonders die wuschbaren Simons und Batiste, die sich gleich aus so gut für den Sommer verwenden lassen. Sie werden mit Stiderei:

auf weitem oder gleichförmigem Rand oder mit Wasserleinen-Ein- und Auslag ausgestattet; auch an die abgepaßten Schärfer-Schärfer-Kleider sei zu diesem Zweck erinnert. Sehr beliebt und eleganter als die erfigenommenen, aber nicht so praktisch wie jene, erweisen sich die leichteren, jedoch nicht Seidenstoffe, sowie weicher mit Rippen gemusterter oder mit bunten Blumen bedruckter Käse. Schlicht und niedlich wirken Kleider aus Wolle oder Wolle mit Seidenstoffen, besonders in Weiß. Auch Sammet und seine Varianten finden Verwendung, die leichtesten Gewebe sind aber immer jugendlichster und hübscher.

Ueber die Formen läßt sich wenig neues sagen. Für die Kleinen gibt es den Hüften, für alle Altersstufen die hochgerückte Empire-Linie sowie das Muffenkleid mit der natürlichen und der künstlich verhängerten Taillelinie, von denen das letztere am wenigsten großartig wirkt. Für die Kleinen-klasse ist der Kinnostich, besonders bei größeren Mädchen, mit engem hochkragenem Kinnostich und einem kleinen Halsauschnitt, den belässig ein Chemisette ergänzt, an der Tagesordnung. Die Mädchen präsentieren sich piffant oder Kraus eingereicht; für größere Mädchen auch mit Doppelrock oder mit einem die untere Taille einschließenden, geraden, glatten Reifstreifen, der so freilich die freie Bewegung behindert. Dagegen veranlaßt unsere Vorgabe zu No. 1 einen Gültelrock in ungleich geformter Anordnung als mit der bunte, wie die Franzosen sagen. Derselbe ist in seiner oberen Hälfte und nochmals genau unterhalb der Taille so weit Kraus eingereicht, daß das leichte Ausbreiten dadurch nicht behindert wird. Eben best eine zusammengefaßte Seidenstoffbahn den hinteren Teil der Reifbahn, seitwärts ist von einem Muffenstich gefaltet, unten überreicht eine Kinnostichlinie den gleichen Zweck. Besteht eine solche zugleich haltende Garnitur, dann empfiehlt es sich, die Reifbahnen durch schmalen untergelegten Rand zu hüben. Der obere Rockrand ist in 4 Zentimeter Breite ebenfalls gutartig eingereicht. Die Wüste zeigt vorn den Schulternhöhen eingekraus, im Kinnostich gefaltete Schalkette, welche ein Kinnostich auf piffantem Käse oder Kinnostich erpönt; die Begrenzung selbst ebenfalls eine Kinnostich. Kinnostich Kinnostich. Zur Verschönerung des hübschen, jugendlich schlichten Ausgesehen eignet sich jedes der oben angeführten feinen Gewebe in Weiß und Rosa. Die Rollen kann man aus rosa Batist, Vinon oder japanischer Seide mit geringer Wüste selbst anfertigen. Ausgeschnittene Seide aus roter Leder, gleiche Seitenstrümpfe, rosa Bandstücke im Haar.

Ebenfalls für ein größeres Mädchen bestimmt ist das mit No. 2 dargestellte Muffenkleid. Dasselbe wurde aus weichen, mit Rippen gemusterter Käse gefertigt und kann beliebig über einem mit dem Seitenstich in der Farbe übereinstimmenden Unterrock getragen werden; andernfalls muß ein solches aus weichen Käse gefertigt werden. Die in den Hüften gefaltete Kinnostichlinie im Kinnostich weicher die noch rückwärts ein wenig vergrößerte Taillelinie, welcher die Känge des Rockes zu entsprechen hat. Kinnostich und Kinnostich wurden in Zusammenhang aus glatten piffantem Käse genommen. Spandestriche, welche sich auch am oberen Rand des Rockes, dessen unterer Rand eine Seitenstich begrenzt. Im gleichen Partien ist der Gürtel, die kleine Kinnostichverzierung und die Unterlage der Spandestriche gefaltet. Im offenen Vorderbau Kraus aus rosa Rosen und Käse, zu dem sich noch seitwärts ein Sträußchen gefaltet. Welche Strümpfe und ausgeschnittene Schuhe aus weichen Leder.

Aus weichen Wollestoff wurde das für Mädchen von 7-10 Jahren bestimmte, sterbliche Muffenkleid No. 3 angefertigt. Der obere Rand des Lese ansehnlichen Kinnostichrockens ist über seiner Kinnostichlinie biermal eingereicht. Dem so entstandenen Gürtel wurde die mit den kurzen engen Kinnostich im Zusammenhang gefaltete Muffenstich angelegt. Derselbe schließt in der Muffenstich ungeschärft

Marktbericht

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Der Markt verlief auch diesmal in fester Haltung. Wenn auch die Nachfrage nicht stürmisch ist...

Weiter berichtet man von einem unbegründeten Sinken der Preise, ohne auf die natürlichen Ursachen...

Die Leinwand-Lage.

Auszug aus der Kornbüch-Büch vom 9. Januar 1911.

Die Hausfries denken, es müsse irgend ein schreckliches Unglück eintreten und sie seien gegen Irrtümer gefeit...

Ih bessere meine Meinung auf Tatsachen und auf die von Woche zu Woche veröffentlichten Berichte...

Wenn Amerika bis zum Juli wirklich 8.000.000 Bushels = 200.000 Tons Weizen ansetzt...

Selbst angenommen, daß die Operationen der Wägenarbeiter in Buenos Aires den Export während Januar im großen Maß...

Die U. S. A. haben bereits den Rückverkauf ihrer in Antwerpen auf Spekulation gelauften Saat offeriert...

Zum Schlusse will ich meinen Freunden, den Hausfries, den Rat geben, aus der Gelegenheiten Vorteil zu ziehen...

ber Risse von Cordoba umso schöner. Wir wissen, daß die offizielle Ernteerwartung niedrig sein wird...

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornb., Demerys u. Co., Baumwollmäster in Liverpool).

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung).

Der gestern veröffentlichte Entwürfsbericht von 11.087.000 Ballen entsprach der ungefähren Erwartung.

Das Geschäft in Lancashire ist ein gutes und man hört nicht länger Klagen über die überhäufte Erzeugung neuer Spinnereien...

Diese gute Nachfrage hat sich noch nicht nach dem Kontinente erstreckt und dortige Spinner scheinen nicht beorgt zu sein...

Juden kaufte größere Posten disponibler Ware, meistens niedrige Klassen, wie low middling etc., im hiesigen Markte.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reut., den 18. Januar 1911.

Die Festigkeit auf dem Getreidemarkte machte in der verflochtenen Woche weitere Fortschritte, jedoch die Zufuhren in Weizen und Roggen wiederum leucrer desabit wurden.

Die Stimmung für Mühlensachen hat sich weiter entschieden befestigt. Bestehtes Ansehen zeigte sich besonders für die russischen Säen...

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der abgelaufenen Woche verlief die Tendenz im Getreidemarkte weiter in fester Haltung. Auch fanden die Drieren in Kaplata-Weizen mehr Beachtung...

Mühlensabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 18. Jan. Die im ersten Teil der Woche sich bemerkbar gemachte festende Tendenz an den größeren Getreidemarkten bewirkte naturgemäß auch ein Abdrücken der Mehlpreise...

Wochenbericht über Getreide und Mehl für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Valmierzoll. Die Anwartsbewegung hat auch in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht bei guter Nachfrage...

Wochenbericht über Getreide und Mehl für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Valmierzoll. Die Anwartsbewegung hat auch in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht bei guter Nachfrage...

Wochenbericht über Getreide und Mehl für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Wintermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Grobvieh betrug 957 Stück.

ein Rotterdam unverkauft in die Höhe, während man für spätere Lieferungen noch zu A 66.— gleiche Konditionen kaufen kann.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

(Schluß).

Der süddeutsche Weinhandel stand seit dem Herbst fortgesetzt unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit.

In Baden wurden in der letzten Zeit in der Bodenseeregion und im oberen Rheintal 1910er Weiß- und Rotweine zu M. 67—68 bezog.

Im Elsaß gingen in Weiburg und Umgegend 1910er zu M. 28—30, 1909er zu M. 33—35, im Westertal 1910er zu M. 27—29, im Schlettstadt und Umgegend 1909er zu M. 32—34, 1910er zu M. 33—35...

In der Rheinpfalz wuchsen im Rheingebiet und Zellertal 1910er zu M. 700—825, 1909er zu M. 700—900, im Gränzbacher Kantons 1910er zu M. 700—750, in Freinsheim, Dersheim, Friedelsheim, Kalkstahl und Dürkheim 1909er zu M. 800—950, Rotweine zu M. 700—750, 1910er zu M. 750—875...

In Rheinheffen wurden in den Weinorten Rodenheim, Bodelheim, Schwabsburg, Oppenheim und Miesheim 1910er zu M. 900 bis 1175, 1909er zu M. 950—1200 und in geringeren und mittleren Weinorten 1910er zu M. 700—850 und 1909er zu M. 825—900 die 1200 Liter unter Siegel gefaßt.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft hat eine Aenderung nicht erfahren. Der Umsatz in Chevreaux ist normal. Nach Chevreaux werden schon verkauft. Für Rind- und Kalbfleisch zeigt sich eine bessere Nachfrage.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Vom Mannheimer Holzmarkt. Rundholz hat auch heute noch eine feste Haltung; denn bei den neuerdings in den Wäldern stattgehabten Verkäufen, machte sich eine rege Kauflust bemerkbar.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 9. bis 14. Januar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Wintermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Grobvieh betrug 957 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—90 (42—48), Bullen (Farren) M. 70—82 (39—46), Rinder M. 76—88 (41—46), Rüsse M. 50—74 (21—36).

Auf dem Kälbermarkt fanden am 9. Januar 281 Stück, am 12. Januar 323 Stück zum Verkaufe. Großviehverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 90—105 (54—63).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 9. Januar 1873 Stück, am 11./12. Januar 1251 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 67—69 (M. 52—54) bei mittlerem Gebältsverlehrs.

Der Ferkelmarkt war mit 458 Stück beschickt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 7—15 bezahlt.

Französisches Schlachtvieh war aufgetrieben: 18 Ochsen M. 80—90, 27 Farren M. 72—82, 26 Rüsse M. 78—86. Handel mittelmäßig.

Solide Herren
erhalten bei einer Ankaufsumme
u. monatlich Zeitabläufen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für 1a. Stoffe
und vorzügliche Schnittform zu
sehr billigen Preisen. 10224
Spezialangebot für Braute.
In. Kleideraussehen werden zu
Zwecken.
Anfragen erbeten unter
"Schneidermeister" Nr. 10224
an die Exped. d. Bl.

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G.m.b.H.

Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu
den billigsten Tagespreisen.

Spezialitäten: Rauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie
3a. in. Wales-Anthrazite.

Aufträge und Zahlungen
erbiten an unser
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)
Telephon 1919,
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industrieafen
Telephon 1777 und 1917.

Panzer-Kassenschränke

höchste Sicherheit gegen Feuer u. Einbruch
22 Stück vorrätig in allen Grössen.
Solide Arbeit. 10765
Fabrik: Alphornstr. 13. Telephon 4323.

Gelegenheitskäufe

Rheinische Braunkohlen-Brikets

Union

ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Küchenherden, heizen intensiv und anhaltend,
kochen nicht, rauchen und rauchen fast gar nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch
bel 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.

**Ruhrfettsehrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen,
Eisfornbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen**
Nur 1. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller
Heinrich Glock, Hafenstr. 15
Telephon Nr. 1155

Kettentabrik Gebr. Braun, Mannheim-Rheinau
Telephon 1088.

Fabrik mit Gleisanschluss nächst dem Bahnhof Rheinau.
Spezialität: Geprüfte Ketten
bis zu den grössten Dimensionen für Krane und Hebezeuge
aller Art, für Schiffe, Bergwerke, euen. Fabriken etc.

Last-Ketten in allen mögl. Ausführungen für
Giessereien, Maschinenfabriken,
Tiefbauunternehmen, Steinbrüche etc. 7997

Auf Grund langjähriger Erfahrung und moderner Einrichtung:
Erstklassiges Fabrikat. — Alle Arten Verladevorrichtungen für
Kisten, Ballen, Fässer, Holz, Eisen etc. — Reparaturen von
Ketten und Selbstgreifern prompt. Eigene grosse
hydraulische Prüfungsmaschine. — Prima Referenzen.

Mannheimer Bank
Aktiengesellschaft

Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse:
L 1, 2. Q 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349.

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Belastung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionstrieuer Checkrechnungen.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die
je nach Kündigungsfrist bestmöglich verzinst werden.
An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz.
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfand-
briefen usw.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer-
und diebstahlsicheren Gewölben.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss
der Mieter.

Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kurverlust durch
Verlosung.

Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung von Wechseln, insbesondere in Bankakzepten
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten
Sparzinsen.

Anstellung von Wechseln, Checks, Reisegeldbriefen auf
alle grössere Plätze des In- und Auslandes.

**Süddeutsche
Disconto-Gesellschaft A. G.**
D 3, 15 MANNHEIM. D 3, 15

Niederlassungen: Bruchsal, Freiburg i. Br., Heidelberg, Lahr i. B.,
Landau i. Pf., Pforzheim.

In Frankfurt a. M.: E. Ladenburg.
Aktienkapital: Mk. 38.500.000.—

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) verschiedener
Grösse in den neuen mit den modernsten Sicher-
heitsvorrichtungen versehenen Tresoranlagen,
Annahme von verzinslichen Depositengeldern mit
täglicher oder längerer Kündigungsfrist gegen
Quittungsbücher.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kredit-
gewährung u. von provisionsfreien Scheckrechnungen — Dis-
kontierung u. Einzug von Wechseln auf das In- u. Ausland — An-
u. Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen —
Ausstellung von Schecks, Akkreditiven u. Kreditbriefen auf das
In- und Ausland — Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Besondere Abteilung:
Wechselstube und Depositenkasse.

Rheinische Creditbank
in Mannheim.

Aktienkapital 85.000.000 Mark.
Reserven M. 16.500.000.—

Hauptsitz Lit. B 4 No. 2.

Depositenkassen:
Lindenhof, Goctarplatz No. 8,
Neckarvorstadt, Mittelstrasse No. 43.

Zweiganstalten:
Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Furtwangen, Heidelberg,
Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Lörzach,
Mühlhausen i. E., Neunkirchen (Rhe.-Baz.-Trier) Offenburg,
Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Speyer a. Rh., Strassburg i. E.,
Triburg, Villingen, Weiskel a. d. B., Zell i. W., Zweibrücken.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne
Creditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien
Scheckrechnungen;
Annahme von Spareinlagen mit und ohne Kündigung;
Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland, Aus-
stellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen,
An- und Verkauf von Wertpapieren; Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von aus-
ländischen Geldsorten;
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen
und Dokumenten;
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur
Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wert-
gegenständen unter Selbstverwahrung der Mieter
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten
Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren
gesetzlicher Haftbarkeit.

Unterzeichnete Architekten
haben sich nach mehrjähriger, künstlerischer
und praktischer Tätigkeit in ersten Ateliers
zu gemeinsamer Arbeit zusammengetan.

Dipl.-Ing. Alfred Haas
Dipl.-Ing. Manfred Faber
Architekten. 12909

Atelier für Architektur und Raumkunst.
Mannheim, Beethovenstr. 18 part.
Fernsprecher 7144.

Unter strengster Discretion
kannnen Dame ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffen,
Leppichen, Gardinen und Bekleidungen von einer hochfeinen
Firma unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen.
Offerten unter Nr. 48 535 an die Expedition d. Bl.
erbeten.

Frachtbriele aller Art, stets vorrätig in der
Nr. 6. Boas Buchdruckeret

**Lichtpaus-Anstalt
„Elektra“**
R 6, 14/16. Tel. 4578

Ausgerüstet mit den besten Special-Apparaten als konkur-
renziallos. Alle modernsten Lichtpausverfahren elektrisch.
Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und
Fandrucke in jeder Auflage auf prima Papier in 100
Gr. per cm wie auf Leinen für alle Zwecke. Grösstes
Format 120x305 cm. 12924

Gebr. Schmid.

**MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF
MANNHEIM.**

**Waagen
Aufzüge
Kräne
Verladevorrichtungen**

Arac
selbst zu bereiten!

mit **Reichel's Arac-Extrakt**
Ein reelles Produkt, echten Orinal-Arac-Extrakt in voller
Stärke sowie bei ebler Aroma und alle erforderlichen Bestandteile
höchst konzentriert enthalten.
Eine Originalflasche à 75 Pf. — Extra Qualität *** 1,75 M.
gibt noch über 2 Liter Arac von bestem, edlen Aroma und
sicher über längere Zeit haltbar.

• Ganz vorzüglich zu Tee und Grog. •
Man überzeuge sich selbst durch einen Ver-
such und berechne die enorme Ersparnis!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis. Bestellen Sie selbst kostenfrei!
„Die Destillierung im Haushalt“
wennsch. reich illustriert. Heftchen
zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre.

Otto Reichel, Berlin SO.

Vorsicht: Man überzeuge sich bei jedem Einkauf von dem
Original „Reichel und Schutzmarke „Lichtnetz“, die nicht
für die Selbstbereitung. In Mannheim und Umgegend in be-
kannter, meist durch meine Schüler fertigen Drogerien,
Apotheken etc. erhältlich.

**Geldverkehr
Für Kapitalisten!**

1. Depositen (ca. 100.000 Mk.)
auf prima Stadtscheck von
Schäfferer gekauft. Offerten
unter Nr. 48618 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Mk. 600.000
auf gute 1. Hypotheken per
lohnend und später zu günstigen
Zinsbedingungen auszuliehen.
Off. u. Nr. 48682 an die
Expedition d. Bl.

Göppinger Sauerbrunnen

eine der wenigen Mineralquellen, welche nur in reinem Naturzustande zur Abfüllung und zum Versand
gelangen. Alkalisches erdiger Sauerling — hervorragend bewährtes diätetisches Erfrischungsgetränk. Seit 500
Jahren nachweislich im Verkehr. Tagtägliches Tafelgetränk von Hunderten von Aerzten. Neueste
Zeugnisse aus allen Gesellschaftskreisen durch die

Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung Göppingen (Württemberg.)
Niederlage bei **Jacob Harter, Hoflieferant, Mannheim, N 4, 22.** — Telephon 697.

Verkauf

Sehr a. erh. Eichen-Büfel,
Servierstisch, ein Tisch-Set
und anderes, preiswert zu
verkaufen. 43500
Näheres N 7, 15, 2. Stod.

Bei Unter B a c h l. Bräu-
burg i. B. erhältlich: Ombel-
sch. blausch. leder. Behälter
B. s. Ombel. namh. Behälter
nicht. goldgelb. 10 L. Behäl-
ter. 11,70 L. vtr. Nach-
fragen.